ITERNATIONALE SOZIALISTISCHE JUGEI Die

EIS M. 1,50

Internationale sozialistische Augendbibliothek Heft 3.

Die Sozialistische Iugend=Internationale

W. Münzenberg

Preis 1.50 Mark

friedrich-Ebert-Stiftung Bibliothek A29548

W12586

Vorwort.

Muß man die Jugend der Jugend empsehlen? Ich glaube nein! Die Jugend spricht und wirdt für sich selbst, ganz bessonders unter der Jugend. Der internationalen sozialistischen Jugendbewegung aber eignet die Kraft dreisacher Jugend. Jung sind ihre Träger und Trägerinnen, jung ist die Bewegung selbst, und jung ist geschichtlich die Klasse, aus der sie unwiderstehlich hervorwächst. So ist ein starker, unerschütterlicher Jukunstswille in ihr, ein Jukunstswille, der vor mühereicher, ungesehener, zäher Arbeit im grauen Alltag nicht zurückschrecken läßt, wie vor schwerem Opsern und kühnem Wagen im heißen, klirrensden Kamps. Das seuchtet aus der Darstellung hervor, die Gesnosse Münzenderg von der Sozialistischen Jugend-Internatios

nale gibt.

Nicht von der Berhältnisse Gunst getragen, im Ringen und Rämpfen mit Hindernissen und Schwierigkeiten hat die Internationale Sozialistische Jugendbewegung sich durchgesett. Sie mußte sich durchseten, es war der Geschichte ehernes Gebot. Stark muß die proletarische Jugend danach drängen, aus den sonnenlosen Höfen, den dumpfigen Rellern, den kahlen Dachkammern, aus dem Lärm der Fabriken und der stickigen Luft kleiner Werkstuben emporzusteigen in das warme, glänzende Licht der Freiheit, der Rultur. Sie hungert und dürstet nach dem vollen, edlen Menschentum, das der Kapitalismus mit Füßen tritt, aus dessen Knebelung und Vernichtung er Goldberge für Benige turmt. Rampf gegen den Kapitalismus, Rampf für den Sozialismus: es kann keine andere Losung für die proletarische Jugend geben. Und diese Losung muß international sein, wie die Not der Leiber und Seelen international ist, die der Rapitalismus knechtet, und die der Sozialismus befreit. International nicht als geplärrtes Lippenbekenntnis, das sich mit der Praxis des Brudermords im Kriege verträgt, sondern als Grundsatz der Arbeits- und Kampfesgestaltung, der wirksame Tat wird und die jungen Proletarier aller Länder in eine sestgeschlossene Schlachtlinie gegen den Todseind stellt: die kapitalistische Ausbeutungswirtschaft, die bürgerliche Ordnung.

Es ist klare Erkenntnis des Ziels und Wille zur Tat, die die Sozialistische Jugendinternationale zu dem werden ließen, was sie geworden ist. Zu einem wertvollen Glied der revolutionären Bewegung des Weltproletariats. In den surchtbaren Jahren des Kriegs hat sie die Feuerprode bestanden, besserbianden als viele sozialdemokratische Parteien und moderne Gewerkschaften, die sich stolz ihrer Mitgliederzahl, ihrer gefüllten Kassen, ihrer mustergültigen Einrichtungen rühmten. Sie hat dem internationalen Sozialismus die Treue gehalten. Sie erweist ihre Treue sür ihn, wo die Revolution ihr stolzes Haupt erhebt. Sie wird der Furchtbar-Prächtigen auch in Zukunst

mit Schwert und Kelle dienen.

Die befreiungssehnsüchtige proletarische Jugend wird den ernsten, hoffnungssehen Ruf ihrer revolutionären Borhut hören. Jeder einzelne und jede einzelne, die es hinausverlangt aus dem düsteren Kerker der kapitalistischen Gesellschaft in die sonnige Weite des Sozialismus. Münzenbergs Schrift wird ihnen bestätigen, was sie dunkel ahnen. Daß Sehnsucht sich zu Sehnsucht sügen muß, Zielklarheit zu Zielklarheit, Mut zu Mut, Wille zu Wille damit Massenkraft und Massentat entstehen, die dem befreienden Sozialismus das Tor öffnen. Aber auch den Alten mag diese Schrift manches lehren, was nie vergessen werden sollte. Daß die Befreiung der Jugend durch den Sozialismus das Werk der Jugend selbst sein muß, und daß die Alten nie über der Ersahrung ihrer Jahre verlernen solsten, mit der Jugend zusammen im Kampse glutvoll und kühn zu sein. Ohne Jugendglauben und Jugendkraft kein Sieg der Revolution, des Sozialismus.

Clara Betkin.

Vor der Stuttgarter Konferenz.

a) Die politisch-taktische Stellung.

Die ersten, 1885 in Holland und 1886 in Belgien unter bem Namen "Junge Garbe" gegründeten Arbeiterjugendvereini-

gungen waren ausgesprochene Kampfesorganisationen.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts kam es in verschiedenen Städten Belgiens zu großen Streiks und Aussperrungen, dei welchen regelmäßig größere Truppenteile von der Regierung verwendet wurden, um die Bewegung in einem Blutbad zu ersticken.

Das zwang die belgische Arbeiterschaft auf Abwehrmittel

zu sinnen.

Da es unmöglich erschien, mit Gewalt die in den Händen des bürgerlichen Staates konzentrierte Militärmacht zu brechen, entschossen sich die Arbeiter, diese Macht von innen zu untergraben, die Rekruten und Soldaten sozialistisch zu schulen, die

Bajonette denken zu machen.

Ju diesem Iwecke wurden die "Jungen Garden" geschaffen. Die Bereine hatten die Aufgabe, möglichst viele jugendliche Arbeiter vor ihrer Rekrutenzeit zu sammeln, sie sozialistisch zu bilden, ihre Herzen mit unauslöschlichem Haß gegen ihre kapitalistischen Ausbeuter und militärischen Drillmeister und mit glühender Liebe für ihre Klassensssensssen und für den Sozialismus zu erfüllen. Sie sollten serner während der Militärzeit in steter Verbindung mit den Eingerückten bleiben.

In späteren Jahren haben die "Jungen Garden" ihre Tätigkeit auf die Bermittelung einer Allgemeinbildung und auf den Jugendschutz erweitert, haben sie ihr Wirken auch auf jugendliche Arbeiterinnen ausgedehnt. Aber den weitesten Raum in ihrer Betätigung nahm die antimilitaristische und revolutio-

näre Propaganda ein.

Jedes Jahr zur Zeit der Rekrutenaushebung entfalteten die "Jungen Garden" im ganzen Lande eine fieberhafte antismilitaristische Agitation. In zahlreichen Versammlungen und durch hunderttausende von Flugblättern und Zeitungen wurden

die Rekruten über die ihnen von der herrschenden Rlasse zus gedachte Rolle und über ihre unwandelbaren Pflichten gegen die Klassensossen aufgeklärt. Die den "Jungen Garden" angehörenden Rekruten gingen mit schwarzen Bändern geschmückt und begleitet von ihren Freunden und Angehörigen, revolutionäre Lieder singend, zur Stellung.

Die Regierung versuchte mit Massenverhaftungen und langjährigen Gefängnisstrasen die Bewegung zu meistern. Bersgebens. Von Jahr zu Jahr steigerte sich die antimilitaristische Agitation, breitete sich die Bewegung immer mehr über das ganze Land aus, entstanden in allen Orten Belgiens neue Zweigvereine der "Jungen Garden".

Schon nach einigen Jahren war die belgische Armee dersart von dem antimilitaristischen und sozialistischen Geiste durchs sett, daß keine Kompagnie mehr gegen streikende Arbeiter verswendet werden konnte. In einer geheimen Parlamentssitzung lehnte der Kriegsminister die Berantwortung für die Zuver-lässigkeit der Armee im Falle eines Krieges ab. Die Regierung ging dazu über, Bürgerwehren zu bilden und regierungs-treue Regimenter zusammen zu stellen. Nach dem Muster dieser belgischen "Jungen Garden" wurden wenige Jahre später in Italien, Schweden, Norwegen,

Dänemark, Böhmen, Ungarn, Bulgarien, Frankreich und Spanien fozialistische Jugendorganisationen geschaffen. Die zu reinen Bildungszwecken von einem sozialdemokratischen Pfarrer 1900 gegründeten Jungburschenvereine in der Schweiz hatten schon 1905 zum größten Leidwesen ihres Gründers die Taktik der "Zungen Garden" angenommen.

Hatte sich doch in den genannten, wie in allen kapitalistischen Ländern der Militarismus mährend dieser Jahre zu dem radikalsten und wirksamsten Mittel der Herrschenden zur Unters drückung des Proletariates entwickelt. In den Manisesten und Programmerklärungen der Jugendorganisationen aus ihrer Gründungsperiode wird neben der sozialistischen und politischen Bildung und Betätigung die antimilitaristische und internatio-nale Propaganda als die wichtigste und vornehmste Aufgabe bezeichnet.

Aber die Notwendigkeit und den Wert einer besonderen antimilitaristischen Propaganda ist in den sozialistischen Parteien und auf ihren internationalen Rongressen viel theoretisiert und diskutiert worden. Die deutsche Sozialdemokratie hat eine solche Propaganda wiederholt und entschieden auf ihren Pars teitagen abgelehnt. Nur ein kleines Häuslein radikaler Gesnossen hinter Rosa Luxemburg, Klara Zetkin, Franz Mehring und Karl Liebknecht forderte schon damals in richtiger Ers kenntnis der dringenden Notwendigkeit die ausgedehnteste revolutionär-sozialistische Jugenderziehung, Erziehung der Massen zu revolutionären Aktionen und die weiteste antimilitaristische

Bropaganda.

Die Mehrheit der Bartei mar aber bereits auf die revisionistische Taktik festgelegt. Die rasch erstarkende und die Sozialbemokratie bald beherrschende Barteibürokratie konnte schon aus "Geschäftsrücksichten" und wegen ihres spiegburgerlichen Ruhebedürfnisses sich nicht zu revolutionären Klassenkampfaktionen und die dafür notwendige Agitation aufschwingen. Und 1913 war die Bartei soweit. daß ihre 110 Abgeordneten im Reichs= tag den von der Regierung geforderten Wehrbeitrag von einer Milliarde zur Bergrößerung des Heeres anstandslos bewillig= Die deutschen Sozialdemokraten taten nichts, um durch eine energische, geschickte antimilitaristische Bropaganda Bermurbung des militaristischen Geistes und damit zur organischen Zersetzung des Militarismus beizutragen, sondern fie unterstütten die immer eifriger zum Rriege hegende Militarkamarilla, indem sie dieser "Jubiläumsgabe" für Wilhelm II. zustimmten.

Nur dadurch und durch den Mangel an Kenntnissen über die deutsche Auslandspolitik bei den deutschen Arbeitern war es dem deutschen Militarismus und Imperialismus möglich, die das ganze Bolk und seine Politik beherrschende Stellung zu erringen und 1914 den chauvinistischen Wahnsinnstaumel zu erzeugen. Millionen deutscher Arbeiter mußten die Unterslassungssünde der deutschen Sozialdemokratie mit ihrem Blut und Leben auf den imperialistischen Schlachtseldern bezahlen.

Die deutsche Sozialdemokratie hat die Bedeutung einer

revolutionären Bropaganda stets unterschätt.

Im Gegensat zu Rußland und Italien, wo seit Sahrzehnten, mitunter geheim und illegal, die größte antimilitaristissche und revolutionäre Propaganda von sozialistischen Gruppen und Organisationen betrieben wurde. Der Erfolg zeigte sich während des Krieges in der unerschütterlichen Treue der russsichen und italienischen Partei zu der sozialistischen Internationale und heute in dem Sieg der kommunistisch-revolutionären Ideen und der sie propagierenden Varteien in diesen Ländern.

In den deutschen Gewerkschaften und der sozialdemoskratischen Partei, wie in den von ihrem Geiste beherrschten Organisationen des Auslands hat man unter Fälschung der marristischen Ideen den zur revolutionären Tat drängenden Willen des Einzelnen wie der Masse künstlich zurückgedrängt und erstickt, anstatt ihn zu sördern, zu steigern und auf das

klarbemußte Biel zu lenken.

Um einzelnen Bolitikastern die Führerrolle zu sichern, durfte die große Masse keinen Willen haben, murde ihr jeder bestimmende Einfluß auf die Barteitaktik und Bolitik aenom-Die Geschichte, so murbe erklärt, mare nur bas Werk gesekmäßig wirkender ökonomischer Rräfte, und der kapitalistische Staat würde allein an seinen inneren Widersprüchen zu Grunde Während doch gerade Marr den die Berhältnisse erkennenden Menschen auf die Borwärtsentwicklung der Gesellschaft kraft der Wechselwirkung zwischen den sozialen Berhält= nissen und den erkennenden, wollenden, handelnden Menschen einen bestimmenden Einfluß zuspricht und bas Broletariat als einen Teil jener zur Bernichtung bes Kapitalismus treibenben geschichtlichen Dialektik bezeichnet.*)

Der Kapitalismus schuf das für seine Produktionsweise notwendige Proletariat und damit gleichzeitig, wie Marr fagt,

seine eigenen Totengräber.

Die wirtschaftlichen und technischen Boraussetzungen zur Ablösung der kapitalistischen Produktionsweise durch eine höhere, kommunistische, sind heute, im Gegensag zu der Zeit vor 40 und 50 Jahren, vorhanden. Was fehlt, ist der entsichlossene Wille der an der Beseitigung der alten und an der Einführung der neuen Wirtschaftsordnung vor allem interessierten Massen des Broletariats.

Die müssen endlich beginnen, ihre geschichtliche Mission zu erfüllen, ihr Amt als Totengräber auszuüben.

Es ift bas große Verdienst der ersten sozialistischen Jugendorganisationen, die Notwendigkeit einer die revolutionäre Satkraft erweckenden Agitation erkannt und gepflegt und durch das Betreiben der antimilitaristischen Bropaganda und der damit verbundenen Demonstrationen und Aktionen Herz und Hirn der Jugendlichen gleichzeitig gefesselt zu haben. Gerade die Jugend erlebt alle große Bewegungen und

^{*)} Und dann kam das Unerhörte, das Beispiellose, der 4. August 1914. Ob es so kommen mußte? Ein Geschehnis von dieser Tragweite ist gewiß kein Spiel des Jufalls. Es müssen ihm tiese und weitgreisende objektive Ursachen zugrunde liegen. Aber diese Ursachen können auch in Fehlern der Führerin des Proletariates, der Sozialdemokratie, im Bersagen unseres Rampfwillens, unseres Muts, unserer Aberzeugungstreue liegen. Der wissenichtiche Sozialismus hat uns gelehrt, die objektiven Gesetze ber geschichtlichen Entwicklung zu begreifen. Die Menschen machen ihre Geschichte nicht aus freien Stücken. Aber sie machen sie selbst. Das Pros letariat ist in seiner Aktion von dem seweiligen Reisegrad der gesellschaftslichen Entwicklung abhängig, aber die gesellschaftliche Entwicklung geht nicht jenseits des Proletariates vor sich, es ist in gleichem Maße ihre Triebs feber und Ursache, wie es ihr Produkt und Folge ist. Seine Aktion selbst ift mitbestimmender Teil der Geschichte.

Erhebungen mehr mit dem warmen, pochenden Herzen als mit

bem klügelnden Berftand.

In der Geschichte der Berliner Januarausstände 1919 steht auf einem Ruhmesblatt der Name des jugendlichen Ars beiters, der sich die Freiheit und das Leben mit dem Ruse "Hoch Scheidemann" erkausen konnte, der es aber vorzog, mit dem Rus "Hoch Liebknecht" unter den Rugeln der Noskesschergen sein junges, tapseres Leben auszuhauchen.

Die von den sozialistischen Jugendorganisationen jahrelang betriebene antimilitaristische Propaganda hat wesentlich dazu beigetragen, die Internationale der sozialistischen Jugend während des Weltkrieges, der der sozialistischen Internationale ein so schmähliches Ende bereitete, lebenskräftig und aktions-

fähig zu erhalten.

Die ersten Jugendorganisationen nahmen an allen politischen und wirtschaftlichen Kämpfen der älteren Arbeiterschaft hervorragenden Anteil. In Belgien und Dänemark an den Wahlrechtskämpsen, in Italien vor allem an der anti-

klerikalen Agitation.

Aberhaupt haben die meisten Jugendorganisationen mit gleicher Leidenschaft wie den Kampf gegen den Nationalismus und Militarismus auch den Kampf gegen die Kirche und das Psassentum geführt. Sebenfalls ein Problem, das von den Gewerkschaften und sozialdemokratischen Parteien als ein "Rührmichtan" behandelt wurde.

Die Jugend hatte eben keine "Wahlrücksichten" zu nehmen und ist daher mit offenen Fahnen für den Sozialismus als Weltanschauung und für sein Endziel, die revolutionäre Umgestaltung der Wirtschaftsordnung, in den Kampf gezogen.

Umgestaltung der Wirtschaftsordnung, in den Kampf gezogen. Es ist deshalb kein Wunder, daß die von revisionistischen Iden und Führern beherrschten Gewerkschaften und Parteien in den meisten Ländern ein starkes Mißtrauen gegen die von den Jugendlichen selbst geschaffenen Organisationen hegten; sich zuerst ablehnend und kühl verhielten, um später, gereizt durch die revolutionäre, internationale Tätigkeit der Jugendlichen, zur offenen Gegnerschaft überzugehen.

b) Wirtschaftlicher Kampf.

Bu einer Erweiterung ihrer Aufgaben wurden die sozialistischen Jugendorganisationen genötigt durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Untätigkeit der Gewerkschaften und Parteien, betressend den wirtschaftlichen Schutz der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter. Die letzten Jahrzehnte vor dem Weltkrieg brachten uns die gewaltige, beispielslose Entwicklung der Großindustrie, die Ausreise des Rapitalismus zum Imperialismus in allen kapi-

talistischen Staaten.

Immer neue, größere Scharen proletarischer Mädchen und Jünglinge wurden jährlich von den zahlreichen Fabriken und Riesenunternehmen aller Art als jugendliche Hilsarbeiter aufgesaugt. Wenn wir nicht irren, zählte man schon 1900 allein in Deutschland 1 Million jugendliche Arbeiter und Arbeitersinnen unter 18 Jahren!

Die Zahl der berufslernenden Jugendlichen verringerte sich von Jahr zu Jahr, und gleichzeitig wuchs außerordentlich das Heer der jugendlichen ungelernten Hilfs- und Fabrikarbeiter. In der schweizerischen Textilindustrie z. B. waren 1905 neben nur 1500 Lehrlingen 22000 jugendliche Hilfsarbeiter beschäftigt.

Der gleiche Prozeß vollzog sich in den Industrien aller Länder. Die wirtichaftliche Stellung des jugendlichen Fabrikarbeiters war und ift von der eines Berufslernenden grundläklich verschieden. Der berufslernende Jüngling vor 50 und noch vor 40 Jahren hatte die Hoffnung und Aussicht, bei aröktem Fleik und strenger Sparfamkeit unter günstigen Umständen es nach mehreren Sahren Gesellentätigkeit zum zwar kleinen und bescheidenen, aber doch immerhin selbständigen Handwerksmeister zu bringen. Diese Hoffnung ist dem jugenolichen Fabrikarbeiter für immer genommen. Er ist zeitlebens dazu verdammt, als Lohnarbeiter und Fabriksklave zu Es muß für einen aufgeweckten, ausschauenden 15jährigen Burschen ein fürchterlicher Gedanke sein zu missen. daß er dazu verurteilt ist, Tag um Tag, Woche für Woche, Monat um Monat, Sahr für Sahr bis ins hohe Greifenalter zu dem geisttötenden Einerlei der verhaften eintönigen Arbeit in die nüchternen, dumpfigen Sabrikraume zu pilgern.

Der Jugendliche teilt heute in allem das Schicksal des älteren Mitarbeiters. Es gibt für ihn wie für diesen nur eine Möglichkeit seine Lebenslage zu verbeffern: ben möglichft

teuren Berkauf feiner Arbeitskraft.

Möglichst teurer Berkauf der Arbeitskraft war und ist

aber nur mit Hilfe ber Organisation möglich.

Die Kapitalisten speisten die jugendlichen Hilfsarbeiter und vor allem die Arbeiterinnen mit einem wahren Trinkgeld ab. Zu einem Spottpreis verkauften Jugendliche ihre jungen Kräfte dem Ausbeuter und wurden oft, unbewußt und gegen ihren Willen, zu Schmutzkonkurrenten der älteren Klassengenossen.

Die sozialbemokratischen Parteien waren von ihren parlamentarischen Kämpsen und die Gewerkschaften vom

Interessenkamps für ihre Mitglieber so in Anspruch genommen, daß sie sich nicht ober sast nicht um den Schutz der Jugendlichen bekümmern konnten. Mitunter kam es auch vor, daß die Interessen der Jugendlichen den Interessen der älteren Arbeiter direkt entgegengesett waren, 3. B. wenn Jugendliche als Hilfsarbeiter bei älteren Akkordarbeitern beschäftigt wurden.

Die wirtschaftliche Not der jugendlichen Arbeiter schrie laut nach Organisation, und das Zusammenarbeiten mehrerer hundert Jugendlicher in einem Betrieb mußte den Gedanken der eigenen Hilfe durch das Mittel der Organisation ent-

stehen lassen.

Dazu kam, daß sich die Lage der noch berufslernenden Jugendlichen unerträglich verschlechtert hatte. Die Rleinsmeister und Handwerker waren durch den Großunternehmer und Fabrikanten bedroht. Ihnen sehlten die Maschinen, die Borteile der Arbeitsteilung, der billige Einkauf der Rohstoffe, Werkzeuge, Jutaten usw. durch die Massenaschaffung, kurz

alle Vorteile der großen Kapitalisten.

Tropdem mußte der Kleinmeister seine Ware gleich billig wie diese auf den Markt werfen, wollte er verkaufen. Er mußte bei den Herstellungskosten seiner Ware sparen, und das konnte er nur an den Rosten der Arbeitskraft. Er war gezwungen, sich der billigsten Arbeitskräfte zu bedienen, und die fand er in den Lehrlingen. Hier liegt die Urfache zu der unerhörten Lehrlings= züchterei, einer der traurigsten Blüten des modernen Handwerks. Die meisten Lehrlinge hatten nur noch den Namen eines solchen, aber in Wirklichkeit waren sie Hilfsarbeiter wie ihre Leibensgenossen in den Fabriken. Mur war ihr Los ein noch elenderes als das jener. Die Arbeitszeit war eine längere, der Lohn noch geringer, die Behandlung schlechter, und eine Kontrolle der kleinen, versteckten Werkstätten burch die Offentlichkeit war schwerer als in den großen Fabriken. Die Lehrlinge waren billige, willige Arbeitstiere, die den Meister fast nichts kosteten — einzelne zahlten sogar noch Lehrgeld —, und die nur zu oft mit reichen Scheltworten und gar durch körperliche Mißhandlungen zu den größten Arbeitsleistungen angetrieben murden.

In Ungarn war um die Wende des Jahrhunderts die Not der Lehrlinge so groß, daß ihnen die neu gegründete Jugendorganisation empsahl, sich den oft ungeheuerlichen Mißshandlungen durch Meister und Lehrherren tätlich zu widersseken.

Die wirtschaftliche Not der jugendlichen Fabrikarbeiter, das unerträgliche Elend der Lehrlinge bei den Handwerkern

und Kleinmeistern, das völlige Bersagen des Staates, der Kirche und Schule, aller bürgerlichen Jugendvereine und zum Teil auch das der Partei und Gewerkschaften*) führten in Österreich (1894), Süddeutschland (1903) und Norddeutschland (1904) unmittelbar zur Schaffung von Arbeiterjugendvereinen und Jugendorganisationen. In Berlin bildeten mehrere kurz hintereinander erfolgte Selbstmorde von gequälten und mißhandelten Lehrlingen den Anstoß zur Gründung des ersten Arbeiterzingendvereins in Norddeutschland.

Die Vereine erklärten neben der Allgemeinbildung ihrer Mitglieder den wirtschaftlichen Schutz der Lehrlinge und jugendslichen Arbeiter als ihre Hauptaufgabe. Sugendschutzkommissischen Wurden gegründet, statistische Erhebungen durchgeführt, die Zugendlichen über die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ausgeklärt, neue und bessere Schutzvorschriften gesordert, Volkspersammlungen und Demonstrationen dafür veranstaltet. Hier und da, so 1907 in Böhmen, kam es zu Lehrlingsstreiks und

Ausständen der Jugendlichen allein in Fabriken.

Die gleiche wirtschaftliche Entwicklung zwang auch die schon früher bestehenden sozialistischen Zugendorganisationen der einzelnen Länder, sich der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter anzunehmen, und um 1906 und 1907 waren alle damals bestehenden Zugendorganisationen für den Ausbau der sozialen Gesetzebung zum Schutze der arbeitenden Zugend tätig. Bestondere Verdienste auf diesem Gebiete erward sich der österereichische "Verdand jugendlicher Arbeiter".

c) Die Organisationssorm.

Die Schaffung ber Jugenborganisationen war, wie wir bereits ausführten, das Werk der Jugend selbst. Die Organisationen waren deshalb auch politisch und organisatorisch vollständig unabhängige und selbständige Gebilde.

Reine Partei- und Gewerkschaftsbelegierten und Romitees, keine Jugendausschüsse und Jugendpfleger leiteten und leitshammelten die ersten Scharen jungproletarischer Rlassenkämpser. Die Jugendlichen selbst bestimmten einzig und allein die Form

^{*)} Aber die Stellung der österreichischen Gewerkschaftssührer berichtete Alpari auf der Stuttgarter Konserenz 1907: "Es gibt auch Gewerkschaftssührer, die jede besondere Agitation zugunsten des Lehrlingsschutes für überflüssig halten, weil sie die Lehrzeit für eine bloße Abergangszeit betrachten, die man nun einmal durchmachen muß und während der man auch ohne Schaden von Zeit zu Zeit mit Ohrseigen traktiert werden kann". Das war die Aussalaus vieler Gewerkschaftssührer in allen Ländern.

und die innere Gestaltung ihrer Bereine, die Taktik, Aktionen

und Beranstaltungen ihrer Organisationen.

Das gab jedem Einzelnen der Mitglieder das Gefühl unlöslichen Berbundenseins mit seinem Berein, das ließ alle die Organisation als ihre Schöpfung, als ihre Tat, ihr Ledenswerk empfinden. Und nur ein solches Berwachsensein mit der Organisation konnte die jungen Sozialisten zu den freudig gebrachten Opsern entslammen, die gerade die ersten Jahre der keimenden sozialistischen Jugendbewegung in allen Ländern von ihren Trägern und Anhängern sorderten.

Wohl mangelte den jugendlichen Organisatoren und Rämpsern das reise theoretische Wissen älterer Parteis und Geswerkschaftsführer, wohl entbehrten sie der Ersahrung jahrzehnteslanger, praktischer Parteitätigkeit, aber dasür waren ihre Herzen frei von kleinbürgerlicher Verzagtheit und ihre Röpse frei von

der Ideologie eines vergangenen Zeitalters.

Dafür beseelte sie noch die Glut aufopferungsfähigen Ibealismus, die lodernde Begeisterung und Leidenschaft ihrer jungen Herzen, der entschlossene Wille zur kühnen Tat und der aus all diesem hervorbrechende Instinkt für die Pflicht eines revolutionären Sozialisten, ein Instinkt, der sich, wie die Plechanow, Kautsky, Udler, Arelrod, Baillant und andere während des Krieges schmerzlich empfinden mußten, als ein richtiger und sicherer Berater erwies.

Mit dieser Feststellung soll keineswegs der Wert theoretischen Wissens für den revolutionären Sozialisten verkleinert werden. Aber solches Wissen allein genügt nicht, revolutionäre Taten und Umwälzungen zu erzeugen. Das beste Fahrzeug mit dem vorzüglichsten und genauesten Kompaß liegt still, wenn es nicht Ruder, Segel oder die Kraft des Motors durch die Wellen treibt. Und so muß sich auch das sozialistische Wissen der proletarischen Kämpser mit dem zur Tat drängenden Willen und der notwendigen Kühnheit paaren, um zur revolutionären Betätigung zu reisen.

Es ift ein weiteres unschätzbares Verdienst der ersten Jugendorganisationen, die notwendige Verknüpfung von Wissen und Willen bei ihren Mitgliedern gerade durch die ihnen eigene Vildungsmethode gefördert und zur höchsten

Blüte, zur auswirkenden Sat, entwickelt zu haben.

d) Syndikalistische Jugendorganisationen.

Die Teilnahmslosigkeit der sozialdemokratischen Organissationen stür die sozialistische Zugendbewegung und ihre revissionistische Taktik haben wesentlich dazu beigetragen, daß Teile

ber Jugenborganisationen in Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Italien und Frankreich vorübergehend völlig unter den Sinfluß anarchistischer und syndikalistischer

Führung gerieten.

In den Jahren 1900 dis 1907 gad es in den genannten Ländern beachtenswerte, größere anarchistische und syndikaslistische Jugendvereinigungen. Auf dem Stuttgarter Jugendskongreß 1907 war neben der sozialdemokratischen Jugendsorganisation Italiens auch die syndikalistische italienische Jusgendvereinigung durch einen stimmberechtigten Delegierten vertreten.

Die syndikalistischen Jugendvereinigungen zeichneten sich aus durch die den syndikalistischen Bereinigungen eigene förberalistische Form, durch eine besondere antimilitaristische Taktik (individuelle Dienstverweigerung), durch Negierung jeder Teilnahme an parlamentarischen Kämpsen und ihrer Unterstügung, durch Aberschägung des Generalstreiks als des einzigen Mittels zum Sturz des kapitalistischen Staates und durch eine besonbers schrosse Stellung zu den Gewerkschaften und den sozials demokratischen Parteien.



Die Stuttgarter Konferenz.

a) Die internationale Berbindung.

Eine mächtige Förderung erfuhr die sozialistische Jugend-bewegung durch die russische Revolution 1905. Der Kampf russischen Genossen erweckte bei den Arbeitern der Länder den Glauben an die eigene, revolutionäre Rraft, der seit der furchtbaren Niedermetelung der Bariser Romune 1871 gestorben war. Die einzige Hoffnung auf Erlösung aus bem Elend erblickten die Massen vor 1905 dank der revisionistischen Agitation in dem Barlament. Nach der revolutio= nären Erhebung des ruffischen Proletariats zeigten fich neue, bessere Wege, die schneller und sicherer zum Biele zu führen schienen, als das Kompromißeln mit dem Gegner in den burgerlichen Varlamenten: revolutionäre Massenaktionen, Generalstreik, bewaffneter Aufstand. Das Hauptgewicht im Rampfe follte nicht mehr auf die diplomatifierende Gewandtheit und Schlauheit der Führer gelegt werden, sondern auf die revolutionäre Erziehung, auf die Aktionen der Massen. In allen Ländern setten lebhafte Diskuffionen über den Generalstreik als ein Berschärfungsmittel des proletarischen Rlassenkampfes ein. Bur siegreichen Führung der neuen Rämpfe benötigte man aber nicht so dringend der Stimmzettel — als lebendiger Menschen. Menschen mit sozialistischer Bildung, mit revolutionärer Schulung, mit heiliger Begeisterung und Leibenschaft. Solche Rämpfer aber konnten in erster Linie von der proletarischen Jugend gestellt werden. Zum Stimmen waren sie zu jung, zum Massenstreik mit seinen Opfern, zum Rämpfen und Sterben auf den Barikaden und im revolutionaren Rampfe reif genug, das hatten Taufende in Rußland bewiefen. Die Befürworter einer revolutionaren, klaffenkämpferischen Taktik wurden in der Folge die Träger und Führer ber fogialiftischen Jugendbewegung. Sie mußten es werden, weil die Gewinnung der Jugend eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Gewinnung der Massen für die revolutionären Ideen war. Wir erinnern hier nur an Karl Liebknecht. Rola

Luxemburg und Rlara Zetkin in Deutschland, an Höplund in

Schweden, an Henriette Roland-Holft in Holland.

Die Mitarbeit dieser Genossen in den sozialistischen Susgendorganisationen war geistig und agitatorisch von unschätzbarem Wert.

Die russische Revolution, die durch die Solidarität der westeuropäischen Rapitalisten mit der russischen und der deutsichen Monarchie mit dem Zaren scheiterte, wie an der Passischen Urbeiter, steigerte in den revolutionären sozialistischen Kreisen und vor allem in der Jugend den Antrieb nach dem engsten und innigsten internationalen Zus

sammenschluß aller Arbeiter.

Schon anläglich ber internationalen sozialistischen Rongresse 1900 in Baris und 1904 in Amsterdam waren Bersuche unternommen worden, die bestehenden sozialistischen Jugendpragnifationen in einer internationalen Berbindung zusammen Die Bersuche waren gescheitert. Bon den interes= sierten Rreisen setten vor allem Karl Liebknecht, Ludwig Frank. ber damals die "Junge Garbe" für den süddeutschen "Berband jugendlicher Arbeiter" redigierte und stark in Antimili= tarismus machte, und ber Belgier De Man die Bemühungen um bas Zustandekommen einer internationalen Berbindung Der Kongreß des süddeutschen Berbandes am 30. Sep= tember 1906 beauftragte offiziell De Man, die ersten Schritte zur Gründung einer ständigen Berbindung zwischen den sozia= listischen Jugendorganisationen und zur Einberufung einer internationalen Konferenz im Anschluß an den Stuttgarter Internationalen Sozialistischen Kongreß 1907 zu unternehmen.

Im März 1907 kam ein provisorisches internationales Bureau zustande, bestehend aus den Genossen De Man, Belgien, Karl Liebknecht und L. Frank. Als Sekretär wurde

De Man bestimmt.

Das Bureau gewann die Zustimmung aller befragten Jugendorganisationen zu einer internationalen Verbindung, gab ein monatlich erscheinendes Bulletin und einen Vericht in beutsch und französisch über den Stand der sozialistischen Ju-

gendbewegung heraus.

Der Tätigkeit des Bureaus ist es auch zu verdanken, daß im Anschluß an den Internationalen Sozialistischen Kongreß die erste internationale Konserenz der sozialistischen Jugendorganisationen vom 24. dis 26. August 1907 in Stuttgart stattsinden konnte. Beschickt war die Konserenz von 20 Delegierten aus 13 Ländern. Da diese Konserenz mit der Berner Konserenz zu den bescheutendsten Tagungen der Jugendinternationale zählt, sei hier kurz ein Uberblick darüber und über die wichtigsten Beschlüsse gegeben.

Als Vorsigender wurde Genosse Karl Liebknecht bestimmt. Die Länder mit weniger als 1000 Mitgliedern erhielten 1, die mit 1000 dis 5000 Mitgliedern 2, mit mehr als 5000 Mitgliedern 3 Stimmen. Darnach hatten je 1 Stimme: Ungarn, die Schweiz, Holland, Australien; je 2 Stimmen: Böhmen, Deutsch-Sterreich, Italien (1 für die syndikalistische, 1 für die sozialistischeresormistische Gruppe), Deutschland, Spanien, Dänemark, Großbritannien; je 3 Stimmen: Schweden und Belgien.

Dabei ist zu bemerken, daß die deutschen Verbände offiziell nie der Internationale angehörten, und daß es in Großbritannien und Australien keine Jugendorganisationen im üblichen Sinne, sondern nur sogenannte Sonntagsschulen gab. (An Schulpsslichtige und Schulentlassene wurde an Sonntagmittagen alle

gemein bilbender Unterricht erteilt).

Dem Ausbau und der Organisation der internationalen Verdindung hat die Konferenz leider nicht die Ausmerksamkeit und Zeit geschenkt, die unbedingt ersorderlich gewesen wären. Man verzichtete darauf, die für gemeinsame internationale Aktionen unerläßliche organische und organisatorische Einheit zu schaffen und begnügte sich damit, nur über einige wenige Punkte Beschlüsse zu sassen.

Der internationale Beitrag wurde auf 2 Pfennig pro Mitglied und Jahr festgesett. Das Budget des Sekretariats wurde auf etwa 900 bis 1000 Mark im Jahr geschäht. Schon das zeigt, wie wenig schöpferische Tätigkeit man von dem Bureau erwartete. Seine Haupttätigkeit bestand denn auch in der Herausgabe unregelmäßig erscheinender Bulletins über den Stand der einzelnen Organisationen. Das Sekretariat ist sür die Propaganda und sür die weitere Entwicklung der Jugendorganisationen sowie sür deren politische und andere Aktionen sast ohne jeden Einsluß geblieben.

Als Sitz des Sekretariats wurde Wien bestimmt und das Bureau aus der Genossin Roland-Holft und den Genossen Winiarsky, De Man, Liebknecht und Müller zusammengesetzt.

Die internationale Berbindung war also keine festgefügte, straffe Organisation, sondern leider eine nur zu lockere und lose Berbindung.

Die große Bebeutung ber Stuttgarter Ronferenz liegt beshalb auch nicht in ber Organisation, sondern in der Aufstellung eines einheitlichen Aktionsprogramms, nach welchem in den nachfolgenden Jahren, wenigstens soweit es die Bildungsarbeit und den wirtschaftlichen Schutz der Jugendelichen betrifft, sast alle sozialistischen Jugendorganisationen ihre Tätigkeit richteten.

Forberungen für ben wirtschaftlichen Sauk.

ber Jugenblichen wurden das Minimalprogramm im wirtschaftlichen Rampf der Jugendorganisationen in allen Ländern. Deshalb seien sie hier wiedergegeben.

Sie lauten:

1. Berbot ber Beschäftigung jugendlicher Arbeitskräfte vor vollendetem 16. Lebensjahr unter gleichzeitiger Ausdehnung der Schulpflicht bis zu diefem Alter ;

2. 6ftundiger Maximalarbeitstag für alle Arbeiter, unter welchen Be-

griff überall die Arbeiterinnen mitverftanden find, unter 18 Jahren; 3. Berbot der Nachtarbeit für alle Arbeiter unter 18 Jahren :

4. 36stündige ununterbrochene Sonntagsruhe für alle Arbeiter unter 18 Jahren:

5. Berbot des Rost= und Logiszwangs für die gleiche Altersschicht.

Die Bereinbarung eines folden 3manges ift nichtig :

6. Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts für alle im Sandel, Berkehr, Industrie, Landwirtschaft und in den sogenannten freien Berufen beschäftigten Arbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahre; 7. Obligatorische Einführung des Tagesunterrichts an Werktagen für

alle Sach- und gewerblichen Fortbilbungsichulen;

8. Abichaffung des Rechts der väterlichen Bucht für den Cehrherrn, insbesondere des körperlichen Buchtigungsrechtes;

9. Unftellung von besonderen Inspektoren für die jugendlichen Arbeiter; 10. Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf die Handwerksbetriebe und die Hausindustrie;

11. Die Lehrzeit darf zwei Jahre, und zwar einschließlich der Brobezeit,

nicht überschreiten:

12. Berbot der Lehrlingsverwendung zu häuslichen oder überhaupt außergewerblichen und zu anderen als der vertraglich ausdrücklich festgesetten Urbeiten :

13. Beseitigung aller Beftimmungen, die Die Löslichkeit des Lehrverhältniffes erschweren. Die Bereinbarung folder Bestimmungen, insbesonbere von Ronventionalftrafen ift nichtig;

14. Empfindliche Strafen für Diejenigen Arbeitgeber, Meifter 2c., Die

einer der obigen Bestimmungen zuwiderhandeln.

Das waren die Forderungen, die mit Hilfe der sozialisti= schen Fraktionen in den Parlamenten verwirklicht werden sollten. Die Gewerkschaften wurden ersucht, beim Abschluß von Tarisverkrägen die angeführten Punkte zu berücksichtigen. Über zehn Sahre find seit Aufstellung bieser Forderungen vergangen, und nur einzelne, weniger wichtige von ihnen konnten in verschiedenen Ländern verwirklicht werden.

Die Jugendorganisationen mußten sich in den Jahren nach der Stuttgarter Konferenz in der Hauptsache auf die Rontrolle der bestehenden Schutbestimmungen und die Brandmarkung besonders kraffer Fälle der Ausbeutung und Mißhandlung Jugenblicher beschränken. Was bei der Masse der

zu kontrollierenden Betriebe und Werkstätten immerhin eine

Fülle von Arbeit und Aufopferung erforderte.

Die übermäßig lange Arbeitszeit, nach den meisten gessetzlichen Vorschriften immer noch 10 Stunden, in Wirklichkeit aber bedeutend länger, besteht heute noch. Die Lehrzeit dauert selbst in den Teilberusen wie Dreher, Gießer, Former und in der Metallindustrie heute noch 3, $3^{1/2}$ und noch mehr Jahre. Die schrankenlose Ausbeutung durch die berüchtigten Lehrlingszüchtereien dauert sort, an dem Gewerdes und Fortbildungssschulunterricht wurde so gut wie nichts gebessert.

Selbst die deutsche "Revolution" hat die Lage der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge in Deutschland nur wenig gebessert. Nur in Rußland und jetzt wohl auch in Ungarn genießen dank der siegreichen kommunistischen Revolution die

Jugenblichen ausgebehnten gesetzlichen Schutz.

Das Heil kann ben Jugendlichen eben nicht von sozialbemokratischen Barlamentsfraktionen ober durch Tarifverträge revisionistisch verseuchter Gewerkschaften kommen, sondern muß von ihnen selbst durch Fabrikausschüsse Jugendlicher in Verbindung mit den revolutionären Betriebsräten, durch eigene Kämpse und Aktionen erstritten werden.

Die aufgestellten Forderungen sind zu revidieren, zu versbessern und zu erweitern. Vor allem ist mit der sortschreitensben Abernahme der politischen und wirtschaftlichen Macht durch die Arbeiter die Frage der Staats= und Kommunal-Lehrwerk=

stätten aktuell geworben.

Jebenfalls sind das Aufgaben, denen die heutigen sozialistischen Jugendorganisationen troß ihrer starken Beteiligung am politisch-revolutionären Rampf bis zum Siege der proletarischen Revolution, ihre größte Ausmerksamkeit schenken müssen.

Der wichtigste ber von ber Stuttgarter Konferenz zur

Beratung stehende Punkt betraf die

c) Bildungsarbeit.

Das Referat dazu hatte die holländische Genoffin Hen-

riette Roland-Holft übernommen.

Da gerade die Fragen der Bildung und Schulung die sozialistischen Jugendorganisationen nach der Stuttgarter Konferenz dis zum Ausbruch des Krieges am meisten und tiessten beschäftigten und bei allen Auseinandersetzungen dabei die Stuttgarter Beschlüsse und Programmerklärungen eine entsicheidende Kolle spielten, seien auch diese hier wiedergegeben.

Wortlaut der Thesen der Genossin Roland-Holst über das Thema "Die sozialistische Erziehung der Jugend".

Innerhalb der aufwachsenden Generationen der Arbeiterklaffen ift ein lebhafter Untrieb zur Bildung im fozialiftischen Sinne im Aufkommen. Die jungen Arbeiter empfinden das Bedürfnis, fich jum Rlaffenkampf vor-Bubereiten burch Erwerbung berjenigen Renntniffe und durch Starkung berjenigen sittlichen Eigenschaften, die sie in den Stand segen, jenen Rampf mit größerer Kraft zu führen. Unter sozialistischer Erziehung verstehen wir Die Ermerbung jener Renntnisse und moralischen Gigenschaften.

Die fozialiftifche Erziehung ber jungen Urbeiter geschieht am beften und zweckmäßigsten in eigenen Organisationen. Es ift beshalb Bflicht ber fozialiftischen Bartei, die Grundung von Jugendorganisationen in die Sand zu nehmen und, wo folche bestehen, fie kräftig zu unterftugen.

Die Aufgaben der Organisationen sind:

a) Die Vorbereitung von Wissen, in erster Linie von dem Wissen, das dem Proletariat unentbehrlich ist, um den Klassenkampf mit allem Nachbruck führen zu können, das heißt, von der Wissenschaft der Gesellschaft. Junächst soll, wo dies notwendig erscheint, die Grundlage für jede weitere Bildung gelegt werden, indem mit der Muttersprache den jungen Arbeitern ein richtiges Erfoffen des Behörten und Belefenen und der klare schriftliche und mundliche Ausdruck desfelben und ihrer Gebanken ermöglicht wird. Im Borbergrunde der proletarischen Jugendbildungsbestrebungen soll das Studium der Nationalökonomie, der allgemeinen Geschichte und der Ges ichichte der Arbeiterbewegung im Sinne der marriftischen Geschichtsauffaffung, sowie der Staatseinrichtungen und der Arbeiterschutzgesetzung stehen. In zweiter Linie kommen dann Naturwissenschaften, die soziale Hygiene einichlieklich ber Aufklärung über die geschlechtlichen Fragen und über ben Alkoholismus in Betracht.

Es ift dabei auch auf die Aufklärung über das Wefen und die Entstehungsgeschichte von Keligion und Rirche im Sinne des historischen Ma-

terialismus Gewicht zu legen.

b) Die Buchtung und Stärkung ber sittlichen Eigenschaften wie: So-libarität, bemokratische Gesinnung, Disziplin, Selbstbemußtsein, Opferwilligkeit, Rühnheit und Besonnenheit, beren bas Broletariat in hohem Make

bedarf, um feine historische Aufgabe erfüllen zu können. Es foll hierbei noch besonders auf die Wichtigkeit des Zusammenarbeitens beider Geschlechter in den Jugendorganisationen hingewiesen merden. Die gemeinschaftliche Arbeit und der gemeinschaftliche Kampf für eine große Sache ist das beste Mittel, die gegenseitigen Beziehungen der Achtung und Ramerabichaftlichkeit zwischen den Geschlechtern herbeizuführen, Die bie Grundlage der feruellen Sittlichkeit des Sozialismus bilden.

c) Die Pflege ber internationalen Solidarität durch Berbreitung von Wiffen über bie Jugend- und die Arbeiterbewegung, sowie durch Förderung der perfonlichen Beziehungen zwischen den sozialiftischen jungen Arbeitern

aller Lander.

d) Die Pflege der körperlichen Rultur burch Leibesübungen und Spiele.

e) Die Forderung des afthetischen Sinnes des Broletariats.

Die fozialiftische Erziehung ber Jugend geschieht am beften in eigenen Organisationen. Jedoch muß wombalich ein organischer Bufam-

menhang, mo biefer nicht möglich ift, wenigstens ein geiftiges Band zwischen ihnen und der klaffenbewußten Arbeiterbewegnng befteben.

IV.

Die fozialiftische Erziehung ber Jugend vollzieht fich nur teilweise burch Aufklärung in ber Presse, in Bildungskursen usw. Ergänzt muß sie werden durch die Aktion, den Kamps, aus der Erwägung heraus, daß es unmöglich ist, einen bestimmten Punkt anzugeben, wo das erworbene Wiffen ben jungen Arbeiter erft inftand fest, in den Rampf einzutreten, während umgekehrt der Rampf selbst erst die lehrsamste Methode der Auf-klärung ist. Sedoch soll ausdrücklich hervorgehoben werden, daß während in den Bartel- und gewerkschaftlichen Organisationen der Rampf mehr im Bordergrunde steht, umgekehrt in ber Jugendbewegung der Haupinachdruck auf die Bildungsbestrebungen gelegt werden muß, die deshalb die wichtigften Aufgaben ber Jugendorganisationen find.

Die Bunkte, auf die die Organisationen ber jugendlichen Arbeiter überwiegend ihre Aktionen zu konzentrieren haben, folgen aus ber befonberen Stellung des jugendlichen Broletariats in der kapitaliftifchen Gefellfchaft. Es sind:

a) der Rampf um den Ausbau der Arbeiterschutgesetzgebung, die Aktion für beffere Befolgung der gefeglichen Schugbeftimmungen, sowie für

ben Schut der jungen Arbeiter gegen Ausbeutung überhaupt;

b) der Rampf gegen den Alkoholismus; c) der Rampf gegen den Militarismus.

Die Mittel, deren fich die jungen Arbeiter gur Erfüllung ihrer Aufgaben unter anderen bedienen konnen, find:

a) die Beranftaltung von Bortragen und Unterrichtskurfen;

b) die Herausgabe und Berbreitung von Zeitungen und Schriften; c) die Bildung von Bereins- und Wanderbibliotheken;

d) gemeinsame Ausslüge und Besichtigungen; e) Leibesübungen und Bewegungsspiele;

f) die Teilnahme an Betitionen und Demonstrationen;

g) die Bildung von Studienzirkeln;

n) die Beranftaltung von künftlerischen und literarischen Unterhaltungsabenden.

Des weiteren ift es Aufgabe der Jugendorganisationen, dafür zu wirken, daß die Partei immer mehr für die Bildungsbestrebungen der pro-letarischen Jugend gewonnen wird.

In einer besonderen Resolution wurde allen Jugendorganisationen die Förderung alkoholgegnerischer Bestrebungen

aur Bflicht gemacht.

Bon ben hier aufgestellten Forderungen murben in ber Folgezeit — und vor allem von den führend gewordenen deutschen und öfterreichischen Jugendvereinen — nur bie Vorschläge für den theoretischen Unterricht und die Ror= perpflege verwertet und befolgt. Während unter bem Druck ber ftets einflugreicher merbenden revifioniftifchen Ideen in ber Arbeiterbewegung die notwendige Erganzung des theoretischen Unterrichts in Versammlungen, Kursen usw. burch hirekte Seilnahme ber Ingenblichen an ben Rämpfen und Aktionen des Klassenkampses vernachlässigt wurde und teil-

meife überhaupt unterblieb.

Die erzieherisch so notwendige Selbständigkeit der Jugendorganisationen wurde in ben meisten Ländern burch die revisionistische Bartei= und Gewerkschaftsbureaukratie beschnitten

oder gar völlig aufgehoben und vernichtet.

Die gleichen Kräfte waren auch tätia. um die Ausführuna eines weiteren Beschlusses ber Konferenz, die Pflege einer ausgebehnten, intensiven antimilitaristischen Propaganda durch die Sugendorganisation zu verhindern.

Liebknecht hatte in einem glänzenden Vortrag über ben

d) Rampf gegen ben Militarismus

burch die Geschichte und Entwicklung des Militarismus die zwingende Notwendigkeit eines speziell organisierten antimili= taristischen Rampses nachgewiesen. Die Form und Art des Antimilitarismus müßte sich freilich nach der Form und Art des zu bekämpfenden Militarismus richten. Ein großer taktischer Jehler sei aber die individuelle Dienstverweigerung. Die revolutionären Elemente müßten vielmehr einrücken und innerhalb der Armee für die Zersegung und Desorganisation des Militarismus tätig sein. Als die berufenen Träger der antimilitaristischen Bropaganda bezeichnete Liebknecht die sozialistischen Jugendorganisationen.

3um Schluß schlug Liebknecht folgende Resolution vor, die nach kurzer Debatte angenommen wurde:

"Die Konserenz bezieht sich auf die Resolution des Stuttgarter Internationalen Kongresse über den Militarismus und die dort für den antimilitaristischen Kampf und die Sugendorganisationen formulierten Ausgaben. Sie lenkt die besondere Ausmerksamkeit auch auf die Gefährlichkeit des Militarismus im inneren Klassenkampf und stellt die Pflicht der internationalen Zugendbewegung sest, in dem durch jene Kongreßresolution beschriebenen Sinn den Militarismus zu bekämpsen.

Einzelnen Delegierten ging diese Entschließung nicht weit genug. Der Belgier Jauneaux brachte eine befonders ausführliche Resolution ein, die mit größerer Schärfe als die Kongreßrefolution die Pflicht der Pflege internationaler Solidarität und die hierauf bezüglichen Aufgaben der Jugendorganisationen betonte.

Der Schweizer Bader teilte mit, daß sich die Jungburschen der antimilitaristischen Liga angeschlossen hatten. "Einige Gewerkschaften wollten uns nur finanzielle Unterftükung gewähren, wenn wir unsere antimilitaristische Propaganda aufgeben wollten. Selbstverständlich haben wir auf diese Unter-

stügung verzichtet." (Lebhaftes Bravo!)

Unstreitig waren die meisten Delegierten, allein schon durch die bisherige rege antimilitaristische Tätigkeit der Jugendorganisationen von der Notwendigkeit einer Erweiterung und Steisgerung der antimilitaristischen Propaganda überzeugt und hatten zweisellos den ehrlichen Willen, für die Erfüllung speziell dieser Kongreßbeschlüsse in ihrem Lande zu sorgen. Trozdem unterblied ihre Ausführung. Die revisionistische Entwicklung der Gesamtarbeiterbewegung in den späteren Jahren war mächtig genug, auch den sozialistischen Jugendorganisationen ihre Gessehe auszuzwingen.



Die Bewegung bis zum Ausbruch des Krieges.

a) Der Kampf um die Selbständigkeit.

In den durch die russische Revolution verursachten taktischen Auseinandersetzungen in den sozialdemokratischen Barteien blieden die Revisionisten Sieger. Schon nach einigen Jahren beherrschten ihre Ideen und Gedanken die Taktik der Partei und der Gewerkschaften.

Die Allheilmittel für die Arbeiter aus der drückenden Not des Kapitalismus waren wieder das Parlament und die

langfriftigen Tarifverträge ber Gewerkschaften.

Biel zum Sieg der revisionistischen Ideen hatte die ins dustrielle Prosperität beigetragen, die den Aufstieg des deutsichen Kapitalismus zum Imperialismus begleitete. Der Milstonensegen der deutschen Kapitalisten machte es ihnen ohne allzu große Gefährdung des Prosites möglich, die von den Gewerkschaften gestellten bescheidenen Lohnforderungen zum größten Teil zu bewilligen.

Dazu kamen die imponierenden parlamentarischen Siege der Partei. Sede neue Wahl brachte der Partei vermehrte Mandate und neue Massen Stimmen. Findige Köpse recheneten schon das Jahr aus, in welchem die sozialdemokratische Fraktion die absolute Mehrheit im Reichstag erreicht habe, um dann friedlich, auf gesetze und versassungsmäßigem Wege

den Sozialismus zu dekretieren.

Es waren die Jahre, die den "glanzvollen" Aufstieg der Partei= und Gewerkschaftsbürokratie vorbereiteten, die bald einzig und allein die Geschicke der Organisationen und deren Taktik bestimmten. Die kleinen Gruppen aufrechter, revolutionärer Marzisten wurden von den allmächtigen Führerkliquen mit allen Mitteln bedrohter politischer Intriganten verfolgt.

Um meisten gefürchtet und am tiefsten gehaßt waren bei ben Parteipäpsten und Gewerkschaftsführern die sozialistischen

Jugendorganisationen.

Nicht mit Unrecht fürchteten diese Elemente von der revolutionären Erziehung in den selbständigen, sozialistischen Jugendorganisationen nach wenigen Jahren eine nicht mehr zu unterdrückende Opposition in den Partei= und Gewerkschaftsvereinen gegen ihre opportunistische Positik. Es sag im Lebensinteresse des Revisionismus, die Jugendorganisationen unschäblich zu machen.

Der erste Schlag siel in Deutschland. Die beutsche Sozialbemokratie war vor dem Krieg die führende Partei in der sozialistischen Internationale. Die Methoden ihres Kampses und die Form ihrer Organisationen wurden in sast allen Ländern nachgeahmt. Ein Sieg der deutschen Revisionisten über die selbständigen revolutionären Jugendorganisationen mußte deshalb den Sieg des Revisionismus über diesen seinen Gegner in der ganzen Internationale einleiten.

Die ersten Jahre ihrer Tätigkeit hatten den beiben deutschen Jugendorganisationen einen beachtenswerten Aufstieg gebracht. Der 1904 gegründete süddeutsche "Verband jugendlicher Arbeiter Deutschlands" zählte 1907 bereits 7000 Mitglieder. Fast die gleiche Jahl hatte der 1906 gegründete norddeutsche "Verband freier Jugendorganisationen" 1907 in seinen Vereinen organisiert. Die von den beiden Organisationen herausgegebenen Zeitungen "Junge Garde" (Mannheim) und "Die arbeitende Jugend" (Verlin) hatten zusammen eine Auslage von 20000 Eremplaren.

Die deutsche Regierung, deren zuverlässigste Stütze stets der Militarismus war, begann bereits, nervös zu werden. Die revolutionär-sozialistische, in Süddeutschland offen antimilitaristische Erziehung der jungen Arbeiter vor ihrer Rekrutenund Soldatenzeit drohte die einzig "zuverlässige Stütze" zu untergraben.

In Preußen, wo ein vorsintslutliches Bereinsgesetz jugendslichen Arbeitern unter 18 Jahren die Mitgliedschaft eines positischen Bereins verbot, folgte die Auflösung einer freien Jugendorganisation der anderen. Die harmlosesten Borkommnisse, der Druck eines Festprogramms zu einer Weihnachtsseier in einer Parteidruckerei, dienten als Beweismittel für die angebliche politische Tätigkeit der Bereine. Mit Polizeistunden und Säbeln wurden Bersammlungen jugendlicher Arbeiter ausseinander getrieben. Mehrere Jugendgenossen wanderten wegen "Geheimbündelei" ins Gesängnis.

Aber alle Verfolgung und Opfer steigerten nur den Agistationseifer der Jugendlichen und die Liebe zu ihrer Orsganisation.

Im Jahre 1907 holte die Regierung zu zwei großen

Schlägen gegen die Jugendorganisation aus.

Rarl Liebknecht, der Führer und Vorkämpfer der deutschen proletarischen Jugendbewegung, hatte in seinem Buch "Militarismus und Antimilitarismus" eine Geschichte des Militarismus und des Antimilitarismus herausgegeben. Der Staatsanwalt erhob deshalb Anklage wegen Hochverrat. Und wirklich fanden sich Richter, die über Liebknecht das Schuldigsprachen und ihn 1½ Jahre auf die Festung schickten.

Mit ihm hoffte man der deutschen sozialistischen Jugend-

bewegung den Kopf genommen zu haben.

Die Regierung begnügte sich nicht damit. Im gleichen Jahre noch brachte sie im Reichstag den Entwurf eines Reichsvereinsgesehes ein. Die Fortschrittler stellten dazu Anträge, die bezweckten, die reaktionäre Bestimmung des preußischen Bereinsgesehes über die Rechtlosigkeit der Jugend auf das ganze Reich auszudehnen. Die Anträge wurden Geseh.

Der süddeutsche Verband wartete nicht die Inkrafttretung des Gesetzes ab urd beschloß auf seinem Kongreß vom 3. Mai 1908 in Darmstadt, nach einem Reserat des Genossen Dr. L. Frank, die Ausschlang des Verbandes. Den einzelnen Vereinen wurde empsohlen, als unpolitische Vereine weiter zu wirken.

Die Söhne der Männer, die über zwölf Jahre tapfer den Berfolgungen des schändlichen Sozialistengesetzes trotten, opferten kampflos ihre elementarsten Rechte der preußischen Bickelsbaube

haube.

Die norddeutschen Bereine setten ihre Tätigkeit fort.

Jest, wo die Jugendlichen ihres tüchtigsten Führers beraubt waren, wo der Staat ihre Organisation mit seinem ganzen Polizei- und Gerichtsapparat bedrängte, hielten die Revisionisten die Stunde für gekommen, gegen die Jugendorganisationen loszugehen.

Die durch ihre spätere sozialimperialistische und arbeitersverräterische Politik berüchtigten Gewerkschaftsleiter Legien und Robert Schmidt eröffneten den Feldzug durch Angriffe in der Gewerkschaftspresse. Es war der Auftakt zum Gewerkschaftskongreß, der im Sommer 1908 in Hamburg tagte und über

die Frage der Jugendorganisation entscheiden sollte.

Die gut disziplinierten Gewerkschaftler erfüllten den Wunsch ihrer Leiter und erklärten in einer Resolution nach einem Reserat Robert Schmidts besondere Organisationen für die sozialistische Jugenderziehung für überstüffig, ja direkt für schäblich. Die Jugendlichen sollten in gewerkschaftlichen Jugendgruppen gesammelt und ihre Erziehung sollte in die Hände "zuverlässiger" Jugendpsleger gelegt werden. Den Jugend-

lichen selbst wurde nur ein sehr beschränktes Recht der Wunsch-

äußerung zugestanden.

Diensteifrige Parteischullehrer beeilten sich, den offensichtslichen Gewaltstreich mit pädagogischen Erwägungen und Interessen zu begründen. Darnach sollten die Zugendlichen nicht "reif genug" sein, um allein und selbständig ihre Bereine und Organisationen leiten zu können. Die frühe politische und parteigenössische Betätigung schade der Berusslehre und vergiste das kindliche Gemüt der Zungen. Wenn sich die Zugend selbst überlassen bleibe, mache sie nichts wie Dummheiten und salle leicht anarchistischen und syndikalistischen Schwäßern zum Opfer. Aberhaupt könne sich die Zugend doch unmöglich selbst erziehen, sondern sei der Erziehung durch gereiste, ältere, pädagogisch geschulte Leute und Lehrer dringend bedürftig. So und ähnlich lauteten die Redensarten, mit denen das Attentat auf die Selbständigkeit der revolutionären Zugendorganisationen besichönigt und verdeckt wurde.

Die Jugendlichen sollten nicht "reif genug" sein, um selbständig ihre Bereine zu verwalten, während sie durch die Schafstung ihrer Organisationen aus eigener Kraft und durch die jahrelange Organisatiosarbeit den besten Beweis für ihre orgasnisatorische Fähigkeiten erbracht hatten. Mit 16 und 17 Jahren sollten sie unreif sür das Berständnis der sie selbst betreffenden sozialen Fragen sein, während man sie mit 8 Jahren sür reif genug hielt, die verwickeltsten religiösen Probleme der heiligen

Dreieinigkeit eines einzigen Gottes zu begreifen.

Die spießerlichen Parteipädagogen vergaßen, daß die Kinder der Arbeiter durch ihre frühe Erwerbstätigkeit und durch ihr frühes Mitwirken im Produktionsprozeß für das Verständnis der wirtschaftlichen und für die damit im engsten Zusammenhang stehenden politischen Fragen und Probleme früher reif werden als die Kinder der Reichen, die fern von allen Lebenssorgen und Härten des öffentlichen Lebens unter der sorgenden Obhut ausgewählter Lehrer und Erzieher auswachsen.

Und während dem Krieg waren bekanntlich hundertausende 16 und 17jährige Jünglinge, die nach Robert Schmidt und Konsorten für eine friedliche politische Betätigung in ihrem eisgenen Interesse unreif waren, reif genug, um ihr Blut und Leben für die Interessen der deutschen Imperialisten in Asien und Afrika zu opfern und die Massengräber der imperialistis

schen Schlachtfelder zu füllen.

Die unpolitische, neutrale Erziehung der Jugend wurde gefordert, während in den bürgerlichen Jugendvereinen und schon in den Bolksschulen durch staatsbürgerlichen und nationalen Unterricht die schlimmste einseitig-politische Beeinflussung ber proletarischen Kinderwelt und Jugend zu Gunften ber Deutschland beherrschenden imperialistischen Politik und Mo-

narchie stattfand.

Von der Berufslehre wurde gerebet, während Millionen Jugendlicher überhaupt keine Berufslehre mehr durchmachen und während das wenig "kindliche", was das Großstadtleben, die Schundliteratur, das Kino im 14jährigen verschont haben, bombensicher in dem Stampsen und Krachen der Maschinen zum Teusel geht.

Die naiven Parteipäbagogen wollten die Jugendlichen noch politisch bemuttern und bevormunden, während durch die völlig veränderte wirtschaftliche und soziale Lage sich das Gesitesleben der jugendlichen Arbeiter verändert hatte und das Gesühl ihrer materiellen Unabhängigkeit die Aussehnung gegen jede Bevormundung steigern mußte. Der junge Fabrikarbeiter, die jugendliche Hilfsarbeiterin, alle, die durch ihre Tätigkeit Geld verdienen und in die Familie bringen, nicht wie früher als Berufslehrlinge für ihre Lehre Geld und Unterhalt von der Familie brauchen, spielen in der Familie eine ganzandere Rolle wie früher. Sie sind in ganz anderem Maße selbständig wie die Berufslehrlinge, die meist beim Meister Kost und Logis hatten. Sie versügen selbständig über einen Teil ihres Geldes, über ihre freie Zeit an den Abenden und am Sonntag.

Dazu kommen Hunderttausende, die durch Arbeitslosigkeit gezwungen, den Wohnort wechseln und sich damit vollständig von der Familie lösen und völlig selbständig leben und über

sich verfügen.

Der junge Arbeiter fühlt sich nicht mehr als Kind, sondern durch seine Arbeit, durch sein Mitverdienen als ein wichtiges Glied in der Familie, dem Bolke, der Allgemeinheit. Das Gesühl ist durch die schwere und verantwortungsvolle Arbeit, die ihm mährend dem Krieg zugewiesen wurde, natürlich heute mächtig gesteigert. Aber auch schon damals, 1908, beseelte es große Scharen Jugendlicher in hohem Maße. Das hatten selbst die sonst so konservativen Führer der kathoslischen Jünglingsvereine erkannt und ihren Mitgliedern gewisse Scheinfreiheiten und Mitbestimmungsrechte eingeräumt. Nur die Revisionisten und Parteibürokraten wollten aus Angst und Bange vor einem kritiksähigen, revolutionären Nachwuchs die jugendlichen freien Arbeiter des zwanzigsten Jahrhunderts wie Innungslehrlinge zu Hans Sachs Zeit behandeln. Ihre Angst vor den Anarchisten und Syndikalisten war die Angst vor der prinzipiellen, revolutionären Taktik.

Mit den Anarchisten und Syndikalisten haben sich die

Jugendlichen selbst auseinandergesett.

Schon wenige Jahre nach der Stuttgarter Konferenz waren durch die Tätigkeit der sozialistischen Jugendorganisationen die syndikalistischen Jugendorreine von Italien, Schweden, Norwegen, Vänemark usw. auf kleine, einstußlose Gruppen zurückgegangen. Ohne die revisionistische Taktik der Partei und Gewerkschaften hätten auch diese sich dald überlebt gehabt. Aber weder die Hohlheit, Unwahrheit und Unrichtigkeit der revisionistischen Argumente sür die gesorderte Bevormundung der Jugend noch die tristigen agitatorischen, pädagogischen und psychologischen Erwägungen und Gründe sür die Notwendigkeit selbständiger Jugendorganisationen, noch die Protesterklärungen und Kundgebungen der Jugendlichen konnte den Gewaltstreich verhindern.

Einige Monate nach dem Hamburger Gewerkschaftskongreß saste der Nürnberger Parteitag der deutschen sozialdemokratischen Partei ebenfalls einen Beschluß gegen die Selbständigkeit der Jugendorganisation. Ein zu nichts verpstichtender Nachsatssollte den Jugendlichen die bittere Pille versüßen.

Die Mehrzahl ber damals bestehenden Jugendvereine in Süd- und Norddeutschland sügten sich widerspruchslos den Kongresbeschlüssen und beschlossen ihre Auslösungen.

Nur in wenigen Städten, so in Berlin, Stuttgart, Dresben, hielten die Jugendlichen an der alten Organisationsform sest und wurden später die Herde der Opposition gegen die Zentralstelle der Jugendpflege.

Die erste Phase ber proletarischen Jugendbewegung Deutschlands war zu Ende. Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei setzte in Gemeinschaft mit der Generalkommission der Gewerkschaften eine "Zentrasstelle für die Arbeiterzugend Deutschlands" ein. Einige Jugendliche wurden diesem Kat der Weisen beigeordnet. Diese Zentrasstelle leitete nun das Geschick der Arbeiterzugendpslege in den deutschen Gauen.

Nach gleichem Muster wurden in den einzelnen Orten sogenannte Jugendausschüsse gebildet. Die Ausschüsse stellten das Bildungsprogramm für die Arbeiterjugend an ihrem Orte auf, setzen Versammlungen und Kurse an, bestimmten die Redener und Leiter, kurz, organisierten alle für die Sammlung und Vildung der Arbeiterjugend notwendigen Veranstaltungen. Die Jugend war ausgeschaltet, vollständig der Leitung und Kontrolle der revisionistischen, verspießerten Partei= und Gewerkschaftsssührer ausgesiesert. Die "Junge Garde" und "Die Arbeitende Jugend" stellten am 1. Januar 1909 ihr Erscheinen zu Gunssten der von der Zentralstelle herausgegebenen "Arbeiters-Jugend" ein.

Die revisionistischen Parteileitungen im Ausland beeilten sich, der neuesten Leistung deutscher Organisationstücktigkeit nachzueifern.

In **Frankreich** organisierte die Partei, die sast ein Jahrzehnt tatenlos dem verzweiselten Ramps einiger Jugendgruppen sür die Schaffung einer sozialistischen Jugendorganisation zugesschaut hatte, 1912 eine Arbeiter-Jugendvereinigung, die vollständig ihrer Kontrolle unterstellt und in allen politischen und organisatorischen Fragen von ihrer Zustimmung abhängig war.

In **Holland** wurde das deutsche Jugendpfleges und Borsmundschaftssystem in der Schaffung der "Zentralstelle der ArsbeitersJugend Hollands" und lokaler Jungendkomitees worts

getreu kopiert.

In Böhmen, Rumanien, Bulgarien, Finnland, Danemark und Amerika sicherte sich die Partei den bestimmenden Einfluß auf die Sugendorganisation.

In Portugal bereitete die Partei die Gründung einer Ju-

gendvereinigung nach beutschem Muster vor.

In Stallen, Schweben, Norwegen und der Schweiz machte die Partei alle Anstrengungen, die Rechte der Jugend zu kürzen und sie unter ihre Kontrolle zu bekommen. Aber mit wenig Ersolg. In Italien, Schweden und Norwegen war der radikale Flügel gerade dank der regen revolutionären Agitation der Jugendlichen schon derart erstarkt, daß die Bevormundungsversuche der Jugend durch die Revisionisten zurückgewiesen wurden. In der Schweiz gewann die Partei nur scheindar und nur vorübergehend geringen Einsluß. In Holland entwickelte sich die alte sozialistische Jugendgruppe "De Zaier" unter dem Einsluß und mit der Unterstüßung der revolutionären Marzisten zu einer Oppositionsorganisation gegen die kleinbürgersiche Zentralstelle.

Eine ziemlich große, wenigstens organisatorische Selbstänbigkeit, hatte sich der österreichische "Berband jugendlicher Arbeiter" bewahrt. Was ihn aber nicht schützte, geistig individuell dem

deutschen Vorbild nachzueifern.

b) Die Bildungsarbeit.

Mit der politischen und organisatorischen Selbständigkeit versichwanden auch die Aktionen und Kämpse der Jugendlichen. Die von der Stuttgarter Konserenz so notwendig erachtete Ergänzung des Unterrichts durch Teilnahme der Jugendlichen an den Aktionen des proletarischen Klassenkampses, beschränkte sich auf das Berteilen von Wahlflugblättern. In den letzten Jahren vor dem Krieg wurde die Jugend selbst dazu nicht mehr aufgerusen. Schon das war zuviel "politische Erziehung".

Aberhaupt war die politische Vildung und Schulung gründlich in Berachtung gekommen. In den deutschen und holländisichen Zugendausschüssen war jede politische Erörterung streng verpönt. Auch der österreichische Berband hatte sich in seinen Statuten als unpolitische Bereinigung bezeichnet. Dies mag anfangs wohl nur mit Rücksicht auf Polizei und Gerichte gesichehen sein, später aber wurde tatsächlich dieser Erklärung nach gelebt.

Noch strenger verboten war natürlich jede antimilitaristissche und revolutionäre Propaganda. Diese wurde einzig und allein noch sortgesetzt von den wenigen selbständigen Organissationen in Italien, Schweden, Norwegen und, weil sie auch die Partei betrieb, in Frankreich, Dänemark, Böhmen und Belgien.

Im Mittelpunkt der Organisationstätigkeit der Jugend-

vereinigungen vor dem Rriege stand die Bildungsarbeit.

Dabei wurde das Hauptgewicht auf die Allgemeinbildung gelegt. **Wan begnügte sich, die Mängel der Volksschulbildung zu beheben.** Die Mehrzahl der zahlreich gebotenen Vorträge der Jugendlichen in Deutschland behandelten naturwissenschaftliche Probleme. Weitere Vorträge und Kurse fanden statt über Themen aus der Nationalökonomie, der allgemeinen Geschichte, über Kunst, soziale Hygiene, Alkoholismus, Sexualfrage, Sprachen und Redekunst, Geschichte der Arbeiterbewegung, Arbeiterverssicherung, Staatseinrichtungen usw. Nach dem Vericht der deutschen Zentrasseinrichtungen usw. Nach dem Verscht der deutschen Zentrasseinrichtungen usw. Nach dem Verscht der deutschen Zentrasseinrichtungen usw. Nach dem Verscht der deutschen Zentrasse waren von 196884 Personen besucht. Die Vorträge und Kurse wurden durch wissenschaftliche Führungen und Besichtigungen staatlicher, kommunaler und industrieller Werke, wie auch Sammlungen, Vilbergalerien usw. mit Vorteil ergänzt. In Deutschland fanden 1913 849 solcher Führungen statt.

Einen breiten Raum nahmen die künstlerischen Beran- staltungen ein.

Stark gepflegt wurde auch das Wandern und an Wochensabenden Spiele im Freien. 1913 wurde von 343 Orten über 5467 Ausslüge (Vorträge nur 4756) und von 151 Orten über 4181 Spieltage an die Berliner Zentralstelle berichtet.

Hervorragendes wurde geleistet in der Schaffung von Jugendheimen und Bibliotheken. 1914 schon standen in Deutschland der Arbeiterjugend in 280 Orten 303 Jugendheime zur Berfügung, davon 100 mit zwei Räumen. In 187 Heimen gab es Bibliotheken mit 33557 Bänden. Daneben bestanden noch in 55 Orten besondere Jugendbüchereien mit 9008 Bän-

den. Für Jugendheime wurden von 212 Orten, die 1913 das rüber berichteten, 101 679,08 Mark ausgegeben.

Die Zentralstelle hatte 1913 eine Ausgabe von 39 106,78

Mark.

Die "Arbeiter-Jugend", die streng unpolitisch und lediglich als Bilbungs- und Unterhaltungsorgan gehalten war, hatte am 31. März 1914 102726 Abonnenten.

Hervorragendes in der Bildungsarbeit leistete auch der österreichische Berband, der seit seiner Gründung 1904 von 3000 Mitgliedern auf 14104 Mitglieder 1914 gestiegen war.

In den Jahren 1913 und 1914 konnte er über 12840 Beranstaltungen mit 302983 Besuchern berichten. Das Organ "Der Jugendliche Arbeiter" hatte 1914 eine monatliche Auflage von 17000 Eremplaren.

Besonders viel murde in der Berbreitung billiger, guter Bücher getan. 1912 murden besondere Lesegruppen gegründet.

Bis 1914 maren 99971 Schriften abgesett.

In ähnlicher Weise, nur den Berhältnissen entsprechend in geringerem Umfang, waren in den Jahren vor dem Krieg die meisten Jugendorganisationen tätig.

Einzelne Berbände hatten organisatorisch stark zugenommen.

So ber finnländische Verband, der im Revolutionsjahr 1905 mit 17 Vereinen und 1500 Mitgliedern gegründet worden war und 1914 216 Vereine mit 7218 Mitgliedern zählte. Auch dieser Verband leistete eine sein organisierte und ausgebaute Vildungsarbeit. Neben dem wöchentlichen sinnischen Verbandsorgan "Apöläismuoviso" (Arbeiterjugend) erschien noch das schwedisch geschriedene Monatsblatt "Till Storm" in 2000 Exemplaren.

Stalten zählte 1914 zirka 10000, Dänemark am 1. Januar 1914 5701, Norwegen 3000, Schweden 5000, Rumänien 695, Spanien in 51 Sektionen 2433, die Schweiz 1000 Mitglieder. Stärkere Verbände bestanden auch in Böhmen, Holland, Belgien, Frankreich, Nordamerika, und schwächere in Australien, Argentinien, Bulgarien, Serbien und Griechenland.

Der glanzvolle Aufstieg hatte leider in den meisten Ländern auf Rosten des sozialistischen und revolutionären Geistes der Jugend stattgefunden.

Bor allem in Deutschland war die einst so kampffrohe, proletarische Jugendbewegung unter dem Einfluß der Jugendspfleger und Lehrer versumpft und versandet und glich zum verswechseln kleinbürgerlichen Wanderklubs und Mandolinenverseinen. Spiel und Tanz, das waren die Angelpunkte der Bewegung geworden. Damit hoffte man die jungen Arbeiter den bürgerlichen Jugendvereinen sernzuhalten und zu sesseln.

Gegen die Berliner Zentralstelle und ihre eigentümlichen "sozialistischen" Erziehungsmethoden kam in den letzten Monaten vor dem Kriege eine bemerkenswerte Opposition auf, die unterstützt wurde von der sogenannten "Bewegung der Achtzehnjährigen". Man forderte Bruch mit der Jugendpslegetaktik, Kückkehr zu den freien selbständigen Organisationen und Stellung gegen die stets opportunischer werdenden Partei- und Gewerkschaftsinstanzen.

Die Jugendlichen selbst sollten wieder über die Form ihrer Bereinigungen, über ihre Aktionen und Beranstaltungen be-

ftimmen.

Das Hauptgewicht in der Bildungsarbeit sollte nicht auf die Erziehung und Bemutterung gelegt werden, sondern durch Appell an den reisenden Berstand, an das Berantwortungsgesühl, an das Opferbedürfnis, an die jugendliche Begeisterung, kurz auf die Selbsterziehung, was die Beachtung nüglicher Lehren und Ratschläge durch selbst gewählte ältere Freunde und Lehrer nicht ausschloß.

Nicht Allgemeinbildung und Schönheitskultus sollte die Hauptsache in der Bildungsarbeit sein, sondern sozialpolitische Bildung, politische Schulung, Vorbereitung des jungen Prosletariers zum bewukten und willensstarken, opserbereiten Klass

fenkämpfer.

Als ein wichtiges Erziehungsmittel wurde wieder die aktive Teilnahme an Aktionen gefordert. Die Jugendlichen sollten selbständig und von sich aus Aktionen auf den ihnen zugewiesenen Gebieten des Jugendschukes, der antimilitaristischen und revolutionären Propaganda einleiten und durchführen können.

Der Jugendliche follte ben Sozialismus nicht gelehrt

bekommen, fondern erleben.

Der Krieg, ein Prüfstein der bisherigen Taktik und Methoden der sozialistischen Arbeiterbewegung war auch ein solcher der Methoden der Jugendorganisationen. Überall dort, wo der pädagogische Jugendpsleger unter der Kontrolle der Partei die Jugendlichen erzog, war die Kriegsbegeisterung am größten, Das Bergessen aller sozialistischen Ideen (wenn solche überhaupt vorhanden waren) am gründlichsten. So in Frankreich und in einzelnen Teilen Deutschlands, wo ganze Jugendabteilungen mit sliegenden Fahnen ins Lager der militaristisch-chauvinistischen Jugendwehrbündler zogen, 1995 Jugendpsleger wurden zum Kriegsdienst eingezogen, 783 melbeten sich freiwillig!!

Uberall bort, wo die Jugend in selbständigen Organisationen "wild" auswuchs, hat sich die sozialistische Jugend nicht für den Imperialismus ködern lassen, list sie der

Internationale, dem Sozialismus treugeblieben. Wir nennen Stalien, die oppositionellen Gruppen Deutschlands, die skandinavischen Länder, die Schweiz, Sterreich, De Zaier in Holland.

Die kennzeichnenden Merkmale der zweiten Beriode sozialistischer Jugendbewegung (von 1908 bis 1914) lassen sich

in folgenden Sägen zusammenfassen:

1. Niedergang der syndikalistischen und anarchistischen Jugendvereinigungen;

2. Erlahmen ber politischen Aktivität in den sozialistischen

Sugendorganisationen;

3. Nachlassen der revolutionären und antimilitaristischen

Propaganda; •

4. Größere Unterstützung der sozialistischen Jugendvereinigungen durch die sozialdemokratischen Parteien und Gewerksichaften, was freilich die Mehrzahl der Jugendorganisationen teuer erkaufen mußte, nämlich mit der:

5. Preisgabe ihrer politischen und organisatorischen Selb-

ständigkeit;

6. Ausbau und Erweiterung der Bildungsarbeit unter besonderer Berücksichtigung der Körperpslege und sportlichen

Ubungen.

Die geistige Führung in der internationalen sozialistischen Jugendbewegung war von Belgien und Schweden an Deutscheland und Österreich übergegangen, die von allen Jugendorganisationen weitaus das hervorragenoste in der Bildungsarbeit leisteten.

c) Die Internationale Verbindung.

Die politische und organisatorische Entwicklung der einzelnen Jugendvereinigungen und Berbände mußte sich notwendigerweise in der Jugendinternationale wiederspiegeln. Das umsomehr, als diese Entwicklung von revolutionären Rampsesvorganisationen zum Jugendpslegertum vom damaligen internationalen Bureau, wenn auch gerade nicht gefährdet, so doch auch nicht ernsthaft aufzuhalten versucht wurde. Weder die beutschen oppositionellen Gruppen, noch die schweizerische Organisation konnten im Rampse für ihre Selbständigkeit das internationale Bureau zu einer tatkräftigen Unterstützung gewinnen. Die Beschlüsse der Stuttgarter Konferenz, die das Bureau zu einer regen antimilitaristischen Propaganda verpslichteten, blieben papierene Beschlüsse und Lippenbekenntnisse. Das internationale Bureau tat nichts, diese Beschlüsse zu verwirklichen.

Der Berkehr des Bureaus mit den einzelnen Organisationen war ein mangelhafter. Das Bulletin über den Stand der Bewegung in den verschiedenen Ländern erschien unregelmäßig und meist mit stark verspäteten Berichten. Eine Sigung des Bureaus hat unseres Wissens überhaupt nicht stattgefunden.

In den Jahren 1907 bis 1914 fand eine einzige internationale Ronferenz statt und zwar im Anschluß an den internationalen Sozialistenkongreß in Ropenhagen, am 4. September 1910. Anwesend waren Delegierte aus Belgien, Osterreich, Norwegen, Finnland, Bulgarien, Schweden, Dänemark, Holland, und der Schweiz. Zusammen 32. Außerdem wohnten noch eine Anzahl Gäste aus Deutschland, Frankreich, Ungarn, Serbien und Rumänien den Berhandlungen bei.

Die Konferenz beschäftigte sich erneut mit der Bildungstätigkeit, ohne wesentlich neues zu schaffen. Folgende Reso-

lutionen wurden angenommen:

"Die Konferenz bestätigt mit Nachdruck, die bereits von der Stuttgarter Konferenz angenommenen Thesen der Genossin Koland-Holft über die sozialistische Erziehung der Jugend und sordert alle angeschlossenen Organisationen auf, unverzüglich Schritte zu unternehmen, um die dort niedergelegten Gedanken praktisch durchzusühren. Aus der nächsten internationalen Konserenz haben die Nationen über die Art der Aussührung dieses Beschlusses und über die sozialistische Sonntagsschulbewegung Vericht zu erstatten".

Uber das **Verhältnis der Ingendorganisationen zu den** Gewerkschaften und der Partei sprach Genosse R. Danneberg, Wien. Dazu wurde folgende Resolution gefaßt:

"Der Klassenkamps des internationalen Proletariats nimmt immer schärfere Formen an. Je größer der Fortschritt der sozialistischen Bewegung wird, desto heftiger werden die Anstrengungen ihrer Gegner, die Jugend der Arbeiserklasse im Geiste des Patriotismus und des Muckertums zu erziehen und sie zu Verrätern an ihrer eigenen Klasse zu machen.

zu erziehen und sie zu Berrätern an ihrer eigenen Klasse zu machen. Deshalb ist es bringend nötig, daß in allen Ländern für die Erziehung der Arbeiterjugend im Geiste des Sozialismus in geeigneter Weise

geforgt werde.

Da es Aufgabe ber Jugendbewegung ift, die Arbeiterjugend für ben Klassenkampf zu erziehen, so muß sie in jedem Lande in stetem Einvernehmen mit ber sozialistischen Partei und den Gewerkschaften arbeiten.

Sie soll den Kat und die Hilfe der sozialistischen Partei in Anspruch nehmen und im Sinverständnis mit Partei und Gewerkschaft ihren Wirkungskreis errichten. Dies soll aber nicht die selbständige Betätigung der Jugendlichen verhindern, die aus erzieherischen Gründen eine notwendige Boraussetzung für die gedeihliche Entwicklung der Jugendbewegung ist".

Das war wenig, sehr wenig für die in Deutschland und in der Schweiz um ihre Selbständigkeit schwer ringenden Jugendorganisationen und für die von den Revisionisten und Resformisten bedrohten italienischen Jungspzialisten. Und es war unklar. Die Jugendorganisationen wurden verpsichtet, ihre Mitglieder zum Klassenkampf zu erziehen, aber nur im Einvernehmen mit den Parteien und Gewerkschaften. Wie aber, wenn

die Gewerkschaften, wie dies 1910 schon der Fall war und wie es mährend des Krieges zur Regel wurde, den Klassenkampf ausgeben und zu kleinbürgerlichen Unterstützungsinstituten hers untersinken?

Die Ropenhagener Resolution war eine die Ergebenheit versichernde Berbeugung gegen die Revisionisten, den geschwo-

renen Feinden revolutionarer Jugendorganisationen.

Die Zeit, wo man wie auf der Stuttgarter Konferenz, Beisall klatschte, weil eine Jugendorganisation lieber auf die Unterstügung der Gewerkschaften als auf ihre antimilitaristische Propaganda verzichtete, war vorbei. Es änderte nichts daran, daß die Kopenhagener Konferenz ein Reserat von K. Liebknecht über Antimilitarismus entgegennahm und natürlich eine entsprechende Resolution beschloß. Jum Schluß der Konserenz wurde über einen eventuellen Anschluß des internat. Jugendbureaus an das allgemeine internationale Sozialistendureau in Brüsseldiskutiert. Es swurde beschlossen, vorerst alse sozialistischen Jugendorganisationen darüber zu besragen und den Anschluß nur zu vollziehen, wenn Iweidrittel aller Berbände zustimmen würden.

Das Bureau wurde mit den Genossen de Man (Brüssel), Höglund (Schweden), Skatula (Böhmen), Kropf (Norwegen) und Robert Danneberg (Wien) als Sekretäre neu bestellt.

Die Stuttgarter Konferenz blieb ohne nennenswerten Ein-

fluß auf die Jugendorganisationen und deren Entwicklung.

Eine weitere Besprechung zwischen Vertretern sozialistischer Jugendorganisationen sand im Anschluß an den sozialistischen Friedenskongreß im Herbst 1912 in Basel statt. Nur wenige Länder waren offiziell vertreten. Diskussionslos wurde eine Erklärung zum Beschluß erhoben, der die Kundgebung des internationalen Sozialistenkongresse zustimmte.

Die Ronferenz der Jugendlichen ftand völlig im Banne

des großen Rongresses.

Im Anschluß an den im Sommer 1914 in Wien geplansten internationalen Sozialistenkongreß sollte eine internationale Jugendkonserenz stattsinden, die unter anderem auch zu der Einordnung des internationalen Jugendbureaus in das Brüsseler Bureau, wie überhaupt zu der gesamten Organisation der Jusgendinternationale Stellung nehmen sollte.

Der Ausbruch des Krieges machte die Konferenz un-

möglich.



Die Internationale während des Krieges.

a) Die Berner Konferenz.

Der Krieg zerriß die letzten Fäden, die schon vor Kriegsausbruch nur lose und locker die einzelnen Jugendorganisationenuntereinander und mit dem internationalen Jugendbureau verbanden.

Die Internationale der Alten löste sich vollständig auf. Allen voran stellten die deutsche Sozialdemokratie und die deutschen Gewerkschaften den Klassenkamps ein und schloßen mit der Regierung und dem Unternehmertum Burgsrieden. Die Sozialdemokratie dewilligte die gesorderten Kriegskredite, benützte ihre Zeitungen und Redner zur Steigerung des chauvinistischen Taumels und gab damit die sozialistische Internationale preis, deren Herr und Kückgrat sie Sahrzehnte war.

Dem Beispiel folgten die sozialdemokratischen Parteien Belgiens, Frankreichs und Englands. Die österreichische Sozialdemokratie kam zwar nicht in die Lage, Kriegskredite zu bewilligen, weil das Parlament nicht zusammenberusen wurde, aber ihre allgemeine Haltung zum Krieg entsprach derjenigen

der bewunderten Schwesterpartei Deutschlands.

Bergessen waren die Beteuerungen gegenseitiger internationaler Solidarität, vergessen die oft gepredigte Interessen gemeinschaft der Ausgebeuteten aller Länder gegenüber dem internationalen Rapital, vergessen die Beschlüsse der internationalen Rongresse von Stuttgart und Basel, die die Parteien verpslichtet hatten, mit allen Mitteln den Ausbruch eines Krieges

zu verhindern.

Mitgerissen von dem wisden Strudel aufgepeitschter nationaler Leidenschaft, zu seig, sich dem entsesselten Orkan chauvinistischen Wahnsinns entgegenzuwersen, verdrannten die Sozialdemokraten im August 1914 die Götter, die sie dis dahin angebetet hatten, verdrannten sie die rotleuchtenden Fahnen der Internationale und spannten sich und die ihnen solgenden Prosetarier vor den Triumphwagen des Imperialismus, der seinen schauerlichen Siegeszug über die Totenselder des Weltzkrieges antrat. Mit der lügnerischen Losung der Baterlandsverteibigung versuchten die ländergierigen Imperialisten ihren Eroberungsfeldzug zu verschleiern und die Sozialdemokraten, anstatt das Lügengewebe zu zerreißen, halfen es nur sester und dichter weben. Die ganze Schwere der surchtbaren Berantwortung für das unermeßliche Elend des Krieges, für die sürchterliche Berwüstung und Bernichtung, sür die Ströme vergossenen Menschenblutes, sür die 10 Millionen Tote, sür die 20 Milsionen Krüppel, Invaliden und Berwundete des Krieges trisst die offizielle Sozialdemokratie in gleich großem Maße wie die Herrschenden, trisst Scheidemann wie Ludendorff.

Nur wenige tapfere Sozialisten wankten nicht. Nur einzelne sozialistische Organisationen hielten auch im wildesten Rriegssturm die Fahne der sozialistischen Internationale hoch. So die polnische sozialdemokratische Partei, die durch das Zenztralkomitee vereinigte russische sozialdemokratische Arbeiterpartei, später die italienische Sozialdemokratie, und die Gruppen und Organisationen, die sich der im Sommer 1915 gegründeten

3immerwalbervereinigung angeschloffen.

Die ersten, die sich international wieder zusammenschloßen und zu gemeinsamer Arbeit und gemeinsamen Aktionen fanden, waren außer den sozialistischen Frauen die Jugendlichen.

Der Krieg, bessen Wachtseuer als Totenfeuer der zweiten sozialistischen Internationale zum Himmel aufschlugen, brachte die kräftigste Erneuerung der sozialistischen Ingende internationale und die ersten gemeinsamen Uktionen der jugenblichen Sozialisten aller Länder.

Schon im Oktober 1914 wurde von deutschen Jugendsektionen und den italienischen, schweizerischen und skandinasvischen Verbänden Schritte unternommen, die zerrissenen Fäden

ber Jugendinternationale wieder zu knüpfen.

Die Bemühungen waren von Erfolg gekrönt.

Schon zu Oftern 1915, vom 4. bis 6. April, während die offizielle Sozialbemokratie sich immer willensloser der imperialistischen Politik überließ und die letzen Reste sozialistischer Überzeugung auf den "vaterländischen Altären" opferte, sanden sich in Bern 16 Delegierte sozialistischer Zugendorganistionen aus 10 Ländern zusammen, um den internationalen Berkehr wieder aufzunehmen und den revolutionären Kampfgegen den Krieg zu organissieren.

Anwesend waren für **Deutschland:** Nog (Stuttgart), Stürm (Göppingen), Dietrich (Karlsruhe); **Bolen:** Dombrowsky (sozialdemokratische Partei Russische Polens und Litauens); **Holland:** Huteraan (für die de Zaiergruppe); Rußland: F. Weiß (Organisationskomitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei

Rußlands), Jegorow und Genossin Inessa (Zentralkomitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei); Bulgarien: S. Miness (Berband der sozialdemokratischen Arbeiterjugend Bulgariens, engherzige Richtung); Italien: A. Balabonoss (sozialdemokratische Partei); Norwegen und Schweden: Olanssen (Kristiania); Dänemark: Christiansen (Kopenhagen); Schweiz: Münzenberg und Trostel. Als Vertreter der sozialdemokratischen Partei der Schweiz wohnten die Genossen Platten und Grimm den Verhandlungen bei.

Die italienischen jugendlichen Delegierten wurden von

ihrer Regierung an der Grenze zurückgehalten.

Die Delegierten vertraten — Deutschland, Bolen und

Rugland nicht mitgerechnet — 33 800 Mitglieder.

Bom internationalen Jugendbureau, vom österreichischen Berband jugendlicher Arbeiter, von mehreren beutschen Sektionen, von der Jugendorganisation Griechenlands, von der italienischen Partei der Schweiz, von der Gruppe sozialistischer revolutionärer Studenten in Paris und anderen Gruppen waren Sympathies und Justimmungsschreiben eingetroffen.

Die öfterreichischen Genoffen schrieben unter anderem:

"Wir hoffen, daß, so wie bei uns, die Gesinnung überall die alte geblieben ift, und daß die Jugendinternationale nach dem Krieg rasch wieder organisatorisch wirksam werden wird. Wir werden dazu, so wie wir es bisher taten, mit allen unseren Kräften beitragen".

Und die Pariser Studenten:

"Wir bedauern lebhaft, keinen Delegierten zu dem Kongreß senden zu können, aber wir halten darauf, ihn unserer vollen moralischen Unterstützung versichern zu können. Unsere Gruppe ist materiell unabhängig und ist der offiziellen Partei nicht einverleibt, und wir sind glücklich, unter diesen Umständen nicht der nationalen Disziplin unterworsen zu sein, wie unsere anderen Jugendgenossen in Frankreich. Es hat uns mit sehr großer Freude erfüllt, zu vernehmen, daß die internationale Brüderlichkeit von neuemproklamiert werden soll. Wir wissen, daß der Krieg die Bande nicht zerrissen hat und nicht hat zerreißen können, die Gozialisten aller Kassen, aller Nationen, aller Baterländer verbinden. Aber es ist notwendig, mit lauter Stimme zu sagen, was wir denken".

Die Berliner Zentralstelle und das Pariser Nationalkomitee der französischen Jugendorganisationen hatten eine Teilnahme abgelehnt.

In der Zuschrift ber Berliner hieß es:

"Un der von Ihnen in Aussicht genommenen internationalen Sugendkonserenz werden wir uns nicht beteiligen. Der dort vorgesehene hauptsächliche Beratungsgegenstand ist eine Angelegenheit, deren Beurteilung nach unserer Meinung nicht zu den Aufgaben der Jugendbewegung gehört, vielmehr Sache der sozialdemokratischen Parteien ist".

Die Pariser lehnten eine Teilnahme mit folgender Begründung ab:

"1. Bon ber Ginberufung regelmäßiger Ronferenzen kann nicht Die Rede sein, da folche nur durch das internationale sozialifitiche Bureau einberufen merben können.

2. Gine Aussprache, wie fie vorgeschlagen ift, wird zu gegenwärtiger Stunde kaum zu einem praktischen Entschluffe führen in Unbetracht, daß

einer Unzahl Organisationen die Teilnahme nicht möglich ift.

3. Endlich hat fich die C. A. B. bis heute nicht entschließen konnen, an einer internationalen Konferenz ober an einer Sitzung des Internationalen Bureaus teilzunehmen; wir sind gehalten, den gleichen Standpunkt zu beobachten, den unsere Partei in dem Konflikt einnimmt.

Einen anderen Standpunkt, als den unferer Bartei einzunehmen,

fft uns unmöglich".

In Deutschland wie in Frankreich zeigten sich also draftisch die verhängnisvollen Folgen der organisatorischen Abhängigkeit ber Jugendvereine von der Partei. "Einen anderen Standpunkt als den unserer Partei einzunehmen, ist uns unmöglich". Deutlicher und offener als alles andere enthüllt dieser knappe Sat das ganze jammervolle Elend der Bevormundung fogialiftischer Jugendorganisationen durch die Alten. Im Mittelpunkt ber Berhandlungen standen zwei Fragen: "Der Krieg und die Aufgaben der sozialistischen Jugendorganisationen" und "Die Organisationen der sozialistischen Jugendinternationale".

Uber die Notwendigkeit der entschiedenen Ablehnung jeder kriegsbegunftigenden Politik und ber sofortigen Aufnahme eines energischen Kampfes gegen den Kriegswahnsinn waren

die Delegierten schon zu Beginn der Konferenz einig.

Differenzen zeigten sich erst bei ber Wahl ber zu empfehlenden Mittel und bei der Formulierung der zunächst zu propagierenden Forderungen.

Schlieklich wurde zum Thema "Der Krieg und die Aufgaben ber sozialistischen Jugendorganisationen" folgende Er-

kläruna anaenommen:

"Die internationale sozialistische Jugendkonferenz, die am 5. und 6. April 1915 in Bern tagte und von Delegierten aus sieben Ländern beschickt war, erneuert die Beschlüffe ber internationalen sozialistischen Jugendkonferenzen zu Stuttgart, Ropenhagen und Bafel, durch welche die Arbeiterjugend aller Lander jum Rampfe gegen ben volkermorbenben Rrieg und gegen ben Militarismus aufgerufen wird.

Die Ronferenz ftellt mit tiefem Bedauern feft, daß, wie die fogialistischen Organisationen der Erwachsenen, auch die sozialistischen Organissationen der Zugendlichen in den meisten Ländern beim Ausbruch des Kries

ges nicht nach den erwähnten Befchlüssen gehandelt haben. Der gegenwärtige Krieg ist das Ergebnis der imperialistischen Bo-litik der herrschenden Klassen aller kapitalistischen Länder. Auch, wo er von den herrschenden Rlassen und ihren Regierungen als Berteidigungs-krieg ausgegeben wird, ist er die Folge dieser volksseindlichen von dem Rapitalismus unzertrennlichen Politik. Der Krieg steht in einem unver-föhnlichen Gegensatz zu den Interessen der Arbeiterklasse, deren Lebenskraft er bedroht und vernichtet, deren Organisation er lähmt, deren Aktionsfähigkeit gegen das internationale Ausbeutertum er hemmt.

Die Politik des klaffenversöhnenden Burgfriedens ift die Bolitik der Abdankung der Sozialdemokratie als Bartei des proletarifchen Rlaffenkampfes und die Breisgabe der Lebensintereffen und Ideale des Broletariats.

Bon diesen **Erwägungen** ausgehend erhebt die internationble sozialistische Jugendkonferenz ben Ruf nach sofortiger Beendigung des Rrieges. Sie begrüßt mit Freuden die Berfuche ber Barteigruppen in ben kriegführenben Ländern, insbesondere die Beschlüsse der internationalen prole-tarischen Frauenkonserenz, durch die Wiederaufnaame von klassenkämpse-rischen Aktionen seitens der Arbeiterschaft den Frieden von den herrschen-den Klassen zu erzwingen. Sie erklärt es als Pflicht der Jugendgenossen und Jugendgenoffinnen in den kriegführenden Canbern, diefe immer mehr um fich greifende, auf ben Frieden gerichtete Bewegung energisch ju unter-Bon ben Jugendorganisationen ber neutralen Staaten erwartet bie

Ronferenz die tatkräftige Unterfüßung dieser Friedensaktion.
Die Konferenz erhebt nachdrücklichen Brotest gegen die Bersuche, die sozialistischen Jugendorganisationen in den Dienst der bürgerlich-militaristischen Jugendwehren zu stellen, um damit die Arheiterjugend von ihrer eigentlichen Aufgabe: ber fozialiftischen Erziehung, dem Rampf gegen bie

kapitalistische Ausbeutung und gegen ben Militarismus abzulenken. Angesichts der furchtbaren Folgen des gegenwärtigen Rrieges, der selbst die kaum der Schule entwachsene Jugend rücksichtslos als Ranonen-futter verwendet, betont die Konferenz die Notwendigkeit, die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder über die Ursachen und das Wefen des Krieges und des Militarismus als unvermeidlicher Begleiterscheinungen ber kapitalistifchen Gefellschaftsordnung noch viel intensiver als bisher aufauklären, fie im Geifte des internationalen Klassenkampfes zu erziehen und fte fo immer fester und gahlreicher um bas Banner des revolutionaren Sozialismus zu scharen".

Die skandinavischen Delegierten hatten dazu noch folgen-

den Zusakantrag eingebracht:

Die internationale Ronferenz der sozialistischen Zugendorganisationen fordert die Jugendorganisationen aller Länder auf, innerhalb der Arbeiter-bewegung ihres Landes dahin zu wirken, daß die Forderung der völligen Entwaffnung als Programmpunkt erklart wird".

Darüber entspann sich eine rege Diskussion. Bon ver= schiedenen Rednern wurde nicht die Entwaffnung, sondern die Bewaffnung des Proletariats jum 3wecke ber Eroberung ber politischen Macht gefordert. Schließlich gelangte ber skandinavische Untrag als besondere Erklärung mit 9 gegen 5 Stim-

men zur Annahme.

Die Unnahme der beiden Entschliekungen war nur dadurch möglich, daß die an der Konferenz beteiligten Delegierten Bertreter felbständiger Organisationen waren, die, wie die Barteien ihrer Länder, sich durch die fürchterlichen Folgen des Krieges nach links zu einer antimilitaristischen, antikriegerischen Bolitik gedrängt fahen.

Mit der Unnahme dieser Entschließungen wurde mit der seit Jahren in der Jugendinternationale geübten Taktik gebrochen, sich in Varteifragen nicht einzumischen, wurde zu Gunften der oppositionellen und revolutionären Gruppen gegen

bie regierungsfreundlichen Sozialimperialisten klar und unzweis beutig Stellung genommen. Bald follte bas mit noch größerer

Schärfe geschehen.

Aber in der richtigen Erkenntnis, daß papierene Beschlüsse allein in dieser Zeit nicht genügen, und daß die Stunde ber internationalen Betätigung und nicht die der Beteuerung gekommen sei, wurden in weiteren Beschlissen die einzelnen Örganisationen zu praktischer internationaler Arbeit verpflichtet.

Die erste Aufgabe mußte natürlich die größtmöglichste Bropaganda und Agitation gegen den Krieg in allen Ländern Diefem Zwecke follte vor allem außer Manifesten, Flugschriften. Broschüren usw. der einzelnen Organisationen eine

internationale fozialiftische Jugendzeitung dienen.

Um die antimilitaristische Propaganda in der Jugendinternationale einheitlich zu gestalten, wurden die Organisationen verpflichtet, den früher nur in Frankreich und Italien üblichen Soldatensoldo als Obligatorium einzuführen.

Geschlossen stimmte die Konferenz folgendem Antrag der

italienischen Genoffen zu:

"Damit das Gefühl gegenseitiger Solidarität zwischen ben Brole-tariern der verschiedenen Ländern eine reelle und fühlbare Tatsache werde, verwschichtet sich die sozialistische Jügendinternationale, alle versügdearen Kräfte zu mobilisieren und alle Mittel, welche die Notwendigkeit erheischt, anzuwenden zur Unterstützung der Genossen irgend eines Landes, welche in einer
entscheidenden Aktion stehen gegen den reaktionären Rapitalismus, sei sie aggreffiver ober befenfiner Matur".

Um zu einem solchen Solidaritätskampf die Mittel zu haben, wurde beschlossen, unter dem Namen Liebknecht-Fonds einen Fonds zu sammeln, aus welchem vornehmlich Opfer des Rampfes gegen den Militarismus und Aktionen gegen diesen unterstütt werden follten. Die Speifung des Fonds geschieht durch den Bertrieb eines internationalen Abzeichens, einer Rarte, Marke, durch freiwillige Zuwendungen und durch Sammlungen anläßlich ber internationalen Jugendtage.

Der wichtigste Beschluß war die alljährliche Durchführung eines internationalen Jugendtages. An einem Tag im Jahr soll gleichzeitig die sozialistische Jugend in allen Ländern in Bersammlungen und Straßenkundgebungen für die antimilistaristischen Ziele der Jugendinternationale demonstrieren.

Weiter wurde der internationale Austausch von Rednern und der gegenseitige Besuch größerer Gruppen Jugendlicher verschiedener Länder besprochen und die Aufmerksamkeit aller Organisationen erneut gelenkt auf die Kinderarbeit, den notwendigen Ausbau der Schutgesetze für Kinder und Jugend-liche und auf die Schaffung sozialistischer Kindergruppen und Sonntagsschulen.

Die Organisation der sozialistischen Augendinternationale wurde neu geregelt und die Arbeit und Rompetenz des internationalen Sekretariates in einem Reglement umschrieben und

festgelegt.

Mit der Verwaltung des provisorisch nach Zürich verslegten internationalen Sekretariats wurde der Versasser dieser Schrift betraut. Als weitere Mitglieder des internationalen Vureaus wurden bestimmt: Olanssen (Norwegen), Christiansen (Vänemark), Not (Stuttgart) und Catonessi (Italien). Zum Schlusse der Konserenz gelangte noch folgende Sympathieerkläsrung zur Annahme:

"Die internationale sozialistische Sugendkonserenz erhebt ihren energischen Brotest gegen die Berurteilung der fünf sozialdemokratischen Dumaabgeordneten und gegen die Berhaftung der Genossin Rosa Luxemburg und drückt ihre volle Solidarität mit diesen Borkämpsern der internationalen

Sozialbemokratie aus".

Die Berner Konferenz fand einen freudigen Widerhall

bei ben jugendlichen Arbeitern aller Länder.

Schon wenige Wochen später trasen Sympathieabressen von fast allen sozialistischen Zugendorganisationen in Zürich ein, die ihr Einverständnis mit den gefaßten Beschlüssen und der beschlossen Taktik ausdrückten.

Die Berner Ronferenz erhielt eine fast noch größere Besteutung wie die Stuttgarter Tagung, sie wurde zu einem neuen Wegstein in der Geschichte der internationalen sozialistischen

Jugendbewegung.

Mit ihr beginnt eine neue Aera in der Jugendinternationale, die Zeit der eigenen politischen Stellungnahme und der

eigenen politischen Rampfe und Aktionen.

Begeistert wurde von den jugendlichen Sozialisten aller Länder der Ruf der Berner Konserenz nach der Aufnahme internationaler Uktionen gegen den Krieg ausgenommen, und bald entwickelten alle sozialistischen Sugendgruppen trot der Schwierigkeiten und zahllosen Gesahren die intensivste antikriegerische Propaganda. Der revolutionäre Kampf der sozialistischen Sugend zur Aberwindung des Kriegs wird für immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte der proletarischen Sugendbewegung bleiben.

Während die offizielle Sozialdemokratie sich willig und eifrig in den Dienst imperialistischer Räuber und Volksschlächter stellte und dem von diesen entsesselten Völkerwürgen jede geswünschte Unterstügung lieh, erhob die sozialistische Sugend im wildesten Kriegssturm die Fahne des revolutionären Sozialismus und ließ sie über allen Schübengräben und Trichtersseldern frei und hoch im Winde rauschen. Ein unverrückbares Wegmal sür das unterdrückte, kapitalisierte und militaristisch

versklavte Proletariat, ein leuchtenber Stern für bie blutenbe

Menschheit.

In konsequenter Besolgung ihrer international orientierten Politik scheuten sich aber die Jugendlichen auch nicht, den Rampf gegen die kriegsfreundlichen Elemente in den Reihen der Arbeiter und Sozialisten, gegen die Sozialpatrioten und Champisisten aufzunehmen

Chauvinisten aufzunehmen.

Wohl hat man auch nach der Berner Konferenz in den sozialistischen Jugendorganisationen dem theoretischen Unterricht, der sozialistischen Schulung, kurz, der Bisdungsarbeit größte Aufmerksamkeit geschenkt, aber sie war nicht mehr, wie es vor dem Krieg in den meisten Vereinigungen der Fall war, die ausschließliche, einzige Tätigkeit der Organisationen.

Un erste Stelle war die revolutionäre Propaganda gestreten zur Entsessellung revolutionärer internationaler Massensaktionen gegen den Krieg, zur Überwältigung des Kriegs, zum

Einleiten der sozialen Revolution.

Das Miterleben der weltgeschichtlichen Umwälzung durch Beteiligung der Jugendlichen an allen revolutionären Aktionen und die Mithilse bei der sozialistischen Neugestaltung des Wirtschaftslebens und seiner Formen hatte den theoretischen Schulzunterricht zurückgedrängt.

b) Die internationale Berbindung nach der Berner Konferenz.

1. Die Tätigkeit des Sekretariats.

Die erste Aufgabe des neugewählten Bureaus und seines Sekretärs mußte es sein, in Verbindung mit allen sozialistischen Jugendorganisationen zu kommen. Das war nicht leicht. Die kriegführenden Staaten schlossen ihre Grenzen hermetisch ab und übten eine genaue, scharfe Kontrolle aus. Es mußte versucht werden, auf illegalem Wege mit den Genossen in Verkehr zu treten. Und es gelang. Hundertmal wurde den Aberswachungss und Zensurbehörden ein Schnippchen geschlagen und Maniseste, Flugblätter, Zeitungen und Schriften nach allen kriegsührenden Ländern geschmuggelt. Tatsächlich war es mögslich, die Verbindung mit den sozialistischen Jugendorganisationen aller Länder ununterbrochen dis Kriegsende aufrecht zu erhalten.

Bereits im Herbst 1915 hatten folgende sozialistischen Zugendorganisationen grundsäglich ihre Zustimmung zu den Berner Beschlüssen gegeben und den Verkehr mit dem intersnationalen Sekretariat aufgenommen: Dänemark, Schweden, de Zaiergruppe in Holland, Schweiz, Rumänien, Bulgarien.

Griechenland, Italien, Bfterreich, bie oppositionellen Gruppen Deutschlands, die Organisationen in Nordamerika, Ranada, Spanien, später folgten oppositionelle Gruppen in Frank-reich, die Reste ber belgischen Jungen Garben, Bereine von Ungarn, die finnische und ruffische Gefamtorganifation. 1918 gehörten fämtliche beftehenden fogialiftifchen Jugendorganifationen, außer ber beutschen Zentralftelle in Berlin, ber hollanbischen Zentralstelle in Umsterdam und dem französischen Nationalkomitee, mit insgefamt 220000 Mitgliedern der internationalen Berbindung an.

Das internationale Sekretariat war bemüht, mit allen Sektionen den lebhaftesten Gedankenaustausch zu pflegen und allen Bereinen auf dem raschesten Wege das gesamte eigene Material wie Material über Schwesterorganisationen zu ver-

mitteln.

Wie rege der Berkehr war, davon zeugt unter anderem bie Tatsache, daß mährend der erften zehn Monate der Tätig-

keit 400 Briefe und Karten ein- und 500 ausgingen.

Auch der Rassenverkehr lätt die geleistete Arbeit erkennen, betrug er doch bis zum 1. Mai 1918 über 16000 Frank. Für den Liebknechtsonds waren bis zur gleichen Zeit 2829,19 Frank gesammelt und aus ihm 741,45 Frank Unterstützung

ausgezahlt worden.

Aber das internationale Sekretariat beschränkte sich nicht auf die Bermittlungstätigkeit, sondern ging dazu über, die einzelnen Organisationen durch Ausschreiben von Subventionen, durch Maniseste und Aufruse in ihrer Propaganda tatkräftig zu unterstützen. Gleichzeitig versuchte das Bureau von sich aus die größtmögliche Agitation für die sozialistische Sugendbewegung zu betreiben. Bu diesem 3mecke murden internationale Agitationswochen und Jugendtage veranstaltet und Delegationen nach Frankreich, Rußland, Finnland und Skandinavien entsendet, 22 000 Agitationskarten und 3000 Berichte der Berner Ronferenz vertrieben und zahlreiche Aufrufe und entsprechende Artikel in der internationalen Barteis und Gewerkschaftspresse veröffentlicht.

Aber die weitaus größte und wirkungsvollste Hilse bei dieser Arbeit leistete die Beitung "Jugend-Internationale", de-ren erste Nummer im September 1915 erschien.

2. Die "Sugend-Internationale".

Die Tatsache allein schon, daß die Arbeiterjugend aller Länder ein gemeinsames Organ, eine internationale Rampfund Parteizeitung besaß, mar eine mächtige. Förderung des internationalen Zusammengehörigkeitsgefühls und mußte die Agitation beleben und steigern. Noch mehr geschah das durch bie in der Zeitung veröffentlichten Artikel und Arbeiten. Die erste Rummer mit dem Aufruf "An die sozialistische Zugend aller Länder" wirkte wie ein Weckruf in den Massen der jungen Proletarier.

Schon die Namen der-Mitarbeiter ließen den gediegenen

Inhalt erraten.

Trog der Zensur und der Postschwierigkeiten war es möglich, in den zehn Nummern der "Jugend-Internationale" Beisträge von den Genossinnen Roland-Holft (Holland), A. Balabanoss und C. Kolontan (Petersburg) und von den Genossen M. Lenin, L. Trogki, K. Radek, Zienowies. Bronski (Petersburg), K. Liebknecht (Berlin), D. Rühle (Dresden), C. Hörnle (Stuttgart), E. Bernstein (Berlin), R. van Ravenstein und van Amstel (Holland), I. Höglund (Stockholm), E. Olanssen (Kristiania), K. Danneberg (Wien), I. Toscano und M. Schweide (Rom), E. Christiansen (Kopenhagen) und anderen zu bringen.

Neben einer größeren Anzahl von agitatorischen Artikeln und Beiträgen zum Programm und über die Brinzipien ber Jugendinternationale füllten Berichte über die internationale Jugend= und Arbeiterbewegung und politische Auffätze die Nummern. Bon den wichtigften politischen Abhandlungen seien hier erwähnt: Die Internationale ift tot! Es lebe die Internationale! von C. Hörnle — Klassenkampf und Massenkampf, von D. Rühle — Antimilitarismus, von R. Liebknecht — Höglund und Liebknecht, von R. Radek — Friedrich Adler und seine Tat, von R. Radek — Was bedeutet die Ablehnung der Baterlandsverteidigung? — Abschiedsbrief ber burch das Bentralkomitee vereinigten ruffichen Emigranten an die schweizerische Arbeiterschaft, von N. Lenin — Die russische Revolution und die Rleinstaaten, von Henriette Roland-Holft — Das Militär= programm der proletarischen Revolution, von N. Lenin — Der Pazifismus im Dienste des Imperialismus, von L. Trokki.

Unftreitig gehören die zehn Nummern der "Jugend-Internationale" zu den wichtigsten sozialistischen Dokumenten aus der Kriegszeit und sind mit die glänzendsten Jeugnisse für den internationalen revolutionären Geist der sozialistischen Jugend.

Die Zeitung erschien in einer deutschen und die ersten vier Nummern in einer dänischen und schwedischen Ausgabe. Alle zehn Nummern sind später russisch erschienen. Ein großer Teil des Inhaltes wurde französisch in der "Voix de Jeunes", Organ der romanischen Gruppen der schweizerischen Jugendors aanisation, veröffentlicht und nach Frankreich gebracht.

Insgesamt bürfte die "Jugend-Internationale" in 280 bis 300 000 Eremplaren vertrieben worden sein. Biele Artikel

gelangten in sozialistischen Jugend- und Parteizeitungen zum Nachdruck.

Die "Jugend-Internationale" erschien vierteljährlich.

Um 1. März 1918 wurde das Erscheinen der "JugendInternationale" von der Schweiz durch den Bundesrat verboten. In den kriegführenden Staaten bestand natürlich dieses Berbot von allem Ansang an, die Zeitung mußte stets geheim vertrieben werden.

Als Ersag der "Jugend-Internationale" wurde das "Jirkularschreiben" herausgegeben, das die wichtigsten Berichte über die Lätigkeit der einzelnen Organisationen allen Berbänden

mitteilte.

Trog dem Regierungsverbot erschien am 1. Mai 1918 in der Schweiz unter dem Titel "Brot, Friede und Freiheit" ein Maiblatt im Geiste und in der Form der "Jugend-Internationale".

Der Verlag der internationalen Berbindung brachte ferner eine Broschüre aus unserer Feder heraus: "Nehmt Euch der Kinder an", ein Bericht über den Stand und die Tätigkeit der sozialistischen Kindergruppen. Eine schwedische Abersetzung davon wurde im Sommer 1918 veröffentlicht.

Gemäß dem Beschluß der Berner Konserenz wurde auch ein internationales Ubzeichen hergestellt und in bereits mehr als 10000 Stück vermittelt, wir verbreiteten 20000 Postkarten (R. Liebknecht, F. Abler, 3. Höglund und Kameraden gewidmet).

Mit der internationalen Kommission der Zimmerwaldersbewegung hat das Sekretariat einen regen Berkehr unterhalsten. Der Sekretär der internationalen Jugendverhindung geshörte der erweiterten internationalen Kommission an.

c) Bureausitzungen.

Trog ben Reiseschwierigkeiten war es den Mitgliedern bes internationalen Bureaus möglich, zweimal zu einer Sikung

zusammen zu treten.

Die erste Sigung fand Unfang Februar 1916 in Zürich statt. Anwesend waren sämtliche Mitglieder und zwar Olanssen (Norwegen), E. Christiansen (Dänemark), M. Schweide (Italien), Genossin Thalheimer (Deutschland) und Münzenberg, als Sekretär und Delegierter der Schweiz.

Außer zahlreichen internen und organisatorischen Geschäfsten wurden eine Reihe politischer und taktischer Fragen be-

iprochen.

Es wurde beschlossen, das Bureau um zwei Mitglieber - zu erweitern, se einen Vertreter von Schweben und Ofterreich.

Das ist in der Folge auch geschehen. Schweden delegierte den Genossen 3. Höglund und Osterreich den Genossen R. Dannes berg in das Bureau.

Un die fozialiftischen Minifter Frankreichs richtete die Ronferenz ein Broteftschreiben wegen Ubergriffen der Zenfur.

Die Ausarbeitung einer **Brinzipienerklärung** und die Förderung sozialistischer Kindergruppen wurde dem Sekretariat übertragen. Eine Diskussion über das Berhältnis der Jungen zu den Alten endete mit der Annahme folgender Resolution:

"Die sozialistischen Jugendorganisationen sind Kampsesorganisationen. Ihre erste und heiligste Ausgabe ist die internationale klassenkämpserische sozialistische Propaganda. Die Erfüllung dieser Ausgabe wird durch sich, durch die damit verbundene aktive Teilnahme der Jugendlichen an den Aktionen und das damit verknüpste Erleben der Jugendlichen zur besten sozialistischen Bildungsmethode von größtem erzieherischem Wert, die durch eine bewußte und spstematische Bildungsarbeit ergänzt wird.

Die restlose Lösung der Aufgabe lift nur in selbständigen Organisationen möglich. Das Zusammentreten der Organisationen der Alteren ist durch eine gegenseitige Delegation mit gleichen Rechten anzustreben".

Diese Entschließung unterstrich die Berner Resolution. Die organisatorische Selbständigkeit der sozialistischen Jugendsvereine wurde als die erste Boraussezung für eine gedeihliche Arbeit bezeichnet und die revolutionäre Propaganda durch die sozialistischen Jugendorganisationen als ihre proletarische Pflicht.

Die zweite Sizung fand am 19. und 20. Mai 1917 in Stockholm statt. An der Sizung nahmen teil: 3. Högelund, H. Ström, Spac, Killbon und Samuelson als Beretreter für Schweden; H. Torgensen und K. Hilb für Norwegen, E. Christiansen und Hellberg sür Dänemark, Ahlström sür Finnland, mehrere russische und finnische Genossen und der

Sekretar, Munzenberg, Burich.

Die Sitzung beschäftigte sich mit der "Jugend-Internationale", mit der Durchsührung des britten internationalen Jugendtages, mit der Finanzierung der Verbindung, mit der Herausgabe des internationalen Abzeichens, mit der Unterstützung der Opfer, mit der Agitation in England und Rußland, mit der Errichtung eines internationalen Archivs, mit der Förderung der Sondergruppen, mit der Einberufung eines internationalen Jugendkongresse und anderem.

Bu dem Thema: "Unfere politische Stellung in der Internationale" gelangte folgende Resolution zur Annahme:

"Die Ronferenz billigt die bisher geübte Taktik des Sekretariates in der Verbindung und in der "Jugend-Internationale". Die weltgeschicklichen Ereignisse in Rußland sind ein glänzender Beweis sür die Richtigkeit der stets von uns propagierten Methoden des sozialistischen Rlassenkampses. Die sozialistische Jugend begrüßt deshalb besonders herzlich und brüderlich die sozialistischen Revolutionäre Rußlands und seiert in ihrem Sieg den Sieg der revolutionären Ideen. Wie aber die russische Revolution den

vollen sozialistischen Sieg nur erringen kann im schärsten Kampse gegen die bürgerliche Regierung und gegen die Sozialpatrioten, so kann auch in allen anderen Ländern die revolutionäre Taktik nur siegen im schärsten Kampse gegen den Sozialpatriotismus. Es muß deshald die Aufgabe der sozialistischen Jugend auch serner sein, als ergänzendes Element in der allgemeinen Arbeiterbewegung zu wirken und die Gluten des revolutionären Rampses stets von neuem zu entsachen. Aus diesen Gründen muß die internationale Berbindung sozialistischer Jugendorganisationen es entschieden ablehnen, mit der beabsichtigten sozialistischen Konferenz in irgend eine Berbindung zu treten. Die Konserenz begrüßt den geplanten dritten Kongres der Immerwalder und sichert diesem ihre volle Unterstügung zu. Die sozialistischen Arbeitermassen zu ernsten, revolutionären Aktionen zwecks Herbeisührung eines baldigen, dauerschaften Friedens und zur Berwirklichung des Sozialismus zu entslammen. Die internationale Berbindung der sozialistischen Jugendorganisationen kann sich aber nicht damit begnügen, sondern als eine selbständige politische Bewegung wird sie unverzüglich an die Berwirklichung ihrer Ziele gehen, indem sie

1. ihre sozialistische, antimilitariftische Bropaganda unter ber Arbei-

terfugend aller Canber fteigert;

2. Die bestehenden sozialistischen Jugendorganisationen ftarkt und neue ichafft:

3. internationale Aktionen einleitet und

4. die ihrer Berbindung angeschlossen Organisationen verpslichtet, mit aller Energie und Kraft die revolutionären Selemente ihres Landes im Rampse gegen die Regierungen und deren sozialpatriotischen Handlanger wirksam zu unterstüßen und selbst solche Kämpse einzuleiten."

Noch klarer und schärfer als in der Berner Entschließung wird hier die neue Stellung der Jugendinternationale gezeichnet. Die Jugendinternationale wird ausdrücklich als selbständige politische Bewegung erklärt und die revolutionäre Propaganda, der Rampf gegen die Sozialpatrioten und eigene politische Aktionen allen anderen Ausgaben voran gestellt.

Der Ruf wurde gehört und befolgt und fand seinen Widerhall in den während des Kriegs durchgeführten gemeinsamen

internationalen Aktionen.

d) Aktionen.

Die erste gemeinsame Uktion der internationalen Verbindung und ihrer Organisationen war der erste internationale Jugendtag am 3. Oktober 1915. Das internationale Bureau hatte dazu in einem Manisest aufgerusen, in welchem es unter anderem heißt:

"Wir rufen Euch auf, überall und in allen Landern wirksam und tatkräftig die Bersuche dur Wiederaufnahme von revolutionaren und klaffen-

kämpferischen Aktionen zu unterftugen.

Beteiligt Euch als Redner in den Sigungen und Versammlungen, verbreitet Schriften und Zeitungen, in welchen zu klassenkämpferischen internationalen Aktionen aufgesordert wird, agitiert unermüdlich von Mund zu Mund unter Suren Arbeitskollegen, Freunden und Verwandten. Die Re-

gierungen aller Länder und die ihr restlos ergebene Masse versuchen die Friedensbestrebungen und revolutionäre Tätigkeit unserer Genossen zu verseimlichen und durch Lügen und schwindelhaste Bericke die Bölker in einen immer größeren Taumel von Haß und blinder Wut zu stürzen. Rameraben, zerreitz überall dieses Lügengewebe. Ihr Freunde in Italien, Frankereich, Rußland und England erzählt, was ein Teil der deutschen und österreichischen Genossen sir den bentschen und österreichischen Genossen sir den Frieden seissen. Ihr Rameraden in Deutschland und dietereich erzählt in euren Landen von den gleichen Kämpsen, die die Arbeiter in Italien, Rußland, Frankreich, England und in allen anderen Ländern sühren. Rameraden! Die gegenwärtige Lage unserer Klasse ist ernst, aber nicht hossnungslos. Die Wiederausnahme eines entschiedenen, zielklaren Klassenkampses durch die Mehrheit der sozialistisch denkenden Arbeiter läßt sogar die Erringung eines Sieges möglich erschen. Sest ist die Stunde des Handens gekommen. Sin zweiter Winterseldzug muß das Leiden und das Elend der Arbeiterunssen in allen Ländern ins Unermeßliche steigern. der Boden sür eine revolutionäre Empörung ist gegeben, säen wir. —

ber Boden für eine revolutionäre Empörung ift gegeben, säen wir. — Wir fordern Such auf, in machtvollen Manisestationen in allen Ländern Gueren unerschütterlichen Willen kund zu tun, unermüdlich gegen den Militarismus, für den Sozialismus zu wirken. An einem Tage, am 3. Oktober 1915 wollen wir tagen. Die Genossen in Ropenhagen, Kristiania, Stockholm, Paris und Berlin sollen wissen, daß zu gleicher Zeit, wo sie sür den Frieden und den Sozialismus manisestieren, dasselbe getan wird von ihren Freunden in Amsterdam. Wien, Bern. Bukarest. Rom und ans

beren Städten.

Sundertmal lieber als Opfer bes revolutionaren Rampfes im Rerker als für bie Profitgier unferer Seinde auf bem Schlachtfelb im Rampfe mit

den Rlaffengenoffen anderer Länder verbluten".

Dem Aufruf leisteten Schweben, Dänemark, Norwegen, die Schweiz, mehrere Städte Deutschlands, Holland, Rumänien, Amerika und die syndikalistische Jugend Portugals Folge. Schäzungsweise haben sich insgesamt 120000 Personen an den Kundgebungen beteiligt. Eine Masse sozialistischer Schriften und Zeitungen wurden vertrieben, antimilitaristische und antikriegerische Resolutionen angenommen.

Die Kundgebungen haben mächtig zur Propaganda für die proletarische Jugendbewegung, zur Ernüchterung der Viassen und zur Erweckung und zur Förderung des internationalen Solidaritätsgefühl aller Arbeiter beigetragen. Witten im Krieg, im höchsten chauviniftischen Taumel und Blutrausch, in der Blütezeit sozialpatriotischer Berräterei führte die sozialistische Jugend ihre erste internationale Aktion durch.

Die zweite gemeinsame Aktion waren die vom internationalen Sugendbureau veranstalteten Sympathiekundgebungen für die wegen ihrer revolutionären Propaganda verurteilten Genossen Liebknecht,

Höglund und Kameraden im Mai 1916.

Die Behörden aller Länder hatten sich die größte Mühe gegeben, die Durchsührung der Kundgebungen zu erschweren und wenn möglich, überhaupt zu verhindern. Alle Telegramme, Briefe usw. in dieser Sache nach Italien, Amerika und anderen Ländern wurden unterschlagen. In Italien, Deutschland und

Ofterreich erschwerte ber Belagerungszustand die Durchführung der Demonstration. Besonders große Massen demonstrierten in Norwegen, Dänemark und Schweden. In der Schweiz dürften sich trog vielen unglücklichen Zusällen, welche die Demonstrationen beeinträchtigten, doch zirka 12000 Personen daran beteiligt haben. Die Genossen in Italien hatten jede ihrer Bezirksversammlungen zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltet. Auch in Holland und Rumänien sanden Kundgebungen statt.

In Spanien entfalteten die Jugeudgenossen in der Presse eine lebhafte Tätigkeit und übermittelten der deutschen und

schwedischen Regierung eine Protestkundgebung.

In **Deutschland** kam es in Bremen, Berlin, Braunschweig, Stuttgart und anderen Städten zu Demonstrationen, deren Träger die Jugendlichen waren. In Braunschweig legsten 3000, in Berlin 55000 Arbeiter die Arbeit nieder.

Die Kundgebungen wurden an Wucht und Massenbeteiligung noch übertroffen durch den zweiten internationalen Jugendiag am 3. September 1916. Diese Aktion richtete sich vor allem gegen das verbrecherische Treiben der Sozialpatrioten. Im Aufruf des internationalen Bureaus dazu heißt es:

Rameraden! So furchtbar auch die Blutopfer diese Krieges sind, so entsetzich auch die Gewißheit der Rüstungen zu neuen Kriegen, es ist das schlimmste nicht. Das schrecklichste, was unsere Herzen am tiesten und schmerzlichsten tras, ist das Bersagen großer Teile der sozialistischen Parteien in den meisten Ländern, ist das Versinken der sozialistischen Idaale im Blutnebel des Bölkerwürgens, ist die Migbrauchung und Schändung der Arbeiterorganisationen und ihrer Presse durch sozialpatriotische Arbeitersührer für kriegerische und militaristische Iwecke.

Jugendgenossen! Ihr waret die ersten, die sich wieder zu gemeinsamer Arbeit auf internationalem Boden fanden. Ihr müßt die ersten sein, die restlos und endgültig mit den Leuten brechen, die unsere. Näsmen schädnden und unsere Fahnen beschmutzen. Wir wollen keiner Salbeit, wollen keinen Rompromiß, unsere ungebrochene Jugendkraft erlaubt uns nicht, Ronzessionen zu machen. Mutvolle Genossen sind uns vorangegangen und büßen heute ihre unerschütterliche Treue zu dem Internationalen, revolutionären Sozialismus im Kerker. Die Opfer können nicht wergebens gebracht worden sein, laßt uns ihnen solgen. Ziehen wir die letzten Konsequenzen. Bruch mit allem, was unwahr, unecht, Salbheit ift.

Am 3. September wollen wir nicht nur gegen die bürgerlichen Militaristen zu Felde ziehen, sondern auch denjenigen in unserer Rlasse die Absage ins Gesicht schleubern. — Leute, die durch Sinteitt in ein Ministerium, durch Bewilligung von Krediten, die durch Reden oder Schriften den Krieg verteidigen oder entschuldigen, die durch ihre Untätigkeit hauptschuldig an der Sinkerkerung Liebknechts und Höglunds sind, haben das Recht verwirkt, sich Sozialisten zu nennen. Fort mit ihnen, wir haben mit ihnen nichts gemein.

Der Aufruf führte zu mächtigen Demonstrationen und Kundgebungen in Deutschland, Holland, Solland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Rord-Amerika, Kanada, Italien und in der Schweiz.

In Rumänien verhinderte der Kriegsausbruch die Durchführung der geplanten Uktionen. In der Schweiz wurden die angesagten Demonstrationen bundesrätlich verboten und Massen von Militär aufgeboten. In Italien wurden wegen Druck und Berteilung des internationalen Aufrus Genosse Toscani und mehrere Kameraden gefänglich eingezogen und zu mehrjähriger Zuchthausstrase verurteilt, die Mitglieder überall versolgt, die Bereine der Jugendlichen aufgelöst und verboten.

Das Ziel der Kundgebung wurde erreicht: Förderung der internationalen Solidarität der Arbeiter und Hemmung des

Rriegstaumels.

Der britte internationale Jugendtag fand am 2. September 1917 statt und wies die gleich starke Massenbeteiligung wie die ersten Aktionen auf. Durch die ihm vorausgegangene Agitationswoche war vor allem eine Stärkung der Jugendorganisationen erreicht worden. In Deutschland hatten verschiedene Generalkommandos scharfe Verwarnungen vor der Jugendbewegung ergehen lassen.

Dankbaren Herzens erinnern wir uns auch an die gemeinsame internationale Aktion der sozialistischen Jugendorganisationen anläßlich unserer Ausweisung aus der Schweiz, die in allen Ländern zu Sympathie- und Solidaritätskundgebungen

führte.

c) Die Opfer.

Wie nicht anders zu erwarten war, forderte der helbenmutige Rampf der jugendlichen Sozialisten gegen den Krieg und den Militarismus zahlreiche Opfer. Wir werden darüber näher bei der Schilderung der einzelnen Organisationen berichten.

Aber auch die Mitglieder des internationalen Bureaus haben die Konsequaen ihrer grundsällichen Stellung im revosutionären Klassenkampf für ihr Leben gezogen und alle Folgen auf sich genommen. Im Gegensatzu Mitgliedern des alten internationalen Sozialistendureaus in Brüssel, von denen es manche während des Krieges zu Ministern brachten, haben Mitglieder des internationalen Jugendbureaus ihre Betätigung als internationale Sozialisten mit dem Leben bezahlt. So der unvergesliche italienische Genosse Catanesi. Italienische, österreichische und deutsche Mitglieder des Bureaus sind zur Strase militärisch eingezogen und in die Schützengräben verschickt worden. Der schwedische Delegierte 3. Höglund wurde zu mehrjähriger Juchthausstrase verurteilt. Die deutsche Delegierte zur Jüricher Sitzung, Bertha Thalheimer, verbüste 1½ Jahre Juchthaus. Der italienische Delegierte, M. Schweide, wurde

aus Italien und später aus der Schweiz ausgewiesen, sein Borgänger im internationalen Bureau, Genosse Toscani, zu fünf Jahren Juchthaus verurteilt. Der amerikanische Berstrauensmann der Internationalen, Genosse W. Kruse in Chiscago ist seit dem Sommer 1918 verhaftet, und schließlich ist auch unser Ausweisung aus der Schweiz die Folge der Tätigskeit für die Jugendinternationale.



Die Organisationen während des Krieges.

Die Schaffung der Jugendinternationale 1907 war vor allem das Werk und das Verdienst einzelner Führer. Die Jugendinternationale während des Krieges wurde getragen von den großen Massen der Jugendlichen. Die Jugendlichen selbst drängten zum engsten internationalen Jusammenschluß, zur engsten internationalen Betätigung und vollzogen den Jusammenschluß, wie in Deutschland und Frankreich, gegen den Willen und gegen die Beschlüsse ihrer disherigen Führer und Instanzen. Die Masse der Jugendlichen nahm von sich aus die antikriegerische, antimilitaristische Propaganda auf und bereitete selbständig revolutionäre Uktionen vor gegen den Krieg und sür die soziale Revolution.

Aus diesem Grunde, weil die Internationale der proletarischen Jugend nicht ein künstliches Gebilde war, von Einzelnen geschaffen, sondern der Ausdruck des ureigensten Willens großer Scharen jugendlicher Proletarier in allen Ländern, konnte diese Bereinigung die wildesten Stürme überstehen und lebensdisste Wirklichkeit werden. Deshalb fanden die Aufruse des Bureaus zu gemeinsamen Aktionen so freudigen und begeisterten Wiederhall und, was das enscheidende, große ist, deshalb wurden sie allüberall besolgt.

Aber die Tätigkeit der Jugendorgantsationen berichten wir aussührlich in unserem Buche "Die sozialistischen Jugendorganisationen vor und während des Krieges". Heute müssen und können wir uns beschränken auf eine Untersuchung der politischen Stellung der einzelnen Organisationen und ihres

Berhältnisses zu der Jugendinternationale.

Deutschland.

a) Die Jugend-Zentrale.

Die Zentralstelle ber arbeitenden Jugend Deutschlands war, was bei ihrer "neutralen" Haltung und ihren Methoden nicht verwundert, der Jugendinternationale nicht angeschlossen. Die ersten sozialistischen Arbeitervereine Deutschlands hatten

vor 1870 trog der gesetzlichen Schwierigkeiten Wege gefunden, ihre Zugehörigkeit zur internationalen Arbeiterassoziation zum Ausdruck zu bringen. Daß die Zentralstelle der arbeitenden Zugend Deutschlands der Zugendinternationale fern blieb, läßt sich mehr durch politische Erwägungen als durch gesetzliche Hinzbernisse erklären.

Die Zentralstelle hielt an ihrer Haltung bei Kriegsausbruch fest. Sine Beteiligung an der Berner Konserenz wurde, wie wir bereits berichteten, von ihr abgelehnt.

Ja, noch mehr. Als von sich aus, troz der "Ermahnung" ber Zentralstelle die Delegierten einiger süddeutschen oppositiossitionellen Jugendgruppen die Berner Konserenz besuchten, schleus berte die Zentralstelle den Bannstrahl gegen die unbotmäßigen Gruppen.

Außer einigen wehleidigen Artikeln brachte ihr Organ, die "Arbeiter-Jugend" keine Zeile gegen den Krieg. Ja, in einzelnen Auffägen wurde direkt für den Krieg scharf gemacht. So in einem Nachruf für den in Frankreich als Freiwilliger gefallenen Dr. Ludwig Frank und in einer Arbeit des bekannten Parteipädagogen Heinrich Schulz über "Der Weltkrieg" im Jugendkalender 1917.

Die Jugendlichen wurden ermahnt, fleißig weiter die Jugendheime zu besuchen und zahlreich an den Wanderungen teilzunehmen.

Gegen die "Jugend-Internationale" hat die Zentralftelle wiederholt und scharf Stellung genommen. In Nummer 12 ihres "Rundschreibens" 1916 verstieg sie sich unter anderem zu folgenden Sägen: "Schon der ausgesprochen antimilitaristische Charakter des Blattes (gemeint war die "Jugend-Internationale") muß jedem beutschen Jugend= und Parteigenossen, ber Urteil und Berantwortungsgefühl besitzt, abhalten, es-unseren jungen Anhängern in die Hände zu spielen und sie damit zu Unbesonnenheiten oder Schlimmerem aufzureizen". Die Zentralstelle sah also die jugendlichen Arbeiter lieber für die Interessen der deutschen Imperialisten auf den Schlachtfeldern zu blutigen Fegen zerrissen als für der Arbeiterklasse höchste Ideale im Gefängnis. Un einer anderen Stelle des gleichen "Rundschreibens" betonte sie, "daß sie jede Gemeinschaft mit der "Jugend-Internationale" und ähnlichen Pregerzeugnissen zurückweist."

Als die Stuttgarter Jugendlichen gegen die kriegsfreundliche Haltung der "Arbeiter-Jugend" unter Hinweis auf die Beschlüsse der ersten internationalen Jugendkonserenz in Stutt-

gart protestierten, antwortete die Zentralftelle:

"Die Beschlüsse der ersten internationalen Jugendkonsferenz, an der die gesamte Jugendbewegung Deutschlands nicht einmal offiziell teilnehmen konnte, sind nicht für die Arbeit in unserer Jugendbewegung maßgebend."

Mit dümmeren Ausflüchten hat sich keine Organisation um ihre internationalen Berpflichtungen zu drücken versucht. Die Stuttgarter Genossen berichteten darüber in einem Schreiben an das internationale Jugendbureau und bemerkten dazu:

"Wenn diese Beschlüsse auch nicht für unsere Zentralsstelle maßgebend sind, für uns sind sie trot alledem immer noch maßgebend. In unseren Reihen weht ein reiner internationaler sozialistischer Geist, dem wir auch in dieser schweren Zeit treu bleiben."

Am 24. Juni 1917 tagte in Berlin eine Konserenz der sozialistischen Jugendausschüsse, die zu der immer stärker werbenden Opposition Stellung nehmen sollte. Korn, Weimann und der spätere Reichspräsident Seert referierten. In einer langatmigen Resolution heißt es: "Die Jugendbewegung ist in erster Linie eine erzieherische Notwendigkeit der organisierten Arbeiter zugunsten ihres schulentlassenen Nachwuchses, nicht eine Rampsorganisation mit parteipolitischen Zielen." Als die Aufgaben der Jugendausschüsse wurden bezeichnet: Darbietung allgemein bildender sowie künstlerisch geselliger Borstellungen, Sinrichtung von Jugendbibliotheken, Errichtung von Jugendheimen und Förderung der körperlichen Entwicklung der Jugend durch Wanderungen, Spiele im Freien und derstellichen.

Und das, während hunderttausende junger Proletarier in den Schützengräben lagen und für die Prositinteressen der deutsichen Imperialisten ihr Blut und Leben opfern mußten!

Die Zentralstelle war ein willenloses Werkzeug in den Händen der deutschen Sozialimperialisten, die mit der wilhelsminischen Regierung durch dick und dünn gingen und mit Haut und Haaren dem deutschen Imperialismus verkauft waren.

Die Zeche mußten die jungen Proletarier Deutschlands zahlen, die durch die "Arbeiter-Jugend" patriotisch verdummt blieben und mit dem Sklavengesang auf den Lippen starben, in dem Wahne, für den Ausstelle ihres Bolkes sich zu opfern. Reine andere Bereinigung jugendlicher Arbeiter ist so wenig durch den Arieg aus ihren weltverlorenen Spiels und Tanzsabenden aufgeschreckt worden und hat so vollständig im Ramps gegen den Arieg und für den Sozialismus versagt, als die deutschen Jugendausschüsse. Die Jugendpslegemethode hat einen völligen Zusammenbruch erlebt.

b) Die Opposition.

Bur Ehre ber beutschen proletarischen Jugend sei festgestellt, daß die Masse der jungen Arbeiter von einem anderen Geist beseelt war, als die Berliner Zentralstelle

Gegen ihr Berbot schickten die Jugendvereine Stuttgart, Göspingen und Karlsruhe Vertreter zur Berner Konferenz. Bon Dresben, Ulm und anderen Orten trafen Sympathies abressen ein.

Die ersten Rummern der "Jugend-Internationale" wurden geheim gedruckt und in Massen verbreitet. Die internationalen Ideen eroberten sich im Flug die Herzen der jungen Proleta-

rier, und die Opposition gewann rasch an Boben.

Schon 1916 und 1917 sandten zahlreiche Ortsgruppen die Rummern der "Arbeiter-Jugend" und den Jugendkalender mit den kriegsfreundlichen Artikeln zurück. Andere Gruppen verbreiteten wohl die Blätter, bezw. den Kalender, vernichteten aber zuvor die anstößigen Auffätze. Die "Arbeiter-Jugend", bie am 1. August 1914 108077 Abonnenten besaß, zählte im September 1915 nur noch 63000 und ein Sahr später nicht mehr wie 30 000 Abnehmer. Die Ginrückungen zum Rriegsbienst allein erklärten den Berlust nicht. Biel zahlreicher waren die Abbestellungen aus politischen Gründen. Besonders verhaßt bei den Jugendlichen war die geplante

Militarifierung ber Jugend und ber Sparzwang.

Die Zentralstelle tat natürlich auch bagegen so gut wie nichts.

Da gingen die Jugenblichen wieder felbständig vor und nahmen energisch Stellung gegen die geplante militaristische Bersklavung der Jugend.

In Braunschweig und Magdeburg kam es im Mai 1916 au einem Streik ber Lehrlinge und jugenblichen Arbeiter gegen den am 22. April vom kommandierenden General bes 10. Ärmeekorps verfügten Sparzwang. Der Streik endete mit

einem vollen Sieg ber Jugendlichen.

Da die Zentralstelle keinerlei Entgegenkommen gegen die berechtigten Buniche und Forderungen der Opposition zeigte, beschloß diese, sich vollständig von Berlin zu trennen und eine eigene Zentralorganisation zu schaffen. Die neue, internatios nale Bewegung hatte Gruppen in Stuttgart, Ulm, Göppingen, Eklingen, Jena, Gera, Gotha, Erfurt, Dresben, Birma, Chemnig, Meißen, Salle, Berlin, Leipzig, Samburg, Bremen und anderen Orten.

Bu Oftern 1916 fand in Sena eine Reichskonferenz ber oppositionellen Bereine statt. Die Konferenz konnte ungehin-

bert von Polizeispionen tagen. Die grundsägliche Stellung wurde festgelegt. In der beschlossenen Erklärung heißt es:

"Die deutsche Jugendkonferenz bekennt sich heute mit besonderem Nachdruck zum Antimilitarismus im Sinne der Beschlüsse der internationalen Jugendkonserenzen zu Stuttgart 1907, Kopenhagen 1910 und Bern 1915. . . .

Die Konferenz verwirft alle Bestrebungen, die darauf abzielen, unter Berwischung oder Zurückstellung wesentslicher Gegensäte unter dieser unklaren Parole: Möglichstschnell eine große Anhängerschar zu sammeln, auf die in entscheidendem Moment kein Verlaß wäre; erst Klarheit und dann Mehrheit. . . .

Die Konferenz verwirft die Berwirrungsphrase von der Landesverteidigungspslicht und der Lüge von der nationalen Klassenharmonie während des Krieges und stellt die Pflicht zur internationalen Solidarität und zum Klassen-

kampf vor alle andern. . . .

Die deutsche Jugendkonferenz bestätigt hiermit den Anschluß der deutschen Arbeiterjugendbewegung an das internationale Sekretariat. Sie begrüßt die Gesinnungsgenossen besonders in Belgien, Frankreich, England und den Balkanländern in brüderlicher Herzlichkeit und ruft sie auf, sür den gemeinsamen Kampf gegen den Krieg alle Kräfte einzusehen."

Damit war die Trennung von Berlin Tatsache und ber

offizielle Anschluß an die Jugendinternationale vollzogen.

Die Masse knüpfte über die Instanzen hinweg den internationalen revolutionären Bund mit den Brüdern und Schwestern allüberall auf dem Erdball. An dem gesunden, revolutionären Instinkt und dem ausopferungsfähigen Idealismus der Iugend waren die sozialimperialistischen Lügen zu schanden geworden.

Bur Leitung des neuen Berbandes wurde eine Zentralstelle

eingesett.

Der Regierung war das revolutionäre Erwachen der proletarischen Jugend nicht unbekannt geblieben, und sie fürch-

tete es mehr wie alle ausländischen Heere.

Bald sette eine zügellose Verfolgung ein. Die "Freie Zugend", das Organ der neuen Organisation, wurde verboten. Aber die Jugendlichen wußten sich zu helsen und gaben ihre späteren Zeitungen und Flugblätter — darunter "Der Stürmer" — illegal heraus.

Gleichzeitig begannen die Gerichte ihre Arbeit. Im Dezember 1916 schon wurden in Leipzig eine Anzahl Genossen wegen Berbreitung der "Jugend-Internationale" zu mehreren

Wochen Gefängnis verurteilt. Dr. Karl Liebknecht, der Vorkämpser der deutschen proletarischen Jugendbewegung, war bekanntlich am 1. Mai 1916 aus der Mitte der Jugendlichen heraus anläßlich einer Demonstration in Verlin verhastet worden und erhielt $4^{1/2}$ Jahre Juchthaus. Erst die Revolution im Herbst 1918 besreite ihn. Der Leiter der Stuttgarter Jugend, Genosse Wilhelm Schwad, wanderte $2^{1/2}$ Jahre ins Juchthaus. Die Jugendgenossen Massuche und Schepperle in Göppingen erhielten je 2 Jahre Juchthaus. In Hamburg, Stuttgart, Halle, und anderen Städten wurden viele Jugendgenossen zu kürzeren oder längeren Gesängnisstrasen verurteilt.

Wie gefürchtet die internationalen Jugendgruppen waren, davon zeugt die Begründung der Schutzhaft eines Genossen in Halle.

Sie führt zur Berechtigung der Maßregel an, daß der Berhaftete in engster Beziehung zu einer sozialdemokratischen Jugendvereinigung in Halle gestanden sei, die die Propaganda zur Hervorrufung von Streiks und Straßendemonstrationen zu politischen Iwecken wiederholt betrieben habe. Seine Tätigkeit gesährde die Sicherheit des Reiches, denn es sei Tatsache, daß "die in Frage kommende sozialistische Ingendvereinigung Trägerin und Berbreiterin der Bestrebungen sei, die Arbeiter, namentlich die der kriegswirtschaftlichen, wichtigen Betriebe, zur Arbeitsniederlegung und öffentlichen Demonstrationen zu versühren, um so auf die Entschlisse der äußeren Militär= und Zivilbehörde in Fragen des Kriegs, der äußeren und inneren Politik bestimmenden Einsluß zu gewinnen".

Nie ist den deutschen sozialistischen Zugendorganisationen ein ehrenderes Zeugnis ausgestellt worden, wie hier durch ihre Todseinde.

Das barbarischste Urteil über jugendliche Internationalisten fällte im Frühjahr 1918 das Reichsgericht gegen 12 Dresdner Genossinnen und Genossen, die des versuchten Landess und Hochverrats und der Aufforderung zum Klassenkampf angeklagt waren. Die Genossen hatten durch Flugdlätter die Dresdner Arbeiter zu Demonstrationen und Streiks anlählich des dritten internationalen Jugendtages am 3. September 1917 aufzurusen versucht.

Es wurden verurteilt: 1. der 23 jährige Walter Henker zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus; 2. die 19 jährige Margarethe Hahn und 3. die 20 jährige Gertrud Grübler zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis; 4. die 21 jährige Marie Griesbach zu 4 Jahren Zuchthaus; 5. die 25 jährige Margarethe Just zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis; 7. der 23 jährige Willy

Richter zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis; 8. ber 17fahrige Arnold Gruhl zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis; 9. ber 66 jahr. Maximilian Hinifch au 4 Jahren Buchthaus; 10. die Maurersehefrau Minna Naumann zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus (biese hat sechs Kinder und der Mann mar an der Front): 11. der 16 jahr. Walter Schotele zu 2 Jahren 6 Monaten Gefangnis: 12. der 26 iahrtae Erich Levinsohn zu 8 Sahren Buchthaus.

Ein Schrei des Entsehens ging burch die Welt der Arbeiter, als das Urteil bekannt wurde. Nur die "Arbeiter-Jugend" schwieg sich aus, sie hatte ebenso Liebknechts Tat und Opfer und alle Opfer des revolutionaren Rampfes totaeschwiegen. Das Blatt wird vergessen sein, wenn die Namen ber jungen Helben gleich strahlend wie heute leuchten, als Zeugen wahrer internationaler Treue und sozialistischer Uberzeugung.

Oft verzichtete die Regierung auf die gerichtliche Romödie und schickte die jungen Bropagandisten des revolutionären Sozialismus kurzerhand ins Feld. Und zwar an solche Stellen, wo sie, wie der tapfere Leipziger Jugendgenosse Mar Borsdorf, bald erschossen murden.

In den von der Zentralftelle der neuen Bewegung ausgearbeiteten Leitfägen find vor allem folgende Sage michtig:

"Die proletarische Sugend kann ihre Aufgabe nur bann lösen, wenn sie ben Riassenkampf in jeder historischen Situation ununterbrochen führt

und fich bestimmt als politische Bewegung erklärt.

Die proletarische Jugendbewegung hat in ihrem Emanzipationskampf gegen alle Behinderungsversuche anzukämpfen, insbesondere auch gegen die Augendbewegung, Arbeiterjugend, die ja eine direkte Ausschaltung der Jugend von allen politischen Aktionen verlangt".

Entgegen den Thesen der Berliner Zentralstelle wird hier die Jugendorganisation als notwendige Rampsesorganisation mit bestimmten politischen Aufgaben bezeichnet. Der Gegenfak amischen beiden Richtungen ist also grundsätlicher Art und kann nicht überbrückt werden. In richtiger Erkenninis des Tatbestands forderten deshalb die Leitsäte: Aufnahme des Rampfes gegen die alte Jugendpflegerstelle in Berlin!

So schmählich sich die Berliner Zentralstelle mährend bes Rriegs gegenüber ber Internationale betragen hat, so glänzend haben die Massen der revolutionären Jugendlichen unter ben Fahnen und für die Ziele der Internationale gekämpft. Ihre Haltung wird ein immergrünes Ruhmesblatt der deutschen proletarischen Jugendbewegung bleiben.

Die Gruppen der internationalen sozialistischen Jugend waren in ben meisten Städten auch die Träger ber Parteiopposition, der Spartakusgruppen und der Internationalen Sozialisten Deutschlands.

Der Berband jugendlicher Arbeiter Ofterreichs hat mährend des Rrieges seine schon vor dem Rrieg rührige Agitations= und Bildungsarbeit trok allen Hindernissen und Erschwerungen burch die Regierung fortgesett.

Der Berband zählte zu Beginn des Jahres 1914 14104

Mitglieder, Ende 1916 waren es noch 7268.

Bis Ende 1916 mußten 4279 Mitglieber jum Rriegsbienst einrücken. Bon diesen murben bis zum gleichen Beitpunkt als tot 252, als verwundet 278 und als gefangen 109

aemeldet.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte die Organisation der Aufklärung über ben Rrieg. Sie mußte babei mit ber größten Borsicht vorgehen, um nicht die ganze Bereinigung zu gefährben. Das Berbandsorgan "Der Jugendliche Arbeiter" hat hierbei gute Dienste geleistet, und nur allau oft fielen seine Artikel der Zenfur zum Opfer.

Energisch murbe ber Rampf geführt für die Berbefferung ber wirtschaftlichen Lage der Lehrlinge und jugendlichen Urbeiter und gegen die brobende Militarisierung der Jugend.

Diefe Tätigkeit trug dem Berband im April 1918 eine

Berwarnung des Wiener Polizeirats ein. Der internationalen Berbindung hat der Berband stets angehört, ohne aber mit der von diefer befolgten Taktik in

allen Bunkten einig zu gehen.

Much in ber öfterreichischen sozialistischen Sugendbemegung ist es in den legten Jahren zu Meinungsgegenfägen über Die Frage der Taktik gekommen; sie haben schließlich zu einer organisatorischen Spaltung geführt.

Um 22. April 1917 fand eine Rreiskonferenz ber Wiener Jugendorganisationen statt, die zu der Taktik der Jugendorganisation Stellung nahm und eine Erklärung beschlok. in

welcher es unter anderem heißt:

.... so wollen wir offen aussprechen, daß die Sugendorganisation ben Grundsägen, die in ber Partei herrschen, nicht teilnahmslos gegenüberstehen kann, denn es gilt jest die Entscheidung darüber, in welcher Richtung wir kunftig zu wirken haben. Denjenigen Genoffen, Die ben Rrieg moralisch stütten, die mit ben Feinden bes Broletariats Burgfrieden geschloffen haben, konnen wir nicht folgen.

Heftige Bormurfe murben ber Berbandsleitung ber Jugendorganisation wegen des Berhältnisses zur Jugendinternationale gemacht.

Ein Beschluß über die nächsten Aufgaben enthält unter anderem folgende Forberungen:

- 1. Aufklärung über das Wesen des Militarismus und ber Landesverteidigung durch Wort und Schrift;
 - 2. Einführung des Liebknecht-Fonds;

3. Berbreitung des Manifestes der Jugendinternationale;

4. Einführung einer Pressekommission, deren 3weck es ist, die Haltung des Berbandsorgans in diesem Sinne zu beeinflussen.

Die von der Konferenz neugewählte Kreisleitung beauftragte den Berbandsvorstand, sowohl die "Erklärung" als auch die "Aufgaben" an alle Iweigvereine zu senden, damit diese dazu Stellung nehmen könnten. Der Berbandsvorstand, der sich grundsählich gegen diese beiden Schriftstücke ausgesprochen hatte, sehnte auch ihre Bersendung an die Iweigvereine ab.

Die Reichskonferenz vom 12. August 1917 beschäftigte sich ebenfalls mit den taktischen Streitsragen. Es wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen eine Beteiligung der Zugendlichen an den inneren Parteikonslikten ausspricht, aber die Leiter der Bildungsarbeit veroslichtet, Mitgliedern der Jusgendorganisation, die darüber Ausklärung verlangen, diese Aufsklärung nach bestem Wissen zu erteilen, sich dabei jedoch der größten Objektivität zu besleißigen. Im Widerspruch zu dieser Entschließung nahm seltsamer Weise die gleiche Konserenz einen Antrag an, der die eigene Berbandsleitung beaustragt, in einschniedender Weise sich in die taktischen Differenzen der Alten zu mischen. Der Beschluß lautet:

"Die Reichskonserenz beauftragt den Verbandsvorstand, auf dem Parteitag zu verlangen, daß innerhalb der Parteiorganisation Gelegenheit zur Diskussion der strittigen Fragen der Theorie und Praxis des politischen Klassenkampses geschaffen werde. Tut dies die Partei nicht, so gefährdet sie selbst die Jugendorganisation."

Einzelne Gruppen, darunter Leopoldstadt und Favoriten traten aus dem Berband aus, um ungehindert im Sinne der

internationalen Prinzipienerklärung wirken zu können.

Nicht erfolglos. Immer größere Scharen Jugendlicher nahmen die revolutionäre Propaganda auf und beteiligten sich an den politischen Aktionen. An dem Januarstreik 1918 hatten die Jugendlichen hervorragenden Anteil. Nach dem Streik setze eine wilde Berfolgung durch die Regierung ein, deren Opfer, wie die "Wiener Arbeiterzeitung" im März 1918 melbete, zumeist jugendliche Arbeiter und Studenten waren. In einer ganzen Reihe von Fällen wurden die Berhafteten mo-

natelang in Untersuchungshaft gehalten, ohne daß die Unter-

suchung merkliche Fortschritte machte.

Die Vereine "Freie Jugend" und "Poale Zion" wurden polizeilich aufgelöft, die Verfolgungen behnten sich sogar auf Mittelschüler aus, denen man es als Verbrechen anrechnete, daß sie sich sür politische Vorgänge interessierten.

Also auch in Sterreich begnügte sich die Masse, entgegen dem Willen ihrer Verbandsleitung und Instanzen, nicht mit theoretischem Unterricht, sie nahm vielmehr den revolutionär

politischen Rampf auf.

Das wurde auch durch die Entschließung der Landeskonserenz der Jugendorganisationen für Steiermark und Kärnten bestätigt, die am 14. April 1918 in Bruck a. d. Mur tagte. Die Entschließung, die einleitend allen internationalen Sozialisten brüderliche Grüße entbot, schloß mit den Worten:

"Die Konferenzteilnehmer sind von der Erkenntnis beseelt, daß der Weltkrieg, der vor allem der Arbeiterschaft die schwersten Opfer auferlegt, die Ideen des Sozialismus und der internationalen Arbeiterbewegung durchaus nicht widerlegt hat, daß im Gegenteil niemals so deutlich wie jest klar geworden ist, wie notwendig der Klassenkamps des Proletariats zur Aberwindung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist, die das ungeheure Völkermorden gezeitigt hat. Darum geloben die Bersammelten, mit nie erlahmendem Eiser allen Schwierigkeiten zum Arok, die Organisation auszubauen, der nationalen Verhetzung und der klerikalen Verdummung entgegenzuwirken und tilchtige Streiter sur die Ideen des internationalen Sozialismus zu erziehen".

Die letzten Reste der ungarischen Bereine und die vor August 1914 blühenden tschechischen und tschechoslavischen sozialistischen Jugendorganisationen sind durch den Krieg dis auf wenige Reste vernichtet worden. Wie weit bei den Massendienstverweigerungen tschechischer Regimenter sozialistisch-revolutionäre und nationalistische Strömungen wirkten, das werden zukünstige Zeiten enthüllen. Die Organisation in Temeswar (Ungarn) mit der Zeitung "He Hyinuslas" hat während des Krieges dem internationalen Sekretariat ihre Zustimmung zu den Beschlüssen und zu der Taktik der Jugendinternationale mitgeteilt.

Stalien.

Vor allen sozialistischen Zugenborganisationen der kriegführenden Ländern hat der sozialistische Zugendverband Italiens die ausopsernoste internationale und revolutionäte Propaganda

gegen den Rrieg entfaltet.

Die begeisterte Zustimmung der italienischen Genossen hatte die Berner Konferenz möglich gemacht. Leider wurden ihre Delegierten, darunter Catanesi, an der Grenze seltgehalten und so ihre Beteiligung an der Konserenz selbst verhindert.

Die italienische Jugend stimmte aber begeistert ben in Bern gefaßten Beschlüffen zu und ging unverzüglich bazu über,

fie zu verwirklichen.

Die Jugendorganisation beteiligte sich an allen Abwehrsaktionen der Partei gegen den Krieg, und als der Krieg tropdem ausbrach, nahm sie den revolutionären Kampf das

gegen auf.

Un der antimilitaristischen Propaganda, die schon im Frühjahr 1916 zu großen kriegsseindlichen Kundgebungen in vielen Städten von Liguereu, Toscana, der Lombardei und von Piemont führte, hatte die Jugend hervorragenden Anteil. Ebenfalls an der großen revolutionären Kundgebung am 1. Mai 1916 in Mailand.

Leider fiel als eines der ersten Opfer des Krieges der Genosse Catanesi, der Mitbegründer und das tätigste Mitglied

der Organisation.

In Befolgung des Aufruss des internationalen Jugendbureaus fanden im Sommer 1916 in ganz Italien zahlreiche Kundgebungen für die wegen ihrer revolutionären Propaganda verurteilten Genossen Liebknecht, Höglund und Kameraden statt.

Besonders großes Aufsehen erregte der zweite internatio-

nale Jugendtag am 3. September 1916 in Stalien.

Da die Jensur die Veröffentlichung des internationalen Manisestes nicht erlaubte, blieb den italienischen Zugendlichen nichts anders übrig, als es illegal herzustellen. Dabei wurden sie in Rom von der Polizei überrascht und verhaftet. Gleichzeitig ersolgte die Verhaftung des Genossen Toscani, einer der tüchtigsten Genossen und Führer der Organisation.

In Berbindung mit den Berhaftungen in Rom hatten auch an anderen Orten die Jugendlichen schwere Berfolgungen von seiten der Polizei zu erdulden. In Bologna verhaftete sie den Präsidenten der Jugendunion mit zwanzig anderen jugend-

lichen Rameraden.

In Turin wurden eine Anzahl Jugendlicher anläßlich einer Demonstration verhaftet. In Mailand sorderte die bürgerliche Presse die Polizei offen auf, rücksichtslos alle in der Stadt wohnenden jungen Sozialisten zu verhaften und einzusperren.

Die Sektionen Turin, Berellese und Bordogolle verfielen

ber polizeilichen Auflösung.

In geheimer Verhandlung wurden durch das römische Militärgericht zu barbarischen Strasen verurteilt: I. Toscani zu 6 Jahren, L. Morava, F. Marinozzi und G. Sardelli zu je 5 Jahren Zuchthaus. Einer der Berurteilten, F. Morinozzi, ist nach sast zweisähriger Haft Ende Mai 1918 im Kerker ges

storben. Die Namen dieser Tapseren, insbesondere der des toten Freundes, werden unaussöschlich in den Herzen der jungen Sozialisten aller Länder leuchten. Mehrere Jugendliche in den verschiedensten Städten Italiens erhielten kürzere oder längere Gefängnisstrasen. Jahlreiche Artikel der "l'Avanguardin" sielen der Zensur zum Opfer. Als zu Beginn des Jahres 1918 die große reaktionäre Offensive gegen die sozialdemokratische Partei losdrach, war es wiederum die Jugend, die die ersten und meisten Opfer bringen mußte.

Aber nichts, keine noch so brutale Verfolgung und Bestrafung, konnte die italienischen Jungsozialisten abhalten, ihre Pflicht als internationale Sozialisten unerschütterlich weiter zu tun. Der 1917 zu 5 Jahren Juchthaus verurteilte Parteisekretär Lazzari sagte einmal: "In Italien wie in Deutschland sind die Jugendlichen die Avantgarde der revolutionären Epoche."

Besondere Berdienste hat sich die Jugend in der Propasganda der Zimmerwalderideen unter der italienischen Arbeiters

schaft erworben.

Während des Krieges sind die italienischen Jugendlichen dazu übergegangen, spezielle Kindergruppen zu gründen und für die Kinder eine besondere Zeitung, "Germoglio" heraus-

zugeben.

Bon den fyndikalistischen Jugendvereinen hat man wäherend des Krieges nichts gehört. In Neapel hat sich 1918 eine neue Organisation bürgerlicher Idealisten gebildet, die sich unter dem Namen "Sozialistische Republikaner" vereinigten. Eine halbmonatliche Zeitung ("I Grido") ist als offizielles Organ dieser Organisation erschienen. Sie bekämpst die kriegerische Richtung der Republikaner, die wie Pirolini, Comandini usw. in den Idean der Monarchie stecken geblieben sind, und unterstützt die Tätigkeit der Sozialdemokratie.

Frankreich.

Das Nationalkomitee der französischen Zugendorganisation hatte, wie die Berliner Zentralstelle, die Beteiligung an der Berner Ronserenz abgelehnt. Auch später ist das Romitee mit dem internationalen Sekretariat nicht in Berbindung getreten. Wie in Berlin war in Paris die Zentralseitung der Zugendwehr in den Händen der Sozialimperialisten.

Aber wie in Deutschland so machte sich in Frankreich in ber Masse der Mitglieder gegen die nationalistische Politik der Zentralleitung eine immer größere Opposition bemerkbar.

Im Sommer 1916 beschloß eine Generalversammlung ber sozialistischen Jugend des Seine-Departements solgende Erklärung uud sandte sie an das internationale Sekretariat in Zürich:

"Die Versammlung der jugendlichen Sozialisten der Seine nimmt mit großer Freude Kenntnis von der mutigen und internationalen Haltung eines Teils der Jugendbewegung in Stuttgart, Karlsruhe, Hamburg usw. Sie versichert diesen Jugendlichen ihre unverbrüchliche Treue und erneuert ihre rückhaltlose Justimmung zu den Prinzipien der Internationale, welche von den internationalen sozialistischen Kongressen und den jugendlichen sozialistischen Vereinigungen proklamiert wurden.

zialistischen Bereinigungen proklamiert wurden.
Sie beglückwünscht die schweizerischen Zugendgenossen zu ihren regen Bemühungen, in dieser schweren und schwerzlichen Zeit das Leben und die

Aktion der internationalen Jugendvereinigung zu erhalten".

Am 9. April 1918 nahm die Generalversammlung der 15 Sektionen des Seine-Departements der Jugendorganissation eine Resolution an, in der sie erneut mit allem Nachsbruck ihre Justimmung zu der Jugendinternationale und ihre Solidarität mit der Arbeiterjugend aller Länder bekundete.

Am 23. Juni 1918 tagte in Paris die Nationalkonferenz, die erste seit dem Brester Kongreß 1913. Jur Behandlung stand: Die Reorganisation des Berbandes (im Sinne einer größeren Selbständigkeit) — Die Gewinnung der Frauen — Der militärische Vorunterricht — Das Lehrlingswesen — Der Antimilitarismus — Der Bericht über die internationale Aktion der Jugend. Die gesaßten Beschlüsse bedeuten eine stete Entewicklung der Organisation nach links. In einer Entschließung wurde der Arbeiterjugend aller Länder brüderliche Grüße enteboten.

Immerhin bringt die Zeitung "La Voix de Jeunes" heute noch mitunter nationalistische und revisionistische Beiträge. Aber die Radikalisierung der sozialistischen Zugend Frankreichs ist im Fluß, und keine Macht kann sie mehr aufhalten. Auch Herr Clemenceau nicht, der wie alle bürgerlichen Regierungsleute glaubte, mit Gefängnis und Zuchthaus die internationalen Ideen unter der französischen Zugend ersticken zu können. Unter den gefänglich eingezogenen französischen Zugendorganisation und Delegierte zu der internationalen Besprechung in Basel 1912: Genosse Straga.

Das revolutionäre Erwachen blieb nicht auf die Arbeiterjugend beschränkt. Zahlreiche Lehrer, Studenten und sonstige Intellektuelle haben sich rührig an der revolutionären Friedens=

propaganda beteiligt.

Neben der sozialistischen Jugendorganisation bestehen in Paris und anderen Orten beachtenswerte syndikalistische Jugendvereine, die wiederholt in Briefen und Erklärungen an das internationale Jugendsekretariat den revolutionären Sozialisten aller Länder ihre brüderliche Solidarität versicherten, und die stets eine rege antimilitaristische und internationale Brovaganda entsalteten.

Die deutsche Invasion in Belgien und die jahrelange Besetzung des Landes durch deutsche Truppen haben die einst in der Jugendinternationale führenden "Jungen Garden" die auf wenige Gruppen aufgerieden. Die wenigen noch tätigen Gruppen haben auch während des Krieges eine gute internationale Haltung eingenommen, wovon unter anderem folgende Erklärung zeugt, die die sozialistische "Junge Wacht" in Gent in ihrer allgemeinen Versammlung vom 14. Januar 1917 beschloß:

"Auf ihren verschiedenen Rongreffen erklätte die internationale Sozialbemokratie sich wiederholt gegen den Krieg, da alle Kriege nur die unvermeidliche Folge der immer zunehmenden kapitalistischen Broduktion sind.

vermeidliche Folge der immer zunehmenden kapitalistischen Produktion sind. Die Arbeiterklasse hat nicht nur die schwersten Menschopfer auf den Schlachtselbern zu bringen, sondern auch in den neutralen Ländern leidet sie am stärksten unter der ökonomischen Krise, welche die Proletarier sowohl materiell wie sittlich zugrunde zu richten droht. Deshalb faste die Internationale den Beschluß, sodald ein Krieg trog des proletarischen Widerstandes ausdricht, die internationalen Beziehungen sosort wieder anzuknüpsen und alles mögliche auszuchen, um den Krieg so bald als möglich zu beenden.

In allen vom Rrieg heimgesuchten Landern steigert sich von Tag zu Tag die Jahl der sozialistischen Stimmen, die den Regierungen zurufen,

Frieden zu ichließen und dem Morden Ginhalt zu gebieten.

Da sich die internationale sozialistische Jugendorganisation allen Beschlüssen der internationalen Sozialdemokratie vollkommen anschließt, stimmt die sozialistische "Junge Wacht" in Gent ihrerseits in allgemeiner Bersamslung vom 14. Januar 1917 der Friedensbewegung in allen Ländern durchaus zu und drückt den Wunsch aus, daß so bald wie möglich die Wassen niedergelegt werden".

Nieberlanbe.

Die nach bem Muster ber Berliner Zentralstelle organisierte "Zentralstelle sür die Arbeiterjugend Hollands" hat mit ihren Jugendausschüssen gemäß den Anweisungen der sozialpatriotischen Partei siede politische, antimilitaristische und internationale Tätigkeit streng vermieden. Aus prinzipiellen Gründen hat sie auch den Beitritt zur Jugendinternationale abgelehnt. Ihr Organ "Det jonge Volk" ist, wie die Berliner "Arbeiter-Jugend", ein reines Unterhaltungsblatt mit allgemein bildenden Beiträgen.

Eine andere Haltung nimmt die "de Zaier-Gruppe" ein. Sie wirkt vor allem als selbständige politische Kampsesorganissation. Ihre grundsägliche Haltung erhellt am besten aus sols

genden Ausführungen:

"Unsere Meinung ist dieselbe, welche unsere holländischen Genossen Wynkoop und Ravenstein schon seit Jahren in der "Tribune" und "Nieuwe Tyd" geäußert haben, dieselbe, welche H. Gorter in seiner Broschüre "Het Imperalisme" niedergelegt hat, und die auch die Meinung unserer Genossen

Laufenberg, Radek, Pannekoek, Rosa Luremburg, Liebknecht, Rilhse usw.
ist. Unserer Meinung nach soll eine sozialistische Partei oder Jugendorganisation unversöhnlich gegenüberstehen jedem Nationalismus, in welcher Form er sich auch zeigen mag. Also auch gegen sede sozialdemokratische Partei, welche (aus welchen Gründen auch immer) für Landesverteidigung ist.
Eine Baterlandsverteidigung von seiten einer sozialdemokratischen Partei unterstügt bewußt oder undewußt den Imperialismus, d. h. den größten Feind des Sozialismus. Dieser Standpunkt muß notwendig sur

Sine Baterlandsverteldigung von seiten einer sozialdemokratischen Partei unterstützt bewußt oder undewußt den Imperialismus, d. h. den größten Feind des Sozialismus. Dieser Standpunkt muß notwendig für die Iukunst der allgemeine, wirklich prosetarische Standpunkt werden. Unsere Gruppe in Holland war durch besondere Umstände in der Lage, den Imperialismus kennen zu ternen. Der imperialissische Krieg wird den guten Ersolg haben, daß er, je länger er dauert, umsomehr das Brosetariat aufklärt über das Wesen des Imperialismus und die Arbeiter sehrt, wie sie zu handeln haben!

Unser Prinzip ist also das folgende: Eine Partei oder eine Jugendsorganisation, welche nicht öffentlich sagt: "Nie Landesverteidigung, intersnationale Interessen über nationale Interessen", ist in der Wirklichkeit auch

nicht international.

Unsere internationale Jugendverbindung wird nur dann eine wirkliche internationale Jugendorganisation sein, wenn die Mitglieder aller Länder bei allen ihren Handlungen die nationalen Grenzen wegdenken und die ganze Welt als ein großes Baterland betrachten".

Gemäß dieser Anschauung haben die Genossen während des Krieges gewirkt und eine überaus rege antimilitaristische und revolutionäre Propaganda durchgeführt. Wie überall, mußten auch hier Einzelne diese Tätigkeit mit langen Freiseitsstraßen büßen.

Die Genossen beschickten die internationale Konferenz in Bern, stimmten ihren Beschlüssen zu und lebten ihnen nach. In der Frage der antimilitaristischen Taktik haben sie wiederholt gegen die skandinavische Parole der Entwassnung Stellung genommen und die Volksbewassnung zu revolutionären Iwecken

gefordert.

Im Frühjahr 1918 hat sich in Holland ein Berband "Sozialistischer Jungen" gegründet, dem hauptsächlich viele junge Intellektuelle angehören. Der Verband verpflichtet seine Mitglieder zur Abstinenz, zur fleischlosen Kost, zur Diensteverweigerung, und zur Verweigerung jeglicher unproduktiver Arbeit. Der Verband ist mit dem sozialistischen Jugendverband "de Zaier" zwecks Durchführung gemeinsamer Aktionen in Verbindung getreten.

Außerdem bestehen in mehreren hollandischen Städten stärkere innbikaliftische Sugendvereine, von benen ber in Um-

fterbam 1500 Mitglieder gahlt.

Schweiz.

In Folge der vom Rrieg geschaffenen besonderen Berhältnisse wurde die kleine schweizerische Jugendorganisation, hauptsächlich durch Übernehmen des internationalen Sekretariats, der

Mittelpunkt der Jugendinternationale.

Heute bestehen in der Schweiz zwei sozialistische Jugendorganisationen, eine von der deutschsprachigen und eine von
der romanischen Schweiz. Beide sind in einem Nationalverband mit einem gemeinsamen Nationalkomitee vereinigt und
halten jährlich einen gemeinsamen Kongreß ab. Beide gehören
der Jugendinternationale an und haben ein einheitliches, politisches Programm.

Die Organisation hat wiederholt auf ihren Rongressen der letzten Jahre zu der Militärfrage und zu der Internationale Stellung genommen. Auf dem Rongreß zu Ostern 1917 in Solothurn wurden zolgende Anträge an den sozialdemokratischen Barteitag beschlossen:

"Jum Siege über den Kapitalismus kann das Proletariat nur international gelangen. Aber eine revolutionäre, aktionsfähige Internationale kann nur dann entstehen, wenn das Proletariat jedes, auch des kleinsten Landes, in seinem Kampf gegen den Imperialismus restlos alle Kräste einsetzt und so den andern ein Beispiel der Treue und des Opsermutes gibt. . . .

Mus diefen Erwägungen ergeben sich für die Sozial-

bemokratie folgende Aufgaben:

Berschärfung des grundsäglichen Kampfes gegen den Militarismus und Chauvinismus, sowie gegen die bürger-

liche Jugenderziehung:

1. Planmäßige Aufklärung der Arbeiterschaft über Wesen und Iweck des Militarismus, Förderung der sozialistischen Jugenderziehung und Unterstützung der sie betreibenden Jugendorganisationen.

2. Grundsägliche Bekämpfung und Ablehnung aller Forderungen, Rreditbegehren und Gesetze, die der Aufrechterhaltung und Stärkung des Militarismus dienen, im Frieden wie im Kriege. Forderung der Demobilisation.

3. Berschärfung des grundsählichen Rampses gegen alle bürgerlichen Parteien sowie gegen die nationalistisch-grütlianerischen Ideen in der Arbeiterbewegung. Systematische

revolutionäre Propaganda im Heere.

4. Organisierung des entschlossenen Widerstandes der Arbeiter gegen die Beteiligung des Landes an jedem Krieg unter Anwendung sämtlicher Mittel der revolutionären Massenaktionen, Demonstrationen, Streiks, und ihre Steigerung dis zum bewassneten Ausstand.

5. Unterstützung aller Arbeiter, die bei Berwendung als Soldaten gegen die Interessen der Arbeiterklasse den

Dienst verweigern."

Am Parteitag der sozialdemokratischen Partei im Juni 1917 siegten im Prinzip die Anträge der Jugendlichen. Der Kongreß lehnte mit großer Mehrheit die militärische Landes-

verteidigung ab.

Aber die Jugendorganisation begnügte sich nicht mit der grundsällichen Stellungnahme zum Militarismus, wie die Partei, sondern ging dazu über, die aus einer grundsäklichen Abelehnung der militärischen Landesverteidigung notwendigen Konsequenzen für die praktische Politik zu ziehen. Die Meinungen über den gangdarsten Weg in der antimilitaristischen Taktik waren geteilt. Die einen erhossten mehr Ersolg von der Propaganda der persönlichen Dienstverweigerung, die Mehrheit von der revolutionären Propaganda im Heere. Jahlreiche Mitglieder der Jugendorganisation, darunter Offiziere, Psarrer, verweigerten den Militärdienst und gingen auf Monate ins Gefängnis. Die Organisation selbst entsaltete durch die Zeitungen "Freie Jugend" und "Voix des Jeunes", durch Flugblätter und Broschüren eine rege antimilitaristische Propaganda im Heere.

Die Regierung suchte mit Verhaftungen und Gefängnisstrafen ber Bewegung Herr zu werden. Aber umsonst. Die

Bewegung gewann rasch an Umfang und Tiefe.

Große Wellen warfen vor allem die internationalen Jugendtage und Aktionen. Anläßlich des zweiten internationalen Jugendtages am 3. September 1916 fanden in 139 Orten Massenversammlungen mit 40000 Teilnehmern statt. 10000 Exemplare "Freie Jugend", 10000 der "Jugend-Internationale" und 5000 Broschüren wurden verkauft. An 32 Orten konnten neue Sektionen gegründet und 1000 neue Mitglieder gewonnen werden. Die Regierung hatte jede Straßendemonstration verboten und größere Truppenmengen mobilisiert.

Trogdem kam es in La-Chaux-de-fonds zu größeren Kundgebungen, die zu blutigen Jusammenstößen mit den Truppen

führten.

Im März 1918 unterbrückte bie Regierung die "Freie

Jugend" und die "Jugend-Internationale".

Im Frühjahr 1918 bilbeten sich in Zürich, Bern und Lausanne sozialistische Stubentenvereine mit ausgeprägter antimilitaristischer Tendenz.

Schweben.

Die sozialistische Zugendorganisation Schwedens hat die glänzendste Entwicklung während des Kriegs genommen. Um 1. Januar 1915 zählte sie 8860 Mitglieder, im Sommer 1918, also nur 3 Jahre später, über 20000. Ihr Organ "Stormklockan" wurde im Jahre 1916 in 1292 700 Exemplaren abgesetzt.

Die Organisation bemühte sich eifrig um das Zustandekommen der Berner Konserenz, stimmte den dort gesaßten Beschlüssen zu und verwirklichte sie. Die antimilitaristische Propaganda wurde gesteigert. Nicht ohne Erfolg. Daß ein Eingreisen Schwedens in den Krieg und namentlich eine bewassnete Expedition zur Unterstüßung der sinnischen Bourgeotsie in den Tagen der sozialen Revolution unterblied: ist in erster

Linie das Berdienst der schwedischen Jungsozialisten.

Bon besonderer Bedeutung war der allgemeine Arbeiterskongreß, der aus Einladung der Jungsozialisten und gegen den Willen der sozialdemokratischen Parteileitung vom 18. dis 19. März in Stockholm stattsand. 265 Delegierte von Parteis, Gewerkschaftss und Jugendvereinen, die 40000 Mitglieder verstraten, nahmen daran teil. Das Resultat der Beratung war ein Manisest, in welchem der revolutionäre Generalstreik als das wirksamste Mittel zur Berhinderung eines Kriegs bezeichenet wurde. Noch am Abend des Kongresses ersolgte die Bershaftung drei der bekanntesten Genossen: 3. Höglund, Dr. Heden, und Olselund und später ihre Berurteilung zu mehrjähriger Gesänanisstrase.

Über das Eis war gebrochen, und die immer rascher sich vollziehende Radikalisierung der schwedischen Arbeiter konnte

keine Macht der Welt mehr aufhalten.

Der Kongreß führte zu bebeutungsvollen Auseinanderssehungen in der schwedischen Partei. Es kam zur Spaltung und Gründung der linkssozialdemokratischen Partei Schwedens. Die neue Partei vollzog sosort ihren Anschluß an die Zimmerswaldervereinigung. Die eigentlichen Träger der neuen Partei waren die bisherigen Führer der sozialistischen Jugendorganisation.

Die sozialistische Jugendorganisation erklärte sich solibarisch mit der neuen Partei. Daraushin ging die alte revisionistische Partei dazu über, besondere Jugendvereine zu schaffen. Bis heute aber mit wenig Ersolg.

Bon ben fyndikaliftischen Jugendvereinen verlautete

während des Krieges nicht viel.

Norwegen.

Gleiche Erfolge in der revolutionären Propaganda wie Schweden hat auch die sozialistische Zugendorganisation Nor-

megens aufzuweisen.

Im Frühjahr 1918 kam es in Nordnorwegen zu einer Massendienstwerweigerung und am 1. Mai unter Führung der Jugendorganisation zu einer direkten Aktion zwecks Einführung des Achtstundentags. An vielen Orten mit Erfolg.

Dank der regen Beteiligung der Jugendlichen am politischen und Parteileben, siegte am Parteitag der sozialdemokratischen Partei Norwegens der revolutionäre Flügel. Folgende Resolution wurde mit 158 Stimmen gegen 127 und gegen den revisionistischen Parteivorstand angenommen:

"Die Sozialbemokratie kann das Recht der besigenden Klassen zur wirtschäftlichen Ausbeutung der Arbeiterklasse auch dann nicht anerkennen, wenn diese Ausbeutung sich auf eine Mehrheit in der Volksvertretung stügt. Die norwegische Arbeiterpartei muß sich deshalb das Recht vorbehalten, Massenktionen oder Revolutionen im Kampf sür die wirtschaftliche Besteiung der Arbeiterklasse anzuwenden. Die Partei kann als eine Klassenkampspartei dem Kampf, der von anderen Arbeiterorganisationen geführt wird, nicht gleichgültig gegenüberstehen. Der Parteitag begrüßt mit Freuden die Errichtung von Arbeiter- und Soldatenräten als Außerungen des Betätigungsdranges und der Anternehmungslust der Arbeiterbevölkerung. Der Parteitag fordert auf zur Vorbereitung und Organiserung eines das ganze Land umfassenden und durch gewerkschaftliche Aktionen gestützen Militär- und Wehrpflichtstreiks. Weiter soll zum Generalstreik ausgesorbert werden, um Krieg und Kriegsausbruch zu verhindern".

Die "mit Freuden" begrüßten Arbeiter- und Soldatenräte waren vor allem das Werk und ein Erfolg der Propaganda

der sozialistischen Jugend.

Der norwegische Jugendverband gehörte außer der Jugendinternationale auch als selbständige politische Organisation der Zimmerwaldervereinigung an.

Dänemark.

Auch die dritte skandinavische Organisation, der sozialistische Jugendverband Dänemarks, stimmte den Berner Beschlüssen bei, sorgte für die Verwirklichung in seinem Lande und wurde — im Gegensatz zu der dänischen sozialdemokratischen Partei — Mitglied der Jimmerwaldervereinigung.

Auf seinem Kongreß vom 1. und 2. April 1915 revisierte der Verband sein Programm. Als seine Aufgaben wurden unter anderem bezeichnet: "Den Militarismus und alle nationalen Vorurteile zu bekämpsen, Abrüstung und internationale

Schiedsgerichte zu fordern".

Die Diskussion über "Krieg und Militarismus" führte zur Annahme einer Erklärung, in welcher die Unterstützung jedes Kriegs, ohne Rücksicht ob er Angriffs= oder Abwehrkrieg sei, abgelehnt wird. Als ein Kampfmittel gegen den Krieg

wurde die Massendienstverweigerung bezeichnet.

In der praktischen Besolgung dieser Beschlüsse entwickelte die Organisation eine rege antimilitaristische Propaganda, die vor allem die Demobilisierung und Heimschickung der Grenzschutzuppen sorderte. Nicht ohne Ersolg. Tatsächlich wurde die Berminderung der mobilen Truppenbestände erreicht.

Der fkandinavifde Berbanb.

Bur gegenseitigen Unterstützung und gur Förberung bes Busammengehörigkeitsgefühls haben die drei skandinavischen Jugendorganisationen (Schweden, Norwegen, Dänemark) im Jahre 1916 einen skandinavischen Berband gegründet, ber im Anschluß an den Ropenhagener Kongreß des bänischen Berbandes feine erfte Besprechung abhielt.

Um 2. Januar 1917 fand im Unschluß an den Berbands= tag der norwegischen Jugend in Kristiania die zweite Konferenz statt, die über die gemeinsame Herausgabe der "Jugend-Internationale", über den Austausch von Schriften und Broschuren, über gemeinsame Jugendtage an den Grenzen, den gegenseitigen

Besuch größerer Gruppen Jugendlicher, Beschlüsse fakte.

Folgende Erklärung follte den Zentralvorständen zur Un-

nahme zugestellt werden:

"Im Unschluß an bie vom Kongreß ber Jugend-Internationale in Ropenhagen 1910 und von der Jugend-Internationale 1916 bekundete Auffassung betr. Stellungnahme ber verschiedenen Jugendverbände zu den sozialdemokratischen Urbeiterparteien und Gewerkschaften ber resp. Länder, erklärt bie zweite interskandinavische Ronferenz, welche die sozialistischen Jugendverbande Schwedens, Norwegens u. Danemarks reprafentiert :

1. Eine unerläßliche Voraussegung der sozialistischen Organisation der Arbeiterjugend, welche vom Klassenkampf selbst gestellt wird, ist, daß die sozialistischen Jugendverbände aller Länder in jeder Hinsicht ihre volle Selbständigkeit in bezug auf ihre Arbeit und auf ihr Recht zur sozialistischen Kritik bewahren, was gegebenerweise in Abereinstimmung mit bem Programm der sozialdemokratischen Partei und den Prinzipien des Sozialismus geschehen soll.

2. Im Unichluß hieran und gur Stärkung ber fozialiftifchen gemeinsamen Arbeit, vor allem in Skandinavien, verpflichten sich die Jugendver-bande, soweit wie tunlich auch in der Form ihre Erklärungen prinzipieller Art in Abereinstimmung zu bringen; ebenso ein möglichst gleichlautendes Programm für die sozialistischen Bartelen in Skandinavien aufzustellen und für Die größtmöglichfte Ginheit in ben Aktionen gur Durchführung Diefes Brogramms Sorge zu tragen und

3. ftellen fich die fkandinavischen Jugendorganisationen für ben Fall, baß in irgend einem Cande Berfuche gemacht werben, die oben erwähnten Bringipien gu brechen, auf ben Standpunkt vollkommener Solidarität und verpflichten sich, sich gegenseitig alle Unterstügung zu gewähren, die bie bann vorhandene Lage erfordert und die Mittel der resp. Jugendverbande gestatten.

Eine weitere Konferenz fand am 28. und 29. April 1918 in Ropenhagen statt und beschäftigte sich mit ben Barteiverhältnissen in Danemark und der Stellung des Jugendverbandes dazu.

Spanien.

Die sozialistische Jugendorganisation Spaniens erneuerte und bestätigte ihre Jugehörigkeit durch ein Schreiben an bas internationale Bureau im September 1915.

Um 27. November bis 2. Dezember 1916 tagte in Madrid ber vierte Kongreß der Organisation. Der wichtigste Teil der Diskussion drehte sich um die politische Stellung der Jugendorganisation in Andetracht des Kriegs. Von allen Rednern wurde die ideale Zustimmung zu Zimmerwald betont und nur aus Rücksicht auf die Parteieinheit der organisatorische Anschluß nicht vollzogen. Das geschah aber später doch, wenigstens von der Sektion Madrid.

Um die antimilitaristische Propaganda zu fördern, wurde beschlossen, jährlich gemeinschaftlich mit der Partei eine sogen. rote Woche durchzusühren, während der im ganzen Lande eine großzügige Propaganda für die allgemeinen Prinzipien des internationalen Sozialismus betrieben werden soll.

Der Zentralvorstand wurde des Weiteren beauftragt, Mittel und Wege zu suchen, um die internationalen Beziehungen der sozialistischen Jugend zu verbessern.

Der Protestkundgebung des internationalen Jugendbureaus am 21. Mai 1916 entsprechend, sührte die Organisation eine energische Protestkampagne gegen die Verhaftung des Genossen Liedknecht und das schwedische Schandurteil. In einem Itzkular des Zentralvorstandes an seine Sektionen heißt es: "Jugendliche Genossen! Unsere Brüder in Deutschland und Schweden leiden unter den reaktionären Versolgungen der Polizei, und zwar einzig und allein deshald, weil sie den Mut gehabt haben, der Stimme ihres sozialistischen Gewissens zu gehorchen. Tun wir desgleichen, lassen auch wir unsere Herzen gleich der jenigen unserer Genossen entslammen, geloben wir zur Stunde, daß auch wir stets unsere sozialistische Pflicht erfüllen wollen".

Hervorragenden Anteil nahm die sozialistische Jugend Spaniens an dem großen revolutionären Streik im Herbst 1917. Außer zahlreichen anderen Genossen wurde deshald der Vorsstende der Jugendorganisation, Genosse Anderen Kerkers berurteilt. Der Genosse ist darauf von der sozialistischen Jugend als Parlamentsmitglied ausgestellt und gewählt worden und konnte dadurch dem Juchthaus entrissen werden.

Portugal.

In Portugal bestand keine sozialistische, nur eine syndikalistische Jugendorganisation. Der Verband hat einen offiziellen Anschluß an die Jugendinternationale aus prinzipiellen Gründen abgelehnt, aber sich bereit erklärt, an allen Aktionen der Jugendinternationale gegen den Krieg mitzuwirken.

Rugland.

Vor der Revolution war jede öffentliche politische und sozialistische Tätigkeit und Organisation der jugendlichen Arbeiter unmöglich. Die jungen Arbeiter in Volen und Rußland vereinigten sich aber zu Theater- und Gesellschaftsvereinen und benügten die Versammlungsabende zu politischen Diskussionen.

An allen revolutionären Kämpfen der Arbeiter nahmen die Jungen hervorragenden Anteil. Während der Revolution 1917 bildeten Scharen jugendlicher Arbeiter den Kern der revolutionären "Roten Garbe", der ein Hauptverdienst an dem

siegreichen Ausgang der Revolution zukommt.

Bor der Revolution hatte sich in Rußland auch die stubierende Jugend zahlreich wie in keinem andern Land an den revolutionären Kämpsen beteiligt. Nach der Ubernahme der politischen Macht durch das Proletariat sind freilich viele in scharse Opposition zu der revolutionären Sowjetregierung getreten, beginnen aber heute, sich mit den neuen Verhältnissen

auszusöhnen.

Nach der Revolution, wo es gilt, Errungenes zu verteidigen und zu festigen, und nicht mehr wie zuvor Altes zu stürzen und zu zerstören, ist auch die Aufgabe der Arbeiteriugend eine andere geworden. Ihre körperlich kräftigsten Mitglieder sind als "Rot-Gardisten" ins Feld gezogen, um den Angriff der imperialistischen Heere auf das revolutionäre Rußland abzuweisen. Die Zurückgebliedenen beeilen sich, durch Besuch der Hochschulen, der Bortrags- und Russabende sich neben dem notwendigen sozialistischen Wissen die technischen, kaufmännischen und organisatorischen Kenntnisse anzueignen, um an Stelle der sabotierenden dürgerlichen Jugend die Produktion der kommunistischen Republik zu leiten und zu steigern. Es sind ganz neue und besondere Aufgaben, die der Arbeiteriugend Rußlands durch den Sieg ihrer Klasse zusallen.

Rompliziert wird die Erfüllung dieser Aufgabe dadurch, daß gegenwärtig noch verschiedene sozialistische Parteien in Rußland wirken, und daß jede einzelne von ihnen versucht, durch besondere Jugendorganisationen die junge Generation des Proletariats für sich zu gewinnen. Das erklärt in Rußland das Bestehen verschiedener sozialistischer Jugendorganisationen, die zur Stunde nebeneinander wirken, ebenso das Erscheinen verschiedener Jugendzeitungen, allein 3 oder 4 davon sind sozialistische Jugendzeitungen.

Alle sozialistischen Jugendorganisationen Rußlands haben der Jugendinternationale ihre volle Solidarität und Zustimmung

versichert.

Aber die zahlenmäßige Stärke der Organisationen liegen noch keine genauen Angaben vor. Jedoch sollen schon im Sommer 1917 allein in Petersburg 50 000 jugendliche Arbeiter die Vortragsabende der bolschemistischen Partei für Jugendliche besucht haben.

Finnlanb.

Bei Kriegsausbruch betrug die Jahl der Bereine ungefähr 120 und die Mitgliederzahl 13000. Nach der Revolution, als alle Schranken durchbrochen und ein freies Wirken möglich war, stieg die Jahl der Bereine auf 200 und die der Mitglie-

ber auf über 20000.

Als nach der Märzrevolution 1917 die Frage der Schaffung einer sinnischen Armee auftauchte, setzte die Jugendorganisation eine eisrige Ugitation gegen den Militär-Wahnsinn ins Werk. Unter anderem wurde eine Sammlung mittelst antimilitaristischer Briesmarken veranstaltet, die innerhalb eines Monats 40 000 Mark einbrachte. Ebenso wurde durch Resolutionen in allen Bereinszusammenkünsten sestgestellt, daß die sinnische Jugend vorzieht, lieber in einer Revolution das Leben zu lassen, als den Wassenrock anzuziehen, und daß deshalb eventuell ein allegemeiner Musterungsstreik durchgesührt werden soll. Gleichzeitig hatte die Jugendbewegung es sich angelegen sein lassen, die Bildungsarbeit unter ihren Mitgliedern so zu gestalten, daß im Falle einer Revolution die großen Massen von Funktionären der Organisation die Staats-Maschinerie während der Sabotage seitens der Beamten in Gang halten können.

Als bann im Berbst 1917 die soziale Revolution in Finnland aufflammte, standen die Mitglieder der sozialistischen Jugendvereine in den ersten Reihen der helbenmütigen Rämpfer. Un vielen Orten murden spezielle Rompagnien freiwilliger Jugendlicher gebildet, die sich begeistert den bürgerlichen "Weißen Garden" und den zur Unterstützung der finnischen Bourgeoisie herbeigerufenen beutschen Truppen entgegenwarfen. wurden bei der Niederwerfung der Revolution erschoffen und niedergemetelt, taufende in die Gefangenenlager geschleppt. Die früher blühende Organisation der finnischen sozialistischen Jugend mar gleich allen übrigen sozialistischen Organisationen vollständig vernichtet. Aber die aufopfernde Beteiligung der finnischen Jungsozialisten an der revolutionären Erhebung ihrer Rlasse ist das ehrenvollste und gewaltigste Denkmal für die sozialistische revolutionäre Tätigkeit der finnischen Jugend. Erst spätere Zeiten werden den Helden gerecht werden und das an ihnen verübte Berbrechen in seinem ganzen Umfang ent= hüllen und brandmarken.

,....

Bulgarien.

Die sozialistische Jugendorganisation Bulgariens (angeschlossen der Partei der Engherzigen) nahm, wie die Partei, gegen den Krieg Stellung. Un der Berner Konferenz war sie durch einen Delegierten vertreten und versuchte troß allen Gesahren und Schwierigkeiten die Beschlüsse der Konferenz zu verwirklichen. Biele ihrer Mitglieder, darunter der Leutnant Petross mußten ihre Treue zur Jugendinternationale mit langen Gefängnisstrasen büßen.

Ein Schreiben ber Berbandsleitung an das internationale Bureau schließt mit den Worten: "Wir sind der Meinung, daß die sozialistische Internationale als Ziel die Erziehung der Jugend im Geiste des revolutionären Sozialismus stellen muß."

Die kurz vor Kriegsausbruch in

Serbien

geschaffene Jugendorganisation ist durch den Krieg vollständig vernichtet worden.

Rumänien.

Die sozialistische Jugend Rumäniens stimmte schon im Sommer 1915 den Berner Beschlüssen zu und nahm den Berkehr mit dem internationalen Bureau auf. An dem Rampse gegen die Kriegsheher haben die Jugendlichen einen regen Anteil genommen und anläßlich des ersten internationalen Jugendtages 1915 im ganzen Lande Versammlungen abgehalten und Demonstrationen durchgeführt.

Hervorragend beteiligt war die sozialistische Jugend auch an den im Sommer 1916 durchgesührten großen Teuerungssbemonstrationen. Sie spielte in allen Versammlungen eine entscheidende Rolle, ihre Mitglieder traten als Redner auf und bildeten sich durch die aktive Teilnahme am Ramps zu wirklichen Revolutionären und proletarischen Rlassenkämpfern.

Große Vorbereitungen waren getroffen, um anläßlich bes zweiten internationalen Jugendtages am 3. September 1916 Rundgebungen für den internationalen Sozialismus durchzusführen. Da brach der Krieg los und vernichtete mit einem Schlag die junge, hoffnungsvolle Arbeit. Troß des Kriegs und der deutschen Besatungsarmee setzen Keste der Organisation ihre revolutionäre Propaganda sort.

Griechenland.

Die sozialistischen Jugendvereine zu Athen und Salonikistimmten mit als die ersten Organisationen der Berner Konserenz zu und haben trog der verwickelten staatlichen Verhält-

nisse ihrer Städte alles getan, den Ideen des revolutionären Sozialismus auch in ihrem Kreise zum Siege zu verhelsen. Die antimilitaristische Propaganda, die die Genossen sortgesetzt betrieben, hat zahlreiche Opfer gefordert. Unter anderem wurde der Genosse I. Sarogossi wegen Herausgabe eines antimilitaristischen Flugblattes zu 6 Monaten Gesängnis verurteilt.

Umerika.

Der sozialistische Jugendverband Amerikas stimmte der Berner Konserenz und den von ihr gesaßten Beschlüssen zu. Anläßlich des ersten internationalen Jugendtages 1915 sanden am 26. September in 50 Orten Bersammlungen statt. In allen gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der es unster anderem heißt:

"Wir hier versammelten Mitglieder des sozialistischen Sugendbundes der Bereinigten Staaten Amerikas, in Abereinstimmung mit unseren Rameraden jedes Landes der Erde, verpflichten uns, dem Fluch des Militarismus und Rapitalismus Widerstand zu leisten und zu vernichten, drücken wir unseren Rameraden der vom Krieg betroffenen Länder unsere herzliche Sympathie aus und fordern die Genossen unseres Landes und aller neutralen Länder auf, nichts zu unterlassen, um eine Ausbehnung des Konsliktes zu verhindern. Wir verpflichten uns, mit unverbrüchlicher Treue die internationalen Bande zu verteidigen, die die jungen Sozialisten der ganzen Welt zu einem gemeinsamen großen Iweck, zu einem gemeinsamen großen Streben vereinigen."

Am 18. Juni 1916 fand in Brooklyn der Jahreskongreß der sozialistischen Jugendorganisation New-Yorks statt. Der Kongreß wandte sich in schärsster Weise gegen jede Art Mill-tarismus und die Rüstungsbewegung der herrschenden Klassen und forderte sowohl die jugendlichen Arbeiter wie die Hochschüler auf, sich jedem Iwangs-Militärdrill zu widersehen, even-tuell durch Anwendung des Schulstreiks.

Diese Beteuerung war mehr als eine billige papierne Resolution, war mehr als ein Lippenbekenntnis. Die sozialistische Jugend Amerikas hat alles getan, um den Eintritt des Landes in den Krieg zu verhindern, und als ihr das nicht gelang, hat sie unermüdlich und troß schwerster Bersolgung ihre antimilitaristische und antikriegerische Propaganda sortgesett. Außer vielen anderen Genossen mußte das ihr Sekretär, Genosse W. Kruse, mit langer Gefängnisstrase büßen.

Ranaba.

Die sozialistische Jugenborganisation in Kanada, mit Sig in Winnipeg, ist erst mährend des Kriegs entstanden. Sie steht völlig auf dem Boden ber Jugendinternationale und hat wie die nordamerikanische Schwesterorganisation eine rege und tätige internationale Propaganda und Politik betrieben. Aber die Jugendorganisationen in

Auftralien und Argentinien

hat während des Kriegs wenig verlautet. Die argentinische Organisation soll nach den Brinzipien der Jugendinternationale mirken.



Was nun?

Der Krieg hat die soziale Kevolution geboren. In Rußland und Ungarn hat die proletarische Revolution gesiegt, in Deutschland und Sterreich ist sie in Fluß, in Italien, Frankereich und England droht ihr Ausbruch. Wie lange sie dauern wird, wenn sie endgültig ihren Abschluß sindet, ist heute nicht zu erkennen. Aber sie ist ausgebrochen, die Aera der revolutionären Aktionen hat begonnen, die Stunde der praktischen

Berwirklichung sozialistischer Ideen ift gekommen.

Das zwingt die sozialistischen Parteien zu einer noch entschiedeneren Stellungnahme in der Taktik und den Methoden des proletarischen Klassenkampses als der Krieg. Die Zeit ersheischt gebieterisch eine Entschließung sür oder gegen die Revolution und damit sür oder gegen den bürgerlichen Parlamentarismus, die Schaffung revolutionärer Arbeiters, Bauerns und Soldatenräte, die proletarische Diktatur, die beginnende Sozialisierung des gesamten Wirtschaftsledens und sür oder gegen die zur siegreichen Durchsührung der Weltzrevolution notwendigen revolutionären Propaganda, revolutionären Massenaktionen, Streiks, Generalstreiks und Ausstände.

Die Gegenfäte zwischen den mährend des Krieges zu Sozialpatrioten gereiften Revisionisten und revolutionären Rommunisten haben sich zu einer unüberbrückbaren Kluft erweitert. In den meisten Candern haben die prinzipiellen Gegenfäge zu einer organisatorischen Spaltung in ben Arbeiterorganisationen geführt. Mehr und mehr zeichnen sich in jedem Lande brei Richtungen in der Arbeiterbewegung ab. Die Rechte oder offenen Sozialpatrioten unter Führung ber Scheibemann, Noske, Renaudel, Bifolatti, Branting, Hunsmann, Bandervelbe, Trolfta und Konsorten, die sich in Deutschland restlos der Bourgeoisie verkauften und an deren Händen das Blut von Tausenden gemeuchelten Arbeitern klebt; das Zentrum oder die versteckten Sozialpatrioten mit Kautsky, Haase, Longuet, Ramsei, Turati, Baul Arelrod, Robert Grimm und anderen an der Spike. Die Leute glauben an eine revolutionäre Umgestaltung mit den überlebten Mitteln und Methoden der alten Parteitaktik. Die britte Richtung bilden die entschlossenen revolutionären Rommunisten, deren prägnantesten Bertreter die russischen Bolscheswiki sind, und die eine revolutionäre Umgestaltung mit revos lutionären Mitteln (Betriebs- und Arbeiterräte, Demonstrationen, Streiks, Generalftreiks und unter Umftanden auch mit bewaffneter Hand gegen eine bewaffnete Minderheit erstreben.

Die Spaltung ber nationalen sozialistischen Barteien hat auch zu einer Spaltung in ber Arbeiterinternationale geführt. Die Sozialpatrioten und Bentrumsleute bemühen fich, ben Leichnam ber zweiten Internationale zu galvanisieren. Die Rommunisten haben sich in der Kommunistischen Internationale zusammengeschlossen.

Die sozialistische Jugendinternationale, als politisch und organisatorisch selbständige Bewegung hat schon während des Krieges zu den grundsählichen und taktischen Fragen der Arbeiterbewegung Stellung genommen und bie Propagierung ber revolutionärsten Losungen auf ihre Sahnen geschrieben.

Sie muß und wird das auch heute tun. Das um fo mehr, als die Spaltung nicht auf die Organisationen der älteren Arbeiter beschränkt blieb, sondern auf die proletarische Jugendbewegung übergriff.

In Holland und Schweden ist es zu einer Spaltung in nationale und internationale Gruppen gekommen. In Ofterreich ist die Gründung einer kommunistischen Jugendorganisation im Gegensatz zu dem alten Berband jugendlicher Arbeiter erfolgt. Die dänische Jugendorganisation steht vor der Spaltung. In Frankreich klaffen unüberbrückbare politische Gegenfähe in ber Jugendorganisation, die früher ober später zu einer organisatorischen Trennung führen mussen. In Deutschland endlich wirken zurzeit sogar brei Arbeiterjugenbvereinigungen: eine ausgesprochene sozialpatriotische mit der "Arbeiterjugend" als Organ, unabhängige Gruppen und eine freie sozialistische Jugendorganisation, die sich keiner Partei verschrieben hat, die aber wiederholt und zuletzt auf ihrer Reichskonserenz im Februar 1919 sich voll und ganz mit dem Programm und der Taktik der Kommunistischen Partei einverstanden erklärte.

Es ist natürlich genau so unmöglich wie bei ber inter-nationalen Organisation ber älteren Arbeiter, die politisch auseinanderstrebenden Gruppen der Jugendlichen in einer inter-

nationalen Berbindung zu vereinigen.

Die für den weiteren Berlauf der proletarischen Revolution so bedeutungsvolle Einigung der Arbeiterschaft als Rlaffe ift nur im schärfsten Rampfe gegen die mit dem Bur-gertum und der Gegenrevolution paktierenden offenen und versteckten Sozialpatrioten möglich. Die internationale Einiaung aller Arbeiter ift für den bauernden Sieg der proletarischen Revolution unumgänglich notwendig, aber sie kann nur erfolgen auf dem Boden des revolutionären Rommunismus.

Die sozialistische Jugendinternationale muß die Konsequenz ihrer revolutionären Stellungnahme der letten Jahre für die heutigen Berhältnisse ziehen. Während des Krieges war es fcon eine Sat, für ben Bruch mit bem Burgfrieden, für bie Ablehnung der Kredite, gegen die militärische Landesverteidigung, für Demonstrationen und Aktionen gegen den Krieg einzutreten und durch Manifeste und Aufruse zur Ernüchterung des Kriegstaumels zu wirken.

Die Epoche revolutionärer Rämpfe für die Verwirklichung

des Sozialismus erforbert mehr.

Der parlamentarische Kampf hat an Bebeutung verloren. In den von der revolutionären Welle am meisten ergriffenen Ländern ist der Rampf der Arbeiter-, Bauern- und Soldaten- räte mit aller Wucht und Leidenschaft gegen den dürgerlichen Parlamentarismus entbrannt. Da in den Käten die neuen Formen der Arbeiterparlamente geschaffen wurden, ist eine weitere Teilnahme an den dürgerlichen Parlamenten nicht nur überschiffig, sondern direkt schädlich und kann zu weiter nichts als zur Berwirrung des Kampses sühren. Der Kus "Alle Macht den Käten" erhebt sich immer stürmischer. Die Diktatur der Bourgeoisie, die eine Berewigung der kapitalistischen Ausbeutung anstredt, muß abgelöst werden durch die vorübergehende Diktatur des Proletariats zwecks Aussehung der kapitalistischen Wirtschafts- ordnung und Berwirklichung der kommunistischen Gesellschaft.

Der Rampf zwischen ben bürgerlichen Parlamenten und Räten wird aber nicht ausgesochten in Parlamenten und Führerkonsernen, sondern durch revolutionäre Massenaktionen, in den Fadriken und Betrieben. Immer gewaltiger werden die Straßendemonstrationen, immer zahlreicher die politischen Streiks und Ausstände zur Verteidigung und Erweiterung der revolutionären Errungenschaften. Immer brutaler und gewalttätiger aber auch die Versuche der Bourgeoisse, die stetig steigende revolutionäre Flut zu meistern und niederzuhalten. Das sührt notwendigerweise zum Widerstand der proletarischen Revolutionäre mit ähnlichen Mitteln, dis in einer das ganze Land umsassen altein der bürgerliche Staat mit seinen Parlamenten zerschlagen wird und das Proletariat, wie 1917 in Rußland, durch seine Räte Besitz von der politischen Macht ergreist. Der Kamps um die politische Macht wird vor allem mit

Ver Kampf um die politische Macht wird vor allem mit wirtschaftlichen Mitteln (Streiks, Generalstreiks, passiver Ressistenz, Sabotage usw.) geführt zum Zwecke der wirtschaftlichen

Umgestaltung der Gesellschaft.

Aber mit der Vorbereitung zum Aufbau der neuen kommunistischen Wirtschaftssorm ist heute schon zu beginnen. Einerseits durch die geistige und sittliche Vorbereitung der Massen und andererseits durch Schaffung von Wirtschaftszellen der neuen Gesellschaft in Form revolutionärer Vetriebsräte.

Die Sozialisierung muß von unten kommen und bie Dekrete ber Räteregierung nur den Willen und die For-

berungen ber Maffen wiebergeben.

Der politische Kampf hat den steigenden Drang in den Massen nach der Sozialisierung und revolutionären Betriebszäte zu sördern und durch die Eroberung der politischen Macht die revolutionären Errungenschaften auf wirtschaftlichem Gebiete zu schützen und zu sichern und die Möglichkeit für die Umwälzung des gesamten gesellschaftlichen Aberdaues (der Bersassung, Gesehe, Militär, Justiz und Polizeiwesen, Schule, Kultus, Kunst usw.) zu schaffen.

In diesen Tagen des revolutionären Endkampses um den Sozialismus kann sich eine sozialistische Internationale nicht mehr auf einen gemeinsamen Ramps gegen imperialistische Kriege oder für die Verbesserung der ökonomischen Lage der Arbeiter durch die Gewerkschaften beschränken, sondern muß gemeinsame revolutionäre Aktionen zum unmittelbaren Sturz der kapita-

listisch-bürgerlichen Staaten aufnehmen.

Die fozialistische Jugendinternationale, als Bereinigung ber jüngsten, glühendsten proletarischen Revolutionäre und Klassenkämpser, muß dabei allen anderen Arbeiterorgani-

fationen und Bereinigungen vorangehen.

Sie muß die kühnsten revolutionären Forderungen aufnehmen, in allen Ländern die Arbeiterorganisationen zu Aktionen vorwärts drängen und wenn nötig, selbst revolutionäre Aktionen

einleiten und burchführen.

Aber auch die Aufgaben der sozialistischen Zugendorganisationen selbst haben sich erweitert. Die Periode der proletarischen Revolution ersordert gebieterisch von den sozialistischen Zugendorganisationen eine vermehrte Propaganda gegen den dürgerlichen Militarismus, sür die revolutionäre Internationale; eine gesteigerte Tätigkeit zur Milberung der vergrößerten wirtschaftlichen Not der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter, Schaffung von Betriebsräten Jugendlicher; tätigste Teilnahme bei der Schaffung revolutionärer Roter Garden, dei der Organisierung der Demonstrationen, Streiks und Kämpsen. Diese Tätigkeit führt notwendigerweise zu Auseinandersetzungen mit den Sozialpatrioten und ihren Jugendgruppen, die mit aller Schärse durchzusühren sind.

Aber auch die Bildungsarbeit in den Jugendorganisationen hat eine neue Bedeutung erhalten. Es genügt nicht mehr, den Jugendlichen das Wissen zur Bildung einer so-zialistischen Weltanschauung zu vermitteln, es gilt vielmehr, sie gleichzeitig als Erbauer der neuen, kommunistischen Ge-

fellichaft zu befähigen.

Die Jugendorganisationen mussen auf die Schaffung kommunistischer Arbeiterhochschulen derangen, die ihre Schüler außer dem sozialistischen Wissen mit den elementarsten Kennt-nissen wirtschaftlicher Organisatoren und Betriebsleiter aus-

statten. Ohne gewisse technische und kaufmännische Kenntnisse ist schon eine Kontrolle der Betriebe durch die Betriebsräte nicht denkbar. Die sozialistische Jugend muß mit allen Kräften an der Schaffung eines revolutionären Bildungsprogramms mitwirken. Besondere Aufmerksamkeit ist auch der Lehrmethode in der sozialistischen Bildungsarbeit zu schenken. Durch häusige, geschickt geleitete Diskussionsabende und eine größtmöglichste Berteilung der notwendigen Organisationsarbeit auf fast alle Mitglieder ist seder Einzelne zur Mitarbeit heranzuziehen, zum eigenen Denken und zur selbstschöpferischen Arbeit anzuregen. Die Initiative zu Aktionen, Kämpsen, zu einer ausgedehnten Tätigkeit auf allen Gebieten darf nicht mehr bei den Instanzen, Borständen und Zentralbehörden liegen, sondern in der Masse, in den Sektionen, bei den Mitgliedern. Eine der vornehmsten Ausgaben sozialistischer Erziehung durch die Jugendorganisationen ist die Entwicklung freier, starker Persönlichkeiten.

Die sozialistische Erziehungsarbeit dars sich nicht auf die schulentlassene Jugend beschränken, sondern muß die schulpslichtigen Kinder ergreisen. Überall, wo die dürgerliche Bolksschule noch besteht — eine gründliche Resorm und Umänderung wird die Bolksschule erst nach dem Sieg der proletarischen Revolution erleben —, sind die Arbeiterkinder in sozialistischen Kindergruppen und Sonntagsschulen zu vereinigen. Nur so wird es möglich sein, der gesteigerten chauvinistischen Verhehung wirksam zu begegnen und bei den Kindern die Grundlagen

zur Entwicklung freier Perfonlichkeiten zu schaffen.

Nach bem Siege ber proletarischen Revolution harren ben fozialiftijchen Jugendorganifationen neue Aufgaben. Dann gilt es, aus den Reihen der Jungsozialisten die Kerntruppen ber Roten Garden zum Abwehrkampf gegen eventuell noch bestehende imperialistische Raubstaaten zu stellen; an der Reform der Bolksschule, der Fortbildungs- und Gewerbeschule, ber Arbeiterhochschule und an allen zur Bilbung und Unterhaltung der Arbeiterjugend getroffenen Beranstaltungen mitzuwirken, neue Vorschläge und Blane für die Organisation der Schule und ihrer Lehrmethoden auszuarbeiten, in Gemeinschaft mit dem Kommissariat für Volkswirtschaft das Lehrlingswesen und die Arbeit der Jugendlichen zu regeln, möglichst viele Organisationsfunktionäre als Leiter und Angestellte künstlerischer Wirtschaftskörper zu stellen, die proletarische Revolution in alle Länder zu tragen. — Die Geschichte der sozialistischen Jugendbewegung lehrt, daß solche Aufgaben nur von politisch und organisatorisch völlig felbständigen Jugendorganifationen gelöft merben können.

Die Jugendinternationale hat die Pflicht, ohne Ruckficht auf die sozialpatriotischen Jugendgruppen ein internationales revolutionares Aktionsprogramm zu ichaffen, bie nenen Aufgaben ber proletarifchen Jugendbewegung am klarften und schärfften auszuarbeiten und Mittel und Wege zu ihrer

Erfüllung und Verwirklichung zu zeigen.
Sie kann bas um so leichter tun, als die große Masse der jugendlichen Sozialisten heute schon auf dem Boden des revoslutionären Sozialismus stehen. In Rußland, Finnland, Italien, den Balkanländern, der Schweiz, Norwegen, Amerika und Kanada geschlossen, in den übrigen Ländern die Mehrheit der Mitglieder.

Die sozialistische Jugendinternationale muß die von Marg und Engels vorausgesehene, von der zweiten Internationale gepredigte internationale Solidarität der Arbeiter in die Tat umsegen. Sie darf nicht eine Internationale leerer Worte und klangreicher Resolutionen sein, sondern muß die Internationale der lebendigsten Wirklichkeit werden.

Die Schaffung eines einheitlichen revolutionären Aktionsprogramms ist notwendig, die erste Voraussetzung zur Sammlung und zum gedeihlichen Zusammenwirken der bestehenden einzelnen nationalen revolutionären Organisationen. Aber es genügt nicht. Wichtiger noch ift feine Ginhaltung, feine Befolgung durch alle ber internationalen Berbindungen angehörenden Organisationen. Es muß klar und offen gesagt werden, daß zum Beitritt und zum Berbleib in der Jugend-internationale nur die Befolgung des grundsätlichen Programms und ber internationalen Beschlüffe berechtigt. Mit ber feigen Saktik ber zweiten Internationale, daß man vom Nachbar erwartet, was man selbst zu tun nicht den Mut findet, ist endgültig zu brechen.

Natürlich werden die Mittel zur Verwirklichung des grundsätlichen Programms heute noch je nach den wirtschaftlichen und politischen Berhältnissen in den einzelnen Ländern verschieden sein. Die Hauptsache, das entscheidende aber ift, daß überall mit dem größten Ernst, mit aller Energie und Rraft für die Berwirklichung der internationalen Grundsätze gekämpft wird und die in internationalen Beschlüffen bezeichneten Mittel mit zur Anwendung kommen.

Die heutigen politischen Berhältnisse Deutschlands lassen es den deutschen Genossen geraten erscheinen, teils die durch die Novemberrevolution geschaffenen Soldatenräte, teils durch selbstgegründete Rote Soldatenvereine, den Kampf gegen den bürgerlichen Militarismus zu führen und durch fie die Schaffung revolutionärer Sicherheitswehren vorzubereiten. Während Die Genossen in Norwegen, Schweden und in der Schweiz und anderen Ländern das gleiche lediglich durch antimilitaristische und revolutionäre Propaganda im Heere zu erreichen hoffen. Das entscheibende ist, daß die Genossen in Deutschland wie in Skandinavien gemeinsam an der Beseitigung des bürgerlichen Militarismus schaffen und die Bewaffnung des revolutionären Proletariats zur Überwindung der sich mit Gewalt gegen die Sozialisierung sträubenden kapitalistischen Minderheiten und zum Schuk der revolutionären Errungenschaften sordern.

Sind aber durch einen Kongreß die Organisationen zur Anwendung bestimmter Mittel verpslichtet — zum Beispiel zur Auslösung des revolutionären Generalstreiks zwecks Berhinderung neuer imperialistischer Kriege — so muß das Mittel von

allen Organisationen angewandt werben.

Das wird nur möglich, wenn die Jugendinternationale in der Masse wurzelt und wirklich von der Masse getragen wird. Nicht nur 10 oder 15 Delegierte einer internationalen Ronserenz dürsen in Jukunst die verpslichtenden Beschlüsse sassen die Programme ausstellen, sondern die Mitglieder der Jugendorganisationen aller Länder müssen dabei mitberaten und mitbestimmen. Das Programm und die Anträge an die internationalen Rongresse müssen zuvor von den Jugendslichen aller Länder durchgesprochen und diskutiert werden und in den Beschlüssen tatsächlich die Aussaliung und der Willen der Mitglieder zum Ausdruck kommen.

Mur so, wenn die Jugendinternationale der getreueste Ausdruck des lebendigsten Willens der großen Masse ist, kann

fie als Internationale der Tat bestehen und wirken.

Die nächste Aufgabe muß also die größtmöglichste Interessierung ber Jugendlichen an ihrer internationalen Ber-

bindung und ihre Erziehung bafür fein.

Das Gefühl der internationalen Solidarität muß alle beseelen, die Gewißheit, daß nur durch internationale Aktionen der Imperialismus dauernd zu überwinden und die Kommunistische Gesellschaft zu halten ist, muß allen Jugendlichen in

Fleifch und Blut übergeben.

Um das aber zu erreichen, genügt es nicht, wenn die Landeskonferenz einer Organisation mit 80 oder 100 Delegierten einmal im Jahre zu der Jugendinternationale Stellung nimmt. Es ist vielmehr notwendig, daß jede Sektion der Jugendorganisation und sei es die kleinste und wirke sie im nördlichsten Norwegen oder im südlichsten Italien, in einem Dorf des Schwarzwaldes oder im Firnenglanz der Schweizerberge, gezwungen wird, sich mehrmals mit der Jugendinternationale, mit ihrem Programm, Ausbau und ihren Aktionen zu beschäftigen. Die Zeitungen der einzelnen Jugendorganisationen müssen weröffentslichen, Berichte über die Tätigkeit von Schwesterorganisationen

bringen, Anregungen zu Diskussonen über die Jugendinternationale bieten. Die **Verbandsleitungen und Zentralstellen** müssen Redner, wenn möglich auch ausländische, auf Rednertouren senden, die speziell über die Jugendinternationale sprechen.

Der hervorragenbste Unteil an der internationalen Erziehung ber proletarischen Jugend fällt natürlich ber internationalen Berbindung selbst zu. Sie muß direkt mit Zeitungen, Manisesten, Flugblättern und Schriften an die Jugenblichen gelangen. Die mährend des Krieges geschaffene "Jugend-Internationale" ist auszubauen, häufiger und in allen Ländern au perbreiten. Durch die Herausgabe einer Reihe politischer, volkswirtschaftlicher und pabagogischer und anderer Auffätze, Gebichte und sonstiger literarischer Arbeiten in einer Sammlung "Internationale fozialiftische Jugendbibliothek" ift der Arbeiterjugend aller Länder das lette Resultat modernen Wissens und künstlicher Schöpfungen bekannt zu machen. Durch gegensei-tigen Besuch größerer Gruppen, Kinder und Jugendlicher der verschiedenen Länder, durch gemeinsame Zusammenkünfte und Tagungen in einem Grenzort usw. kann vieles zur Erweckung und Steigerung bes internationalen Busammengehörigkeitsaefühls beigetragen werden. In einzelnen Ländern feiern bie jugenblichen Sozialisten das Sommerfest (21. Juni) durch Nachtwanderungen und Abbrennen großer Feuer auf Höhen. Welch erhebender Gedanke für die schweizerischen Jugendlichen, die in einer Sommernacht auf den Felsen der Alpen um ihre Feuer stehen, zu wissen, daß in gleicher Nacht die Feuer ihrer Freunde in Norwegen, in den Steppen Rußlands, auf den italienischen Inseln und überall, wo junge Proletarier unter dem roten Banner der Internationale kämpfen, zum Himmel schlagen. Die Runft, die Feste und Feiern, kurz, alles und alle Mittel muffen in der Erziehung der Jugendlichen zur Internationalität zur Anwendung kommen. Ein wirksames Mittel zur Interessierung der großen Massen der Jugendlichen an ihrer internationalen Organisation scheint uns auch die Urabstimmung über besonders wichtige Fragen und Beschlüsse der Internationale Zu fein. Wir verkennen babei bie technischen und abministrativen Schwierigkeiten nicht. Aber so groß sie auch zu sein scheinen, sie sind nicht unüberwindlich und in keinem Bergleich zu dem Erfolg, der damit sowohl für die Erziehung wie für bie Rampfestüchtigkeit der Jugendinternationale zu erzielen ift. Wie kein anderes Mittel zwingt die Urabstimmung zu einer Beschäftigung mit der Jugendinternationale. Das beste Mittel sind freilich gemeinsame internationale Aktionen. jährlich stattfindende internationale Zugendtag hat, ganz abgesehen von den politischen Erfolgen der Demonstrationssordes rungen, unschätzbares in der festeren Berknüpfung der alle Jugendlichen umschlingenden Banden und in ihrer Erziehung für die Internationale geleistet. Der stetig sich verschärfende revolutionäre Kampf führt notwendig zu häusigeren internationalen Uktionen. Die Aufgabe der Internationale dabei ist, sie möglichst einheitlich und wirksam zu gestalten.

Die politische Jugend kann ihre historischen Ausgaben — Durchführung der proletarischen Revolution — nur in Gemeinschaft und in engster Berbindung mit der Gesamtarbeiterschaft lösen. Die sozialistische Jugendinternationale ist eine politisch und organisatorisch selbständige Bereinigung, u. hat als solche weiterzubestehen.

Sie muß aber, will sie ihre Aufgabe lösen, in Gemeinschaft mit den internationalen Berbindungen wirken, die wie sie auf dem Boden des revolutionären Sozialismus stehen. Das ist heute die Rommunistische Internationale und die Internationale der sozialistischen Frauen. Eine gegenseitige Vertretung in den leitenden Instanzen dieser Organisation ist anzustreben.

Gegen jede Partei, so gegen die Schein= und Wortinter= nationale der Sozialpatrioten, die eine Irreleitung und Dis= kreditierung der internationalen Bestrebungen bezweckt, ist mit

aller Schärfe und Wucht vorzugehen.

Die Jugend hat in allen bisherigen revolutionären Kämpfen hervorragenden Anteil genommen, sowohl in der großen bürgerlichen Revolution 1789, 1830, 1848 und 1905 wie auch in der proletarischen Revolution im Osten.

Níe aber hat fie eine fo große Bebeutung für den Berlauf und Ausgang desKampfes gehabt, wie in der gegenwärtigenUmwälzung.

Nie hat eine revolutionäre Partei schon in den ersten Tagen ihres Wirkens so viele führende Röpse verloren, wie die kommunistische Partei — aus der Jugend müssen neue reisen. Nie hat eine revolutionäre Partei vor den Entscheisdungsschlachten soviel Offiziere verloren wie die kommunistische Partei — die Jugend muß neue stellen. Nie hat in früheren Zeiten die Jugend im Produktionsprozeß eine so wichtige und bedeutungsvolle Rolle gespielt wie heute, nie war deshalb die Stellung der Jugend im Klassenkamps so bedeutungsvoll wie heute.

Große, rießengroße Aufgaben harren ber Lösung durch die proletarische Jugend. Sie kann sie lösen, wenn sie sich sest und unlösbar international zusammenschließt, die lodernde Leidenschaft ihrer jungen Herzen und Seelen verbindet mit dem klaren, scharfen Wissen sozialistischer Klassenkämpser und von dem revolutionären Willen sterbender Generationen übergeht zur schöpserischen, ge-

staltenden Tat.